

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

90. Jg. 25./26. September 2021 / Nr. 38

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,20 Euro, 2063

## Feierlich ins neue Amt als Generalvikar



In einem Festakt hat Bischof Rudolf Voderholzer an Roland Batz die Ernennungsurkunde als neuer Generalvikar übergeben und dem bisherigen Generalvikar Michael Fuchs gedankt. **Seite 1**

## Lob und Kritik für Heßes Verbleib im Amt



Stefan Heße bleibt Erzbischof von Hamburg. Papst Franziskus hat sein Rücktrittsgesuch abgelehnt. Die Bischofskonferenz zeigte sich erleichtert, doch viele Laien bestürzt die Entscheidung. **Seite 4 und 8**

## Skeptisch, dass Draghi die Fäden zieht

Anfangs erntete der ehemalige Jesuitenschüler Mario Draghi als Premierminister Italiens viel Zuspruch von Seiten der Kirche. Nun ruft seine Politik Kritiker auf den Plan. **Seite 6**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**W**en wählen Sie? Das ist natürlich geheim. Auch ich verrate nichts, gar nichts. Nur soviel: Selten fand ich es ein solches „Kreuz“ zu wählen. Nicht, weil die Auswahl so toll wäre – im Gegenteil!

Eine der drei „Kandidierenden“ regt mich schon auf, wenn sie den Mund aufmacht. Angeblich „geschlechtergerechtes“, affektiertes Dämmchen-Deutsch halte ich wie die große Mehrheit der Bürger (deren bessere Hälfte grammatikalisch und überhaupt die -innen sind) für falsch.

Der zweite Kandidat macht mir Angst: davor, dass Freiheit und Eigeninitiative, schon durch Corona schwer gebeutelt, zwecks Lufthoheit des Staates weiter beschnitten werden. Und Nr. 3? Ob Deutschland modern ist oder nicht, interessiert mich nicht. Ich hätte gerne etwas über Werte und verlässliche Orientierung erfahren. Diesbezüglich fand ich seine Aussagen – lasch.

So werde ich vor der Wahl den Gottesdienst besuchen und um himmlischen Beistand bitten. Deutschland braucht ihn dringend. Dann wähle ich nach dem Ratschlag eines Mannes, der einst das Land in schwersten Zeiten klug in eine gute Zukunft geführt hat. Ich verrate kein Geheimnis: Er war Katholik.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



## Ende der Ära Merkel: Kirche bleibt präsent

**H**umorvoll, warmherzig und sehr neugierig“: So hat Prälat Karl Jüsten Kanzlerin Angela Merkel erlebt. Das Foto zeigt beide auf dem Weg zu einem Gottesdienst. Merkels Ära endet. Die Kirche, ist Jüsten überzeugt, wird politisch weiter wichtig sein. **Seite 2/3**



Foto: KNA



◀ Prälat Karl Jüsten, Leiter des Katholischen Büros, nennt auf die Frage nach den politischen Gestaltungsmöglichkeiten der Kirchen einen Faktor als ganz entscheidend: die Glaubwürdigkeit.

Fotos: KNA

**PRÄLAT KARL JÜSTEN:**

# „... dann werden wir gehört“

Kirche sieht sich unabhängig vom Wahlausgang als wichtigen Pfeiler der Gesellschaft

**BERLIN - 60,4 Millionen Deutsche entscheiden an diesem Sonntag über die politische Zukunft. Wie sie wählen? Anders als einstmals gibt es im kirchlichen Wahlauf Ruf 2021 (Heft 36) nur die zurückhaltende Bitte, auf die Menschenwürde zu achten, und keine mehr oder weniger klare Empfehlung. Zum Verhältnis von Kirche und Politik äußert sich im Interview der Katholischen Nachrichtenagentur Prälat Karl Jüsten, seit vielen Jahren Leiter des Kommissariats der deutschen Bischöfe (siehe Kasten).**

**Herr Prälat, Sie verfügen über reiche Erfahrung im politischen Berlin mit mehreren Regierungswechseln. Wo stehen wir jetzt?**

Am Ende der Ära Merkel. Sie hat das Land über 16 Jahre in wechselnden Konstellationen sehr gut regiert und mit ihrem sachlichen Politikstil geprägt. In der Bevölkerung hat sie sich gerade auch durch die Art und Weise, wie sie in schwierigen Phasen und Krisen ihrer Regierungszeit agiert hat, großes Vertrauen und hohes Ansehen erworben. Wie bei einer

so langen Regierungszeit und den umfassenden Herausforderungen in Bereichen wie dem Klimaschutz, der Digitalisierung, der demografischen Entwicklung nicht anders zu erwarten, ist die Ära Merkel aber auch mit gesellschaftlichen Veränderungen und gesellschaftlichem Wandel verbunden, die Unsicherheiten und Fragen auslösen.

**Wie ist Ihr Verhältnis zur Kanzlerin?**

Schon bald nach meinem Start in Berlin lud sie mich in einen Hintergrundkreis ein. Dort lernte ich sie als einen Menschen kennen, der gerne andere Meinungen hört, humorvoll, warmherzig und sehr neugierig sein kann, auch bei theologischen Fragen. In ihrer Zeit als Bundeskanzlerin durfte ich ihr in zahlreichen Fachgesprächen und Konferenzen begegnen. Wir haben ein sehr gutes, konstruktives persönliches Verhältnis, das auch Kontroversen aushält. So gab es nicht immer nur Übereinstimmungen. Bei der Corona-Politik mussten die Religionsgemeinschaften mehrmals

darauf pochen, dass die Religionsfreiheit für Gottesdienste respektiert wird.

**Woran machen Sie den gesellschaftlichen Wandel fest?**

Ich nehme ihn in ganz unterschiedlichen Bereichen wahr. Es gibt ein

viel stärkeres Bewusstsein für Fragen des Umwelt- und des Klimaschutzes. Fragen im Zusammenhang mit der Globalisierung, der Digitalisierung und der Entwicklungszusammenarbeit haben größere gesellschaftliche Relevanz. Das gesellschaftliche Verständnis von traditionellen Institutionen verändert sich. So wurde die zivile Ehe für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet. Wir wollten das nicht. Inzwischen gibt es aber auch in der Kirche Diskussionen über eine Neubewertung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften.

**Wie sieht es bei der Entwicklung der Biowissenschaften aus?**

Insbesondere im Bereich der Reproduktionsmedizin und der Gentechnik sehen wir die Entwicklung aus ethischer Sicht eher kritisch. Insgesamt zeigt sich, dass wir als Kirchen in bioethischen Debatten weiter gefragt und um Einschätzung gebeten werden. Bei der Diskussion über die Neuregelung der Organspende sowie beim assistierten Suizid konnten wir mit unserer Position politisch überzeugen. Nach

## Katholisches Büro

Das Kommissariat der deutschen Bischöfe – Katholisches Büro in Berlin – ist eine Dienststelle der Deutschen Bischofskonferenz und des Verbands der Diözesen Deutschlands. Das Katholische Büro hat seinen Sitz in Berlin-Mitte. Es arbeitet dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, unmittelbar zu. Etwa, indem es Gesetzgebungsvorhaben beobachtet, die Vorbereitung von Gesetzen und politischen Entscheidungen begleitet, Stellungnahmen erarbeitet und die Deutsche Bischofskonferenz über die Vorgänge laufend informiert.

## Zur Person

### Karl Jüsten

1961 in Bad Honnef geboren, in Siegburg aufgewachsen, empfing Karl Jüsten 1987 die Priesterweihe. Er war drei Jahre als Kaplan tätig, ehe er Präfekt in der Priesterausbildung des Erzbistums Köln wurde und 1999 über Wertefragen in der Demokratie promovierte. Seit 2000 leitet er das Kommissariat der deutschen Bischöfe – Katholisches Büro – in Berlin. Dabei sitzt er auch der Zentralstelle für Entwicklungshilfe vor. 2000 wurde er zum Prälaten ernannt, 2005 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Verbot geschäftsmäßiger Suizidbeihilfe werden wir diese Diskussion in der kommenden Legislaturperiode weiterführen.

**Dennoch haben der gesellschaftliche Wandel und die Auswirkungen des kirchlichen Missbrauchsskandals die Lage der Kirche verändert ...**

Sicherlich ist die allgemeine Säkularisierung spürbar. Durch Fehler und Versäumnisse bei der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs haben sich die Menschen weiter von der Kirche entfernt. Für die Politik möchte ich dies aber nicht einfach verallgemeinern. Viele Politiker wissen, was die Kirchen an sozialen Diensten leisten. Allerdings werden die Glaubwürdigkeit und der Status der Kirchen stärker hinterfragt. Das macht uns mehr und mehr zu schaffen.

**Was sagen Sie zur Forderung von Parteien, das Staatskirchenrecht weiterzuentwickeln?**

Ich halte das nicht für erforderlich. Gerade mit Blick auf die Integration des Islam hat sich das Staatskirchenrecht im Kern als hinreichend offen und flexibel erwiesen.

**Aus der Opposition gab es unlängst einen ersten Vorstoß zur Ablösung der sogenannten Staatsleistungen an die Kirchen. Wird das in der nächsten Legislatur zum Gesetz?**

In mehreren Wahlprogrammen ist eine entsprechende Absichtserklärung enthalten. Wir halten es daher für wahrscheinlich, dass der nächste Bundestag ein sogenanntes Grundsatzgesetz auf den Weg bringen möchte, das den Rahmen für die Ablösung der Staatsleistungen in den Ländern regelt. Wir gehen davon aus, dass die Bundesländer und die Kirchen in die Beratungen über ein derartiges Gesetz einbezogen werden.

**Einige Parteien streben eine stärkere Trennung von Kirche und Staat an und eine völlige Gleichstellung aller Religionsgemeinschaften.**

Das Grundgesetz kennt keine Privilegierung der Kirchen. Das Zusammenspiel von Staat und Kirchen hat sich in vielen Bereichen bewährt, etwa beim Religionsunterricht, bei der Seelsorge in Gefängnissen und Krankenhäusern sowie bei der Militär- und Polizeiseelsorge. Hier gehe ich nicht von grundlegenden Veränderungen aus. Bei der Daseinsvorsorge, wie etwa Kindertagesstätten oder Altenpflege, gehören die Kirchen oft zu den wichtigsten und innovativsten Anbietern. Die Felder Zusammenarbeit von Staat und Kirche stehen allen Religionsgemeinschaften offen.

**Gleich vier Parteien wollen neue Formen des Zusammenlebens neben Ehe und Familie rechtlich verankern, von der Mehrelternfamilie bis zu Vertrauensgemeinschaften. Was will die Kirche?**

Wir erleben die Tendenz, dass Parteien, aber auch andere gesellschaftliche Gruppen den individuellen Wünschen des Zusammenlebens mehr Rechnung tragen möchten. Also werden wir ein bunteres Bild haben. Hier gilt es zu schauen, was in den neuen Konstellationen den Werten der Familie dient. Oberste Priorität haben für uns das Kindeswohl und das Elternrecht. Daran werden wir die Vorschläge messen.

**Ist die Kernfamilie ein Auslaufmodell?**

Nein. Alle Umfragen bestätigen, dass die Menschen weiter in stabilen familiären Beziehungen leben wollen. Wir müssen als Kirche stärker vermitteln, dass unsere Vorstellung von Ehe und Familie genau das will und dass dies nach wie vor tragfähig ist und glücklich macht. Wir machen aber selbst in der Kirche die Erfahrung, dass manche Paare nicht mehr das Ehesakrament wollen. Der folkloristische Teil hat sich offenbar überlebt, das Sakrament wird stärker als existenzielle Entscheidung verstanden.

**Ist das christliche Ehe- und Familienmodell dann nur noch eine Sonderform?**

Die Erfahrung weist in diese Richtung. Da wir aber zutiefst davon überzeugt sind, dass unser Verständnis dem Menschen ein gelungenes Leben ermöglicht, hoffen wir auch, dass der Staat weiterhin möglichst viel davon übernimmt.

**Wie kann sich die Kirche noch einbringen, wenn ihre Positionen nicht mehr mehrheitsfähig sind?**

Meine Erfahrung ist: Egal unter welcher Regierungskonstellation – wenn wir eine gute Expertise haben und das, was wir sagen, dem Gemeinwohl dient, dann werden wir gehört. Dann besteht auch eine gute Chance, dass unsere Vorschläge aufgegriffen werden. Das ist Demokratie.

**Bei der Aufnahme von Flüchtlingen gab es 2015 einen Schulterchluss zwischen der Kirche und der Regierung Merkel. Wie entwickeln sich die Dinge jetzt, nach dem Afghanistan-Desaster?**

Wir halten die Flüchtlingspolitik von 2015 nach wie vor für gut. Deutschland hat sich von der humanitären Seite gezeigt und vielen Menschen eine Perspektive geboten. Und die meisten von ihnen haben sich inzwischen gut integriert. Diese Leistung darf nicht schlecht geredet werden. An diesem humanitären Ansatz müssen wir auch im Falle Afghanistan festhalten.

**Wie steht es aber um die Sorge vor einer Überforderung der Gesellschaft?**

Ich glaube nicht, dass die Aufnahme weiterer Flüchtlinge aus humanitären Gründen die Gesellschaft überfordert. Grundlage sind natürlich Verfassung, Flüchtlingskonvention und Asylrecht. Wir haben auch stets auf ein geordnetes Verfahren gepocht. Deshalb dürfen wir gerade in Wahlkampfzeiten keine Ängste schüren. Ich gehe aber von einem breiten humanitären Konsens aus.

**Was erwarten Sie von der kommenden Regierung beim Asyl?**

Entscheidend ist ein neuer rechtlicher Rahmen in der EU. Bislang sperren sich einige Länder – selbst kirchliche Partner in einigen Ländern. Papst Franziskus ermutigt uns aber, hier hartnäckig zu bleiben.

**Gleich mehrere Parteien wollen eine Liberalisierung der Abtreibungsgesetze. Rechnen sie mit einer neuen Debatte?**

Wenn man sich die Wahlprogramme anschaut, ist das sehr wahrscheinlich, auch wenn wir uns das nicht wünschen. Die Kirche wird weiter für den Lebensschutz eintreten.

**Kommen wir zu den Wahlen: Welche Koalition erwarten Sie?**

Ganz unterschiedliche Modelle können funktionieren, schauen Sie auf die Landesregierungen. Persönlich könnte ich mir eine erneute Große Koalition vorstellen, die nach meiner Überzeugung durchaus gut regiert hat. Natürlich sind auch Ampel und Jamaika-Koalition denkbar.

**Die Kirche hat zur AfD ein distanziert-kritisches Verhältnis. Hat sich daran etwas geändert?**

Nein.

**Warum nicht?**

Weil die AfD Positionen vertritt, die mit dem christlichen Menschenbild nicht vereinbar sind.

*Interview: Ludwig Ring-Eifel und Christoph Scholz*

► Gründliche Vorarbeit, Überzeugungskraft und Einsatz für das Gemeinwohl vorausgesetzt, glaubt Karl Jüsten nicht, dass die Kirche an den Rand gedrängt wird – auch nicht unter anderen Regierungskoalitionen.



## Kurz und wichtig



### Stabwechsel

Beim 25. Internationalen Kongress des Osteuropa-Hilfswerks Renovabis ist Pfarrer Thomas Schwartz (57; Foto: KNA) als neuer Hauptgeschäftsführer vorgestellt worden. Er übernimmt das Amt zum 1. Oktober von Pfarrer Christian Hartl (56), der Bischöflicher Beauftragter für geistliches Leben im Bistum Augsburg wird. Schwartz wurde 1964 in Landstuhl in der Pfalz geboren. Nach seiner Priesterweihe 1990 in Rom wirkte er zunächst als Kaplan, nach seiner Promotion in Freiburg als Hochschulpfarrer in Augsburg. Seit 2010 war er Pfarrer in Mering bei Augsburg. Von 2005 bis 2014 lehrte Schwartz als Professor für Angewandte Ethik an der Hochschule Augsburg. Seit 2014 ist er Honorarprofessor für Wirtschaftsethik an der Uni Augsburg.

### „Prophetomat“

Nach dem Wahl-O-Mat und dem Klimawahlcheck können Wähler auch ihre Haltung zu christlichen und kirchenpolitischen Themen mit den zur Wahl stehenden Parteien abgleichen. Unter [www.pro-medienmagazin.de/prophetomat](http://www.pro-medienmagazin.de/prophetomat) stellt der „Prophetomat“ 38 Thesen auf, mit deren Hilfe man herausfinden kann, mit welcher Partei man am ehesten übereinstimmt.

### Paragraf 219a bleibt

Der Bundesrat hat eine Streichung des Paragrafen 219a abgelehnt. Einen entsprechenden Entschließungsantrag der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Hamburg, Thüringen und Bremen, der eine Abschaffung vorsah, lehnte die Mehrheit der Bundesländer in der jüngsten Bundesratssitzung ab. Paragraf 219a untersagt das Anbieten, Ankündigen oder Anpreisen von Schwangerschaftsabbrüchen aus finanziellem Vorteil heraus oder wenn dies in grob anstößiger Weise geschieht. Damit soll auch sichergestellt werden, dass Abtreibung nicht als normale Dienstleistung angesehen wird.

### Neue Besuchsverbote?

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen warnt vor neuen Besuchsverboten in Alten- und Pflegeeinrichtungen und spricht sich für flächendeckende Auffrischungsimpfungen der Bewohner aus. Man wisse von neuerlichen Besuchsverboten oder Einschränkungen von gemeinsamen Veranstaltungen in den Heimen, erklärte die Organisation. Pflegeheim-Bewohner müssten aber auch bei steigenden Infektionszahlen Besucher empfangen können. Auch das gesellschaftliche Leben innerhalb von Einrichtungen, etwa das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten, dürfe nicht erneut eingeschränkt werden.

### Interkulturelle Woche

Die Interkulturelle Woche 2021 wird an diesem Sonntag mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Fest bundesweit in Rostock eröffnet. Zum Thema „#offengeht“ sind in der Aktionswoche bis zum 3. Oktober etwa 5000 Veranstaltungen in 500 Städten und Gemeinden geplant. Die Interkulturelle Woche findet seit 1975 jedes Jahr Ende September statt.



## Papst besucht Roma-Siedlung

KOŠICE – Im Rahmen seiner Slowakei-Reise hat Papst Franziskus eine der größten Roma-Siedlungen Europas besucht und mit zehntausenden Christen eine Messe im sogenannten byzantinischen Ritus gefeiert. Der Besuch in der Trabantenstadt Lunik IX in Košice war der wohl symbolisch am meisten aufgeladene seiner viertägigen Reise. In der Ende der 1980er Jahre erbauten sozialistischen Plattensiedlung leben heute rund 4300 Angehörige der Roma-Minderheit in teils menschenunwürdigen Verhältnissen. Papst Franziskus erteilte „vorgefassten Meinungen, erbarmungslosen Urteilen, diskriminierenden Stereotypen“ und Diffamierung von Roma eine klare Absage und warnte vor Schematisierungen von Menschen. *Text/Foto: KNA*

### RÜCKTRITT NICHT ANGENOMMEN

## Erzbischof Heße bleibt im Amt

Entscheidung des Papstes ruft geteiltes Echo hervor

**ROM/HAMBURG (KNA) – Die Entscheidung des Papstes, den Hamburger Erzbischof Stefan Heße (55, Foto) trotz Fehlern im Umgang mit Missbrauchsfällen im Amt zu belassen, ist auf Zustimmung und Ablehnung gestoßen.**

Der Bischofskonferenz-Vorsitzende Georg Bätzing erklärte, nun ende für Heße und das Erzbistum „eine schwierige Zeit der Ungewissheit. Das ist gut so, und dafür bin ich dankbar.“ Bätzing's Stellvertreter, der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode, erklärte, er sei froh, dass es „nach reiflicher Prüfung“ nun eine Entscheidung gebe. Er sei sicher, dass Heße sie „demütig und entschlossen“ annehmen werde.

Die Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Karin Kortmann, erklärte, wenn aus Fehlentscheidungen keine persönlichen Konsequenzen folgten, sei das ein „Schlag ins Gesicht für

Betroffene von sexueller Gewalt“. ZdK-Vizepräsidentin Claudia Lücking-Michel führte weiter aus: „Ich bin schockiert darüber, dass im Vatikan offenbar weiter verleugnet wird, dass sichtbare und spürbare Veränderungen in der Kirche nötig sind, um das verlorengegangene Vertrauen wieder zu erlangen.“

Der Münsteraner Kirchenrechtler Thomas Schüller sagte, die Opfer sexualisierter Gewalt müssten die Entscheidung des Papstes „wie einen Schlag ins Gesicht begreifen“, weil erneut keine personellen Konsequenzen gezogen würden. Heße sei „eine enorme moralische Last“ auf die Schultern gelegt worden, weil er nun „erst einmal wieder Fuß fassen muss“.

Der Papst hatte vorige Woche das im März eingereichte Rücktrittsgesuch Heßes abgelehnt. Zwar habe Heße in seiner Zeit als Personalchef und Generalvikar im Erzbistum Köln Fehler begangen, heißt es in einer Erklärung der Botschaft des Papstes in Deutschland. Doch seien diese nicht in der Absicht begangen worden, Missbrauchsfälle zu vertuschen.



### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## „Kehrt um! Denkt neu!“

Bätzing ruft Bischöfe in Fulda zu radikaler Wende auf

**FULDA (KNA) – Zu einer radikalen Wende in ihrem Wirken und ihrem Amtsverständnis hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, die Bischöfe aufgefordert.**

Zugleich übte er scharfe Kritik am bisherigen Auftreten der Bischöfe. Für die anstehenden, strittigen Reformdebatten brauche es „den Geist und den Mut zur Umkehr“, sagte Bätzing in seiner Predigt zum Auf-

takt der Herbstvollversammlung der Bischofskonferenz in Fulda: „Kehrt um! Denkt neu! Das ist in der Tat mehr und anders als bloß etwas Anpassung und Fortschreibung.“ Die Bischöfe selbst hätten erheblich dazu beigetragen, dass die von ihnen verkündete Botschaft des Evangeliums nicht mehr verstanden werde.

### Hinweis

Mehr über die Vollversammlung der Bischöfe in der nächsten Ausgabe.

Foto: KNA

THORSTEN SCHMIEGE ÜBERNIMMT BEI BLM

# Die Pandemie als Turbo

## Künftiger Präsident sieht erhebliche Folgen von Corona für den Jugendschutz

MÜNCHEN – Am 1. Oktober tritt Thorsten Schmiege das Amt des Präsidenten der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) an. Der derzeitige Geschäftsführer folgt auf Siegfried Schneider, der zehn Jahre an der Spitze stand. Im Interview spricht Schmiege unter anderem über die Bedeutung der Digitalisierung in der Pandemie, die Corona-Auswirkungen auf die Jugendarbeit und Verschwörungsideologien im Internet.

**Herr Schmiege, alle reden von Digitalisierung und dem Schub, den Corona hier gebracht habe. Können Sie diesen Schub bestätigen?**

Auf jeden Fall. Die Pandemie war und ist ein Turbo in Sachen Digitalisierung und Innovation. Zwar war das Bewusstsein des Lokalfunks, sich in der digitalen Medienwelt neu aufzustellen zu müssen, schon vor der Krise da. Doch erst im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, was wirklich alles möglich ist. Zum Beispiel sind ganze Sendungen aus Homeoffice-Studios produziert worden – eine tolle Leistung!

**Ein Kernthema der BLM ist und bleibt gewiss der Jugendschutz. Wurde dieser durch die Pandemie erschwert? Und wird die Jugendschutzarbeit nach Corona eine andere sein (müssen)?**

Der Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien ist ein Rechtsgut mit Verfassungsrang und gehört zu den zentralen Aufgaben der BLM. Das hat sich durch die Pandemie nicht geändert und wird auch in Zukunft so bleiben.

### Zur Person

Thorsten Schmiege ist seit September 2019 Geschäftsführer der BLM. Davor leitete er das Referat Medienpolitik/Rundfunkrecht und stellvertretend die Abteilung Europa und Medien in der bayerischen Staatskanzlei. Früher arbeitete der Volljurist als Referatsleiter im damaligen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie. Auch war er als Projektleiter bei Linde Engineering tätig. Seine Staatsexamina hat er in Regensburg abgelegt, wo er auch promoviert wurde. Schmiege ist verheiratet und hat drei Kinder.



▲ Stabwechsel: Thorsten Schmiege (rechts) folgt als BLM-Präsident auf Siegfried Schneider, der das Amt zehn Jahre innehatte.

Geändert hat sich aber die Mediennutzung: In Zeiten von Home-schooling und Lockdown haben Kinder und Jugendliche viel mehr Zeit mit den digitalen Medien – zum Beispiel mit Streamingdiensten – verbracht als zuvor. Auch aus inhaltlicher Sicht gab es neue Entwicklungen im Jugendschutz: Pandemiebedingt spielte etwa das Thema Verschwörungsideologien im Internet eine größere Rolle, was sich auch an Prüffällen der BLM gezeigt hat.

Man kann es so zusammenfassen: Die Jugendschutzarbeit der BLM wandelt sich mit der Zeit – bedingt durch technische Neuerungen und neue Medieninhalte. Corona hat diesen Wandel auf manchen Gebieten stark beschleunigt. Die BLM kann das nicht zuletzt auch an einer gestiegenen Anzahl von Bürgerbeschwerden zu Medienangeboten festmachen, die wir mit Blick auf mögliche Jugendschutzverstöße überprüfen.

**Wo sehen Sie besonderen Handlungsbedarf? Wo möchten Sie Akzente setzen?**

Die Aufgaben der BLM ändern sich natürlich nicht mit meinem Amtsantritt. Zentrale Aufgabe der staatsfernen BLM ist und bleibt es, unsere vielfältige und bunte Rundfunklandschaft mit mehr als 100 lokalen Radio- und TV-Sendern

auch in der digitalen Welt in eine gute Zukunft zu führen. Es geht darum, am Medienstandort Bayern ein vielfältiges Medienangebot und damit auch die Meinungsvielfalt zu sichern. Gleichzeitig wächst in der digitalen Medienwelt unsere Verantwortung für Jugend- und Nutzerschutz sowie für Medienkompetenz und Ausbildung.

Zudem rückt die Aufsicht über die Telemedien, also Medieninhalte im Internet, mehr und mehr in den Fokus. Zum einen, was die gesetzlichen Aufgaben betrifft: Hier hat der neue Medienstaatsvertrag den Medienanstalten jüngst einen erweiterten Auftrag erteilt, zum Beispiel bezüglich der Überwachung von journalistischen Sorgfaltspflichten. Zum anderen müssen wir die Nutzer fit machen, diese Angebote souverän und selbstbestimmt zu nutzen, und sich auf der anderen Seite auch vor gewissen Risiken schützen.

**Ohne Vernetzung funktioniert ja medial heute eigentlich nichts mehr. Haben Sie Medienpartner in anderen Bundesländern? Gibt es gemeinsame Projekte?**

Wir sind mit den Medienanstalten der anderen Länder in Deutschland bestens vernetzt, diskutieren und entscheiden gemeinsam bundesweite Themen. Aber auch mit den europäischen Nachbarn stehen

wir auf verschiedenen Wegen in engem Austausch.

Die Zahl gemeinsamer Projekte vor allem innerhalb Deutschlands ist lang. Nur ein paar Beispiele: Wir geben gemeinsame Forschungsprojekte in Auftrag – etwa um mehr über die Meinungsbildung im Netz zu erfahren. Oder wir stimmen uns ab, wie wir mit neuen Entwicklungen, beispielsweise mit Werbung bei Influencern, umgehen. Und dann gibt es natürlich gemeinsame Medienkompetenz-Projekte wie den „Flimmo“, unseren Elternratgeber für TV, Streaming und Youtube, Klicksafe oder das Internet-ABC.

**Hat Ihnen Ihr Amtsvorgänger, Siegfried Schneider, bereits ein Thema besonders ans Herz gelegt?**

Ich war ja in den vergangenen beiden Jahren bereits Geschäftsführer der BLM. Die Themen sind also nicht neu. Die wichtigste Herausforderung ist und bleibt es, die Medienvielfalt – gerade auch im Lokalen – zu sichern und den Nutzerschutz zu fördern.

Interview: Victoria Fels

### Hinweis

Thorsten Schmiege übernimmt von Siegfried Schneider auch die Aufgabe als Gastkommentator unserer Zeitung. Sein erster Beitrag ist für Oktober geplant.



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat September

... dass wir alle mutige Entscheidungen für einen einfachen und umweltbewusst nachhaltigen Lebensstil treffen und uns über die jungen Menschen freuen, die hierin ganz entschieden leben.



## WELTTAG DES MIGRANTEN

### Papst fordert: „Alle offen aufnehmen“

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat erneut mehr Solidarität mit „Ausländern, Migranten und Ausgegrenzten“ gefordert. „Wir sind aufgerufen, uns dafür einzusetzen, dass es keine Mauern mehr gibt, die uns trennen“, heißt es in seiner Botschaft zum 107. Welttag des Migranten und Flüchtlings. Der Titel des Schreibens lautet „Auf dem Weg zu einem immer größeren Wir“. Der Papst plädiert für eine „Bereitschaft, alle offen aufzunehmen“. „Die Zukunft unserer Gesellschaften ist eine ‚bunte‘ Zukunft, reich an Vielfalt und interkulturellen Beziehungen“, betont der 84-Jährige.

Der Welttag des Migranten findet dieses Jahr am 26. September statt. Ziel des katholischen Aktionstags ist es, eine „integrative Kirche“ zu bilden, die „aufmerksam ist für die gesamte Menschheitsfamilie“. Getragen wird er von Organisationen wie Caritas, Missio, Sant'Egidio oder Misereor. Er wird auch in vielen Pfarrgemeinden begangen.

#### Hinweis

Lesen Sie die komplette Papstbotschaft im Internet unter [www.bildpost.de](http://www.bildpost.de) und [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de).

# Draghi und die Soziallehre

Der katholisch geprägte italienische Regierungschef hält Abstand zur Kirche

ROM – „Die Seligsprechung Mario Draghis wird verschoben, bis Fakten vorliegen.“ So titelte die katholische Zeitschrift „Famiglia Cristiana“ im Februar, als der ehemalige Jesuiten-Schüler und Währungshüter Mario Draghi neuer italienischer Regierungschef wurde. Die Skepsis darüber, dass Draghi nun in Nachbarschaft zum Vatikan die politischen Fäden zieht, hält bei so manchen Katholiken an.

Dabei kam am Anfang aus dem kirchennahen Milieu auch viel Zustimmung für den neuen Regierungschef. „Ich war überrascht über den Jubel so vieler Katholiken über die Ernennung von Mario Draghi als Premierminister“, sagt Luigino Bruni. Der Wirtschaftswissenschaftler sprach im vorigen Herbst bei dem Treffen „Economy of Francesco“ über den „sozialen Katholizismus Mario Draghis“.

Zwar gehöre das Katholischsein zum Lebenslauf Draghis: die Schulzeit bei den Jesuiten, seine Teilnahme an den Gottesdiensten der römischen Pfarrei San Bellarmino, seine Ehrendoktorwürde an der Katholischen Universität in Rom, seine rege Teilnahme an den Katholikentreffen in Rimini und seine Mitgliedschaft

in der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften. „Aber es macht ihn nicht automatisch zu einem Protagonisten und Verfechter des sozialen Katholizismus“, urteilt Bruni.

Es gebe andere Aspekte in Draghis Karriere, die darauf hindeuten würden, dass er seit Beginn seiner Regierungszeit eine andere Richtung einschlagen wolle – wenn nicht sogar das Gegenteil der katholischen Soziallehre, vermutet der Wirtschaftswissenschaftler. Damit reiht sich Bruni in die Riege der Kritiker Draghis ein oder nimmt den ehemaligen Banker zumindest nicht als „typisch italienischen Christdemokraten“ wahr.

### „Ein säkularer Staat“

Draghi ging im Juni ein erstes Mal seit Amtsantritt auf Distanz zum Vatikan. Mit den Worten: „Wir sind ein säkularer Staat, kein konfessioneller Staat“ antwortete er in einer Sitzung des italienischen Parlaments auf die Note des Heiligen Stuhls zu einem geplanten Gesetzentwurf über die Bestrafung homophober Äußerungen. Seitdem ist es still geworden zwischen dem Heiligen Stuhl und der Regierung in Rom.

Ungachtet dessen sieht der Ökonom Stefano Zamagni, Präsi-

dent der Päpstlichen Akademie der Sozialwissenschaften, den Ministerpräsidenten mit Wohlwollen: „Mario Draghi ist ein ernsthafter Katholik.“ Er kenne Draghi gut, sagt er und erinnert daran, dass der heute 74-Jährige Wirtschaftsexperte unter anderem am Institut Cesare Alfieri unterrichtete, der Hochschule für Politikwissenschaft in Florenz. Ein Großteil der führenden Klasse des Landes ging daraus hervor.

Was Draghis Positionen von der Soziallehre der Kirche unterscheidet, bringt Zamagni so auf den Punkt: „Unterschiede gibt es vielleicht bei den geforderten Mitteln, nicht bei den Zielen.“ Aber das seien geringfügige Unterschiede. Vielleicht sei Draghi mehr für den freien Markt, er neige weniger zu Korrekturen und Beschränkungen. „Es könnte auch nicht anders sein, da er ein Mann der Finanzwelt ist“, meint der Wirtschaftswissenschaftler. Ähnlich gelassen sieht das die italienische Wirtschaftszeitung „IlSole24Ore“: „Er ist ein Katholik (im Privatleben), der als Diener der Institutionen (im öffentlichen Leben) Abstand zwischen Kirche und Staat hält“, urteilte sie vor kurzem.

Ein aktuelles Projekt der Regierung dürfte aber doch geeignet sein, die Beziehungen zum Vatikan zu beleben: Wie Papst Franziskus immer wieder fordert, wendet man sich im Palazzo Chigi, dem Regierungssitz, den alten Menschen zu. Deren Versorgung und Pflege sollen reformiert werden.

Anfang des Monats übergab eine Regierungskommission unter Leitung von Erzbischof Vincenzo Paglia Vorschläge dazu an den Ministerpräsidenten. Das bisherige Paradigma, „alte Menschen aus dem Fluss des gesellschaftlichen Lebens ausgliedern“, müsse dringend umgedreht werden, erklärte der Geistliche. Eine Initiative, die Franziskus wenige Wochen nach dem von ihm eingeführten Welttag der Senioren begrüßen wird. *Mario Galgano/red*



▲ Im Mai begegneten sich Papst Franziskus und Ministerpräsident Mario Draghi bei einer vom Vatikan organisierten Veranstaltung zu den Geburten in Italien. Foto: KNA

# DIE WELT



LEBENSSTATIONEN - EXILSTATIONEN

## Ein Kardinal voller Widerstand

József Mindszenty stellte sich Nazis, Kommunisten und dem Vatikan in den Weg

**BUDAPEST – Kardinal József Mindszenty war niemandem bequem: nicht den Nazis, nicht Ungarns Kommunisten und auch nicht dem Vatikan. Der suchte mit seiner „Ostpolitik“ Verhandlungen mit Moskau. Dabei störte der Kardinal, der heute nur noch wenig bekannt ist. 1949 wurde er in einem Schauprozess des ungarischen Volksgerichts wegen Landesverrats zu lebenslanger Haft verurteilt. Damit begann die Zeit seines Exils.**

Als Josef Pehm wurde Mindszenty am 29. März 1892 im Dorf Csehimindszent in der westungarischen Martinsdiözese Szombathely geboren. Mit 23 Jahren zum Priester geweiht, legte er 1941 unter dem Eindruck des ungarischen Kriegseintritts auf Seiten Hitlers seinen deutschen Familiennamen ab. Fortan nannte er sich nach seinem Geburtsort „Mindszenty“.

### Für die Rechte der Kirche

1944 ernannte ihn Pius XII. (1939 bis 1958) zum Bischof von Veszprém. Mit anderen Bischöfen protestierte Mindszenty gegen den sinnlosen Krieg und die Judenverfolgung. Die ungarischen Faschisten („Pfeilkreuzler“) verhafteten ihn und kerkerten ihn im berühmten Zuchthaus von Sopronköhida (dt. Steinambrückl) ein.

Im September 1945 machte der Papst Mindszenty zum Erzbischof von Esztergom (Gran) und Primas von Ungarn und im Februar 1946 zum Kardinal. Sein unerschrockenes Eintreten für die Rechte der Kirche brachte ihn in immer stärkeren Gegensatz zu den Kommunisten. Das neue Regime entfesselte eine Kampagne wegen angeblicher „Konspiration gegen den Staat“.

An Weihnachten 1948 wurde der Primas verhaftet und nach einem

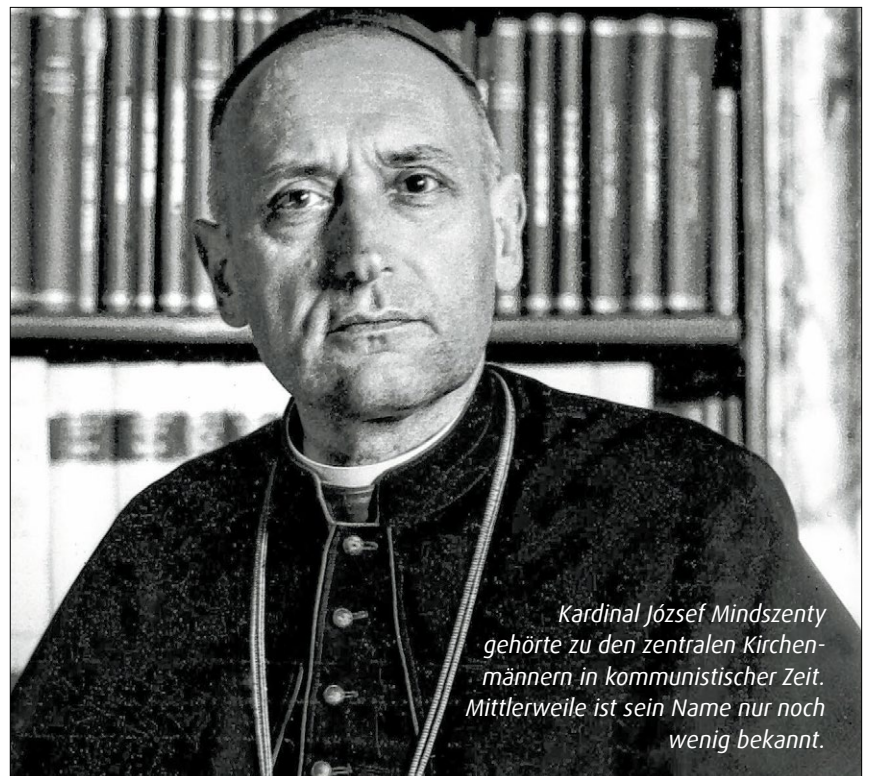
unter Folter erzwungenen Geständnis im Februar 1949 zu lebenslanger Haft verurteilt. Beim Volksaufstand 1956 kam Mindszenty zunächst frei und fand nach der Niederschlagung der Revolution durch sowjetische Truppen Zuflucht in der US-Gesandtschaft in Budapest, wo er Asyl erhielt und 15 Jahre lang lebte.

Im Zuge der Tauwetterpolitik versuchte Papst Johannes XXIII. (1958 bis 1963), den Primas nach Rom zu holen. Im Gegenzug war der Vatikan bereit, Bedingungen der Kommunisten zu erfüllen. 1963 lehnte Mindszenty ein Ausreisangebot noch ab. Jahre später kam die Übereinkunft zustande. Rom garantierte Budapest dafür nicht nur politische Enthaltsamkeit des Primas, sondern willigte auch ein, ihn binnen zwei Jahren zum Amtsverzicht zu bewegen.

Die „Ostpolitik“ des Vatikans gehört zu den viel diskutierten kirchenpolitischen Themen des 20. Jahrhunderts. War sie ein nötiger Versuch der Kirche, den Kontakt mit den Kommunisten aufrecht und die Seelsorge durch Verständigung auf gangbare Bischofskandidaten am Leben zu erhalten? Oder eine gescheiterte Anbiederung an den ideologischen Gegner zum Nachteil der Kirche? Ein Verrat gar an jenen, die vor Ort teils unter Einsatz ihres Lebens Widerstand leisteten?

1964 gelang dem päpstlichen Unterhändler Agostino Casaroli immerhin, dass in einem Teilabkommen mit Ungarn fünf von sieben seit langem vakante Bischofsstühle neu besetzt wurden. Freilich mit staatlich genehmten Kandidaten – von denen mindestens drei laut Kirchenhistorikern für den Staatssicherheitsdienst arbeiteten.

An der verzweifelten Lage der Kirche in Ungarn änderte sich nur wenig. Weiter wurden Priester, Ordensleute und Laien bespitzelt und zu Haft verurteilt, Religionsunter-



*Kardinal József Mindszenty gehörte zu den zentralen Kirchenmännern in kommunistischer Zeit. Mittlerweile ist sein Name nur noch wenig bekannt.*

richt und kirchliche Verwaltungen nahezu lahmgelegt. Budapest hielt Zusagen schlicht nicht ein.

### Vom Amt entbunden

Am 28. September 1971 verließ Mindszenty Ungarn schweren Herzens und ließ sich mit 79 Jahren in Wien nieder. Vergeblich bemühte sich Paul VI. (1963 bis 1978), ihn zum Amtsverzicht zu bewegen. Im Februar 1974 entband er Mindszenty „aus pastoralen Erwägungen“, ohne einen Nachfolger zu ernennen. Der Primas erklärte, die Entscheidung sei „vom Heiligen Stuhl allein getroffen“ worden.

Mindszenty starb am 6. Mai 1975 mit 83 Jahren. 1993 wurde der Seligsprechungsprozess eröffnet. Die Akte dafür wurde 2013 abgeschlossen. Der ungarische Staat rehabilitierte Mindszenty 1990 de facto und 2012 vollständig.

Eine historische Bewertung bleibt schwierig: Die Parallelwelten des „freien Westens“ und der hermetisch abgeriegelten, unterdrückten Kirche hinter dem Eisernen Vorhang führten zu grundverschiedener Wahrnehmung: Hier die „Verhandler“ im Vatikan, denen Bekenner mit der Zeit als „Reaktionäre“ und „Hindernisse“ erscheinen konnten. Dort die „Bekenner“, die in den Verhandlungen Roms und der Einsetzung systemkonformer Bischöfe einen Verrat an der Sache ihrer Kirche ausmachten.

Mindszentys 2003 verstorbenen Sekretär Tibor Mészáros zeigte Verehrung für die Geradlinigkeit, Würde und Standfestigkeit des Kardinals. Durch die Beschreibung von dessen schlechter Menschenkenntnis, Sturheit und regelrechten Fixierung auf das Ungarntum wird die Betonung seiner positiven Eigenschaften glaubwürdig.

*Alexander Brüggemann; Foto: KNA*

## Aus meiner Sicht ...



Hildegard Schütz ist Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg. Sie unterrichtet Latein und katholische Religionslehre.

Hildegard Schütz

## Verantwortung für die Zukunft

An diesem Sonntag wird der 20. Deutsche Bundestag gewählt. Als politisch interessierte Bürgerin mit einer klaren Grundentscheidung wusste ich immer, welche Partei und welchen Direktkandidaten ich wählen werde. In diesem Jahr jedoch ist mir noch vieles unklar. Die Vielschichtigkeit der gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme, die durch Corona wie durch ein Brennglas verdeutlicht wurde, macht die Wahlentscheidung nicht leichter.

Durch die Wahl zum Bundestag werden die Weichen für die politischen Entscheidungen der kommenden vier Jahre gestellt. Da zählt nicht nur der Kanzlerkandidat oder die Kanzlerkandidatin einer Partei. Um eine

klare Entscheidung treffen zu können, reicht es nicht, bunte Plakate mit holzschnittartigen Parolen zu betrachten. Wichtig ist es, die Aussagen der Bundestagskandidaten und der Parteien genau zu prüfen und zu hinterfragen sowie die Wahl- und Parteiprogramme intensiv zu studieren. Orientieren sich diese am christlichen Welt- und Menschenbild oder bedienen die entsprechenden Aussagen nur die parteispezifischen Ideologien?

Um eine verantwortungsvolle Entscheidung der Wählerinnen und Wähler zu unterstützen, hat der Diözesanrat des Bistums Augsburg den Bundestagskandidaten Fragen zu den Themenbereichen Lebensschutz, Familie, Freiheit, Staat und Religion gestellt.

Die entsprechenden Antworten finden sich auf der Internetseite des Diözesanrats. Vergleichbare Hilfestellungen finden sich bei Kolping und zahlreichen weiteren Organisationen. Nutzen Sie dies! Seien Sie kritisch! Lassen Sie sich nicht durch politisch gefärbte Meinungsumfragen verunsichern! Bilden Sie sich durch sorgfältiges Nachfragen und Prüfen eine feste Überzeugung und verleihen Sie dieser durch die entsprechende Wahl Gewicht!

Gerade in dieser schwierigen Zeit ist es wichtig, durch die Stimmabgabe Stellung zu beziehen. Machen Sie Gebrauch von Ihrem Wahlrecht und übernehmen Sie so Verantwortung für die politische Zukunft in unserem Land!



Daniela Hottenbacher ist ehrenamtliche Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Daniela Hottenbacher

## Kinderschutz ohne Isolation

In der Corona-Pandemie wurde das Sozialleben als ein wichtiger Faktor in der Weiterentwicklung von Kindern und Jugendlichen bislang oft unterschätzt. Dies darf trotz steigender Infektionszahlen nicht vernachlässigt werden.

Auch wenn es nach wissenschaftlichem Kenntnisstand deutlich seltener schwere Verläufe unter Kindern und Jugendlichen gibt als bei Erwachsenen, so wissen wir zu wenig über die Langzeitfolgen einer Covid-19-Infektion, um junge Menschen diesem Risiko ungeschützt auszusetzen. Priorität muss daher der Schutz von Kindern und Jugendlichen haben – und zwar ohne sie erneut von ihrem Sozialleben zu isolieren.

Der zurückliegende Sommer hat gezeigt, wie wichtig Freiräume gerade auch während der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche sind: Deutschlandweit konnten endlich wieder Zeltlager und Ferienfreizeiten stattfinden! Ermöglicht wurde dies auch durch das Aufholpaket der Bundesregierung und natürlich durch viele Aktive in den Jugendverbänden.

Wichtig ist jetzt: Wir müssen auch weiterhin Gruppenstunden und Verbandstreffen durchführen können. Vor Ort heißt das vor allem, dass es Möglichkeiten für Tests beziehungsweise das Ausweichen auf größere Räumlichkeiten geben muss, insbesondere, wenn die Temperaturen sinken.

Bei der Bundestagswahl an diesem Wochenende steht auch der zukünftige Umgang mit den Folgen der Pandemie zur Wahl. Diesmal müssen die Interessen junger Menschen mehr denn je wahlentscheidend sein. Die Pandemie hat gezeigt, dass die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz, eine Kindergrundversicherung oder auch eine gesetzlich garantierte Ausbildungsgarantie wichtige Bestandteile einer jugendgerechten Politik nach der Bundestagswahl sein müssen. Politische Entscheidungsträger dürfen keine Regelungen treffen, die Bildungs- und Entwicklungschancen für junge Menschen verringern, ihr Sozialleben einschränken und die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit beeinträchtigen!



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

## Vertrauen kann verlorengehen

Erzbischof Stefan Hesse übernimmt wieder Verantwortung in der Erzdiözese Hamburg. Papst Franziskus hat sich hinter ihn gestellt und als Argument für den Verbleib hervorgehoben, dass Fehler, die der Erzbischof begangen und eingeräumt hat, nicht mit Absicht begangen wurden. Hesse hatte dem Papst seinen Amtsverzicht angeboten. Bischof Georg Bätzing, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, wünschte dem Erzbistum und seinem Erzbischof nach Bekanntwerden der Entscheidung einen guten Neustart.

In der Öffentlichkeit wurden gemischte und teilweise sehr negative Einschätzungen dieses Vorgangs laut. Auch das Zentralkomitee der deutschen Katholiken übte deutliche

Kritik: „Es ist ein Schlag ins Gesicht für Betroffene von sexueller Gewalt, wenn aus diesen Fehlentscheidungen keine persönlichen Konsequenzen folgen“, hieß es.

Nach über zehn Jahren, in denen das Thema des sexuellen Missbrauchs in der Kirche behandelt wird, ist immer noch kein Ende absehbar. Das Leiden der Betroffenen, der Missbrauchten, ist damit noch nicht einmal angesprochen.

Doch Bischöfe sind keine Politiker. Ein Politiker, eine Politikerin tritt zurück, wenn im eigenen Verantwortungsbereich massive Verstöße stattfinden. Es ist aber auch regelmäßig so, dass solche Personen nach einer Zeit in anderen politischen Ämtern wieder

„auftauchen“. Dahinter steht die Auffassung, dass sich Vertrauen binnen einer gewissen Frist von selbst (wieder) aufbaut.

Das darf so nicht auf die Kirche übertragen werden, denn Vertrauen kann auch unwiederbringlich verlorengehen. Mit seiner Entscheidung hat Papst Franziskus eine sehr große Verantwortung auf sich genommen. Es wäre wichtig zu erfahren, ob aus dieser Entscheidung künftig Prinzipien für das Thema Missbrauch abzuleiten sind und ob dies eine einheitliche Linie bedeutet. Ein wohlmeinendes „Augen zu und durch“, mit päpstlicher Autorität ausgestattet, wird kaum zum Vertrauen in die Kirche beitragen. Zeit lässt nicht jede Hypothek kleiner werden.



## Leserbriefe

### Unschöne Masken

Zu „Die Regeln lockern?“  
(Leserbriefe) in Nr. 32:

Der Leserbrief spricht mir aus der Seele. Auch ich warte seit vielen Wochen sehnsüchtig darauf, dass bei den Gottesdiensten die Maskenpflicht gelockert wird. Seit Beginn der Corona-Pandemie ist meines Wissens der sonntägliche Messbesuch bundesweit um 35 Prozent zurückgegangen: von 9,1 auf 5,9 Prozent. Das ist sicherlich auch auf die bestehenden Hygiene-Vorschriften zurückzuführen.

Es müsste doch möglich sein, dass regelmäßig Gottesdienste angeboten werden, bei denen unter bestimmten Voraussetzungen – hinreichender Ab-

stand, Verzicht auf Gemeindegottesang – am Platz auf die unschönen Masken verzichtet werden kann.

Ambros Heckesmüller,  
87600 Kaufbeuren



▲ Den Verfasser stört die Maskenpflicht beim Gottesdienst. Foto: KNA

### Kultur- statt Klimaschutz?

Zu „Wer, bitte, schützt uns die Kultur?“ in Nr. 31:

Die Kritik von Johannes Müller an Sprache und Begrifflichkeiten kann ich teilweise nachvollziehen, jedoch die Dringlichkeit von Klima- und Kulturschutz auf eine Ebene zu stellen, zeigt die „Persönlichkeitsspaltung“ unserer reichen materialistisch-kapitalistischen Gesellschaften.

Seit mindestens zehn Jahren werden wir auf die Folgen der menschengemachten Klimaveränderung hingewiesen – jetzt sind wir Mitteleuropäer selbst betroffen und kapieren es immer noch nicht: Es geht nicht um die Rettung des Klimas oder der Natur – es geht ganz klar um das Überleben der Menschheit!

Das erste Ziel und die größte Aufgabe der Kirchen und von mir als Christ muss sein, die Schöpfung zu bewahren! Das kann nur gelingen, wenn wir die Unkultur unserer Zivilisation ändern. Derzeit pflegen fast alle Europäer und Amerikaner einen Lebensstil, der für Leiden und Tod anderer Menschen verantwortlich ist. Ein Beispiel ist die Textilarbeiterin in Bangladesch, die für einen Hungerlohn in einem bau-

fälligen Gebäude unsere 2-Euro-T-Shirts produziert.

Würde jeder Mensch auf der Welt so leben, wie unser „Volk der Dichter und Denker“, bräuchten wir drei Erden. So viele Ressourcen verschwenden wir! Wenn wir Christen es schaffen, nicht mehr auf Kosten anderer zu leben, dann kann ich wieder von Kultur sprechen und sie auch genießen!

Michael Stichlmair  
86529 Schrobenhausen

Dem Kommentar stimme ich vorbehaltlos zu! Ergänzend erlaube ich mir, auf die eigentliche Problematik des „Genderns“ und der verstärkten Verwendung von „Anglizismen“ in unserer Sprache hinzuweisen. Diese besteht nach Ausführungen der Professoren Trabandt und Türcke darin, dass die deutsche Sprache durch die Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten ihren Status als Kultur- und Hochsprache verlieren wird. Dies wird mit erheblichen negativen Folgen für die kognitiven Fähigkeiten der Mitglieder dieser Sprachfamilie verbunden sein.

Da die Menschen den „Genderismus“ verstärkt ablehnen, er in bestimmten gesellschaftlichen Kreisen aber vermehrt Berücksichtigung findet, sollte man auf Professor Habermas verweisen. Dieser hat sich vor Corona dahingehend geäußert, dass die eigentlich wichtigen Themen ausdiskutiert sind und stattdessen jede Menge Pseudothemen aufgetragen werden, denen die Substanz abgeht.

Helmut Stadermann,  
93047 Regensburg

### Olymp und Kapitol

Zu „Verwerflich und schädlich“  
und „Keine christliche Gesellschaft“  
(Leserbriefe) in Nr. 31:

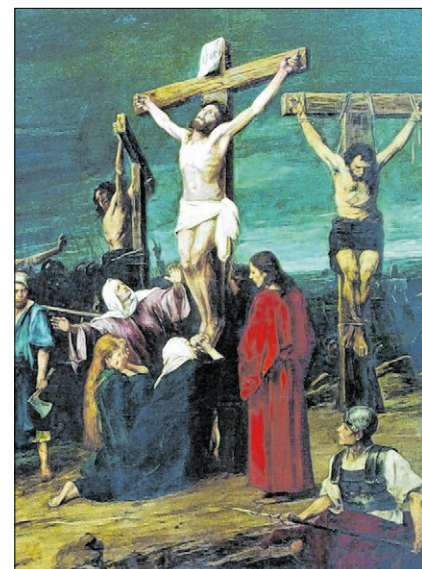
Es ist kaum bemerkt worden, dass Frau von der Leyen, als sie im Juli 2019 ihre Bewerbungsrede für den EU-Kommissionsvorsitz im Europäischen Parlament hielt, als Basiselemente der europäischen Identität griechische Philosophie und römisches Recht nannte, Olymp also und Kapitol. Das Christentum mit dem dritten Hügel kam nicht vor.

Dass es so weit gekommen ist, hat teils weit zurückliegende Ursachen. Eine ist die, die Edith Stein in ihrem Brief vom April 1933 an Pius XI. anspricht: „Wir alle, die treue Kinder der Kirche sind und die Verhältnisse in Deutschland mit offenen Augen betrachten, fürchten das Schlimmste für das Ansehen der Kirche, wenn das Schweigen noch länger anhält.“

Seither hat die Kirche weiter geschwiegen. So ist das Christentum in Europa „zu einer Art spirituellem Symbol regrediert“ und stellt „keine Lebensform mehr dar“, wie es sogar

aus großer Entfernung, von dem chinesischen Philosophen T. Zhao in seinen Überlegungen zu einer künftigen Weltordnung, beobachtet wird.

Prof. Dr. Robert Heuser,  
86152 Augsburg



▲ Golgota (hier auf einem Gemälde von Mihály Munkácsy): neben Olymp und Kapitol der dritte Hügel, auf dem Europas Identität aufbaut. Foto: gem



## Päpste seit dem 20. Jahrhundert

**Gewinnen Sie 2 x je 200 Euro  
2 x je 100 Euro und 2 x je 50 Euro  
sowie 50 attraktive Sachpreise**

#### So können Sie gewinnen:

Tragen Sie 15 Wochen lang den Buchstaben, der neben der richtigen Antwort steht, an der vorgesehenen Stelle auf dem Gewinnspielcoupon ein. Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 31) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 26. November 2021** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,  
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

#### 8. Rätselfrage

Welche Päpste prägten durch Tod und Wahl das sogenannte „Drei-Päpste-Jahr“ 1978?

**H** Paul VI., Johannes Paul I., Johannes Paul II.

**A** Pius XII., Johannes Paul I., Johannes Paul II.

**I** Johannes XXIII., Johannes Paul I., Johannes Paul II.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## 26. Sonntag im Jahreskreis

## Lesejahr B

## Erste Lesung

Num 11,25–29

In jenen Tagen kam der HERR in der Wolke herab und redete mit Mose. Er nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die sieben Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, redeten sie prophetisch. Danach aber nicht mehr.

Zwei Männer aber waren im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch über sie kam der Geist. Sie gehörten zu den Aufgezeichneten, waren aber nicht zum Offenbarungszelt hinausgegangen. Auch sie redeten prophetisch im Lager.

Ein junger Mann lief zu Mose und berichtete ihm: Eldad und Medad sind im Lager zu Propheten geworden. Da ergriff Jósua, der Sohn Nuns, der von Jugend an der Diener des Mose gewesen war, das Wort und sagte: Mose, mein Herr, hindere sie daran!

Doch Mose sagte zu ihm: Willst du dich für mich ereifern? Wenn nur das ganze Volk des HERRN zu Propheten würde, wenn nur der HERR seinen Geist auf sie alle legte!

## Zweite Lesung

Jak 5,1–6

Ihr Reichen, weint nur und klagt über das Elend, das über euch kommen wird!

Euer Reichtum verfault und eure Kleider sind von Motten zerfressen, euer Gold und Silber verrostet. Ihr Rost wird als Zeuge gegen euch auftreten und euer Fleisch fressen wie Feuer.

Noch in den letzten Tagen habt ihr Schätze gesammelt. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel; die Klagerufe derer, die eure Ernte eingebracht haben, sind bis zu den Ohren des Herrn Zebaoth gedrungen.

Ihr habt auf Erden geschwelgt und geprasst und noch am Schlachtag habt ihr eure Herzen gemästet. Verurteilt und umgebracht habt ihr den Gerechten, er aber leistete euch keinen Widerstand.

## Evangelium

Mk 9,38–43.45.47–48

In jener Zeit sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt.

Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dir deine Hand Ärgernis gibt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. Und wenn dir dein Fuß Ärgernis gibt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in

die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, dann reiße es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.

„Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!“ Moses, den Lorenzo Monaco hier um 1410 mit den charakteristischen Gebotstafeln dargestellt hat (Metropolitan Museum of Art, New York), ist als Vertreter des Gesetzes nicht der Gegner der Prophetie.

Foto: gem

## Gedanken zum Sonntag

## Unverändert aktuell

Zum Evangelium – von Pastoralreferentin Monika Hoffmann, Landshut-St. Nikola



Der Zanser Rabbi pflegte zu erzählen: „In meiner Jugend, als mich die Gottesliebe entzündete, meinte ich, ich würde die ganze Welt zu

Gott bekehren. Aber bald verstand ich, es würde genug sein, wenn ich die Leute meiner Stadt bekehrte, und ich mühte mich lang, doch wollte es mir nicht gelingen. Da merkte ich, dass ich mir immer noch zu viel vorgenommen hatte, und ich wandte mich meinen Hausgenossen zu. Es ist mir nicht geglückt, sie zu bekehren. Endlich ging es mir auf: Mich selbst will ich zurechtschaffen, dass ich Gott in Wahrheit diene.

Aber auch diese Bekehrung habe ich nicht zustande gebracht.“ (aus: Peter Bleser, Hg., Sinndeuter 3, Neuss-Holzheim 1998)

Dieser kurzen Erzählung gelingt es auf ganz einfache und leichte Weise, das heutige Evangelium zusammenzufassen und zu erklären: Schau nicht auf die anderen, sondern richte deinen Blick ehrlich und selbstkritisch auf dich selbst! Genau darauf weist Jesus die Jünger und auch uns hin, wenn er völlig gelassen und tolerant auf andere Gruppen blickt, die in seinem Namen und Sinn handeln, sich aber nicht dem Jüngerkreis angeschlossen haben. Die Jünger werden nicht aufgefordert, diese Menschen zu bekehren, sie zu vereinnahmen oder ihre Überzeugung zu verändern. Jesus lässt die Vielfalt zu und verur-

teilt sie nicht, sondern sieht darin neue Möglichkeiten und ein weiteres Wirken seiner Botschaft.

Aber so gelassen Jesus auf die Vielfalt in der Nachfolge seines Auftrages reagiert, so heftig wird er, wenn er uns darauf verweist, nicht auf die anderen, sondern auf uns selbst zu sehen. Jesus warnt uns davor, uns einerseits über andere zu erheben, diese zu verurteilen, und andererseits unsere eigenen Schwächen und Fehler herabzuspielen. Dabei werden seine Aussagen so heftig, dass er vom Ausreißen der Glieder spricht, die nach jüdischer Vorstellung der Sitz des Bösen waren. Damit möchte er sicher aufrütteln und vielleicht sogar etwas schockieren, doch weitet er gleichzeitig den Blick auf die Nächstenliebe. Denn nach jüdischer Vor-

stellung war Verstümmelung eine Strafe Gottes und schloss den Verstümmelten vom Reich Gottes aus. Und genau dieser Meinung widerspricht Jesus. Nicht eine Verstümmelung oder Behinderung schließt den Menschen von Gottes Liebe aus, sondern einzig dessen Tun und Handeln. Auf diese Weise rückt Jesus gleichzeitig – wie so oft – eine benachteiligte und ausgeschlossene Gruppe in den Blick und wendet sich gegen deren gesellschaftliche Ausgrenzung. Und so zeigt das heutige Evangelium sowohl in Jesu Gelassenheit wie auch in seinem Aufbrausen sein unablässiges Streben nach Toleranz, Respekt und gegenseitiger Wertschätzung in allen zwischenmenschlichen Bereichen. Diese Botschaft ist und bleibt bis heute unverändert aktuell.



## Gebet der Woche

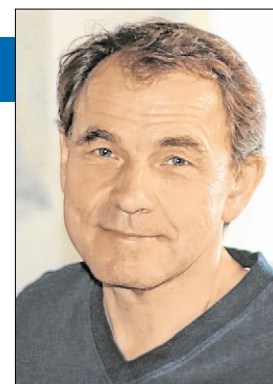
Dank dir, mein Gott,  
dass ich dir darf vertrauen  
Dank für Erbarmen und Huld  
Dank, dass ich stets kann darauf bauen  
trotz aller Fehler und Schuld  
Dank dir, mein liebend-schützender Hort  
Du all mein Hoffen erfüllendes Wort.

Bitte, mein Gott,  
schenk Hoffnung in Angst und Schwere  
Bitte schenk Hoffnung in Absturz und Leere  
Bitte schenk Kraft in Armut und Leiden  
Bitte schenk Kraft all Böses zu meiden  
Bitte schenk Frieden, der alle Zeit hält  
Bitte schenk Frieden uns allen –  
der ganzen Welt!

*Gebet unseres Lesers Gerwin Degmair, Utting am Ammersee*

### Glaube im Alltag

#### von Max Kronawitter



Es war wieder mal ein Urlaub so ganz nach meinen Vorstellungen: Jeden Morgen wurde erst mal ordentlich gewandert. Mal allein, mal mit Familie. Weil die Traumpfade von Cinque Terre an der ligurischen Küste allerdings nicht nur mir bekannt sind, war ich selten allein unterwegs. Alle Weggenossen zu grüßen kann da durchaus zur Herausforderung werden. Wenn ich in den heimatlichen Bergen unterwegs bin, dann ist das einfach: Ältere Herrschaften entlocken mir stets ein „Grüß Gott“, bei jüngeren sag ich schon mal „Servus“ oder „Griass eich“. Auch in Italien gibt es unterschiedliche Möglichkeiten wie „Buongiorno“ oder „Salve“. Lässt eine entgegenkommende Gruppe allerdings erkennen, dass es sich um Deutsche, Österreicher oder Engländer handelt, fällt auch mein Gruß entsprechend aus.

Die Reaktionen sind unterschiedlich. Manche freuen sich, begrüßt zu werden. Andere wiederum, vor allem, wenn sie in ein Gespräch vertieft sind, nehmen es eher als eine lästige Pflicht zu reagieren. Nicht selten schauen sie dazu nicht einmal auf. Mancher Wanderer, der allein unterwegs ist, reagiert nicht einmal, tut so, als würde er gar nicht bemerken, dass gerade jemand an ihm vorbeigeht. Bei all diesen diversen Erfahrungen stelle ich mir die Frage, ob ich es nicht doch lieber lassen soll, jeden zu grüßen.

Ich kann es nicht und ich will es nicht. Ich bringe es einfach nicht fertig, an einem Menschen, der wie ich unterwegs ist, vorbeizulaufen. Es liegt wohl an meiner Erziehung,

dass ich eine Art Grußreflex entwickelt habe.

Meine Eltern haben großen Wert daraufgelegt, stets freundlich zu grüßen. Auch meinen Kindern versuche ich diese Grundhaltung zu vermitteln. Wie armselig wäre ein Leben, wenn jeder am anderen vorbeiläuft, ihn ignoriert, ausblendet oder gar als Störung der landschaftlichen Idylle betrachtet! Wenn mir besonders verdrießlich Dreinblickende entgegenkommen, versuche ich sogar, in meinen Gruß überschwängliche Freundlichkeit hineinzulegen. Und manchmal habe ich sogar das Gefühl, dass das auch etwas bewirkt.

Ein Gruß ist mehr als eine Geste der Höflichkeit. Er ist eine Segensformel. „Grüß Gott“ ist die Kurzform von „Gott möge dich grüßen und begleiten“. Auch das italienische „Salve“ ist eine Benediktion: „Sei gesund“ will es dem anderen sagen, also „Komm heil und gut wieder nach Hause“. Wer einen anderen grüßt, bedient sich nicht nur einer Höflichkeitsfloskel. Ein recht verstandener Gruß ist ein Segensgebet, Ausdruck des Wunsches, Gott möge jemandem auf seinem Weg beistehen.

Wann immer ich mir diese Dimension des Grußes vor Augen führe, verflüchtigt sich jeder Zweifel, ob ich mein „Grüß Gott“ lieber lassen soll. Auch wenn mein Gegenüber nicht reagiert. Was ein Segen bewirkt, steht nicht in unserer Macht.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

**Sonntag – 26. September,**  
**26. Sonntag im Jahreskreis**  
**Messe (=M) vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierl. Schlusssegen** (grün); 1. Les: Num 11,25-29, APs: Ps 19,8.10.12-13.14, 2. Les: Jak 5,1-6, Ev: Mk 9,38-43.45.47-48

**Montag – 27. September,**  
**hl. Vinzenz von Paul, Priester, Ordensgründer**

**M vom hl. Vinzenz** (weiß); Les: Sach 8,1-8, Ev: Lk 9,46-50 oder aus den AuswL

**Dienstag – 28. September,**  
**hl. Lioba, Äbtissin von Tauberbischofsheim; hl. Wenzel, Herzog von Böhmen, Märtyrer; hl. Laurentius Ruiz und Gefährten, Märtyrer**

**M vom Tag** (grün); Les: Sach 8,20-23, Ev: Lk 9,51-56; **M von der hl. Lioba** (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL; **M vom hl. Wenzel** (rot); Les und Ev vom Tag oder AuswL; **M vom hl. Laurentius und den Gefährten** (rot); Les u. Ev v. Tag o. AuswL

**Mittwoch – 29. September,**  
**hl. Michael, hl. Gabriel und hl. Raphael, Erzengel**

**M vom F, Gl, Prf Engel, feierlicher Schlusssegen** (weiß); Les: Dan 7,9-10.13-14 oder Offb 12,7-12a, APs: Ps 138,1-2b.2c-3.4-5, Ev: Joh 1,47-51

**Donnerstag – 30. September,**  
**hl. Hieronymus, Priester, Kirchenlehrer; Gebetstag um geistliche Berufe**

**M vom hl. Hieronymus** (weiß); Les: Neh 8,1-4a.5-6.7b-12, Ev: Lk 10,1-12 oder aus den AuswL; **M um geistliche Berufe** (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Freitag – 1. Oktober,**  
**hl. Theresia vom Kinde Jesus, Ordensfrau, Kirchenlehrerin; Herz-Jesu-Freitag**

**M von der hl. Theresia** (weiß); Les: Bar 1,15-22, Ev: Lk 10,13-16 oder aus den AuswL; **M vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz Jesu** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Samstag – 2. Oktober,**  
**Heilige Schutzengel**

**M von den heiligen Schutzengeln, Prf Engel** (weiß); Les: Bar 4,5-12.27-29 oder aus den AuswL, Ev: Mt 18,1-5.10

WORTE DER HEILIGEN:  
NICETIUS VON TRIER

# Vom Gesang der Psalmen



## Heiliger der Woche

### Nicetius von Trier

geboren: in Limoges  
gestorben um 566 in Trier  
Gedenktag 1. (oder 3.) Oktober

Nicetius, der zur gallisch-römischen Oberschicht gehörte, wurde zunächst Mönch. 525 wurde er vom fränkischen König Theuderich I. (511 bis 534) zum Bischof von Trier berufen. Er ließ den Dom und verfallene Kirchen restaurieren, setzte sich für die innere Erneuerung des Klerus ein, förderte das Mönchtum und nahm an mehreren Synoden teil. Er scheute keine Konflikte mit den Königen Theudebert I. (er regierte 534 bis 548) und Chlothar I. (555 bis 561) und wurde daher zeitweise verbannt. *red*

Unglaube abgewiesen, die Wahrheit gesucht, Lügen werden verurteilt, die List angeklagt, die Unschuld gerühmt, der Hochmut verworfen, die Demut erhoben, die Buße gepriesen, der Friede als erstrebenswert dargetan. Gegen die Feinde wird Schutz gefordert, Vergeltung versprochen, sicher die Hoffnung genährt – und was noch hervorragender als dies alles ist: In den Psalmen werden die Sakramente Christi besungen.“

„Lasst uns also alle wie aus einem Munde denselben Psalmenton und in gleicher Weise denselben Rhythmus der Stimme vortragen! Wer sich aber den übrigen nicht angleichen kann, für den ist es besser, zu schweigen oder mit leiser Stimme zu psallieren, als mit lauter Stimme alle zu übertönen; denn so wird er auch die Pflicht des Dienstes erfüllen und der demütig psallierenden Bruderschaft kein Ärgernis geben. Wenn also unser aller Stimme keinen Anstoß erregt und sich harmonisch in den Zimbelklang der Stimmen einfügt, wird sie sowohl uns erfreuen als auch die Hörer erbauen, und unserem Gott wird der ganze Lobgesang angenehm sein.“

*Zusammengestellt von  
Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, oh*

Umstritten ist, ob die Ausführungen über das „Gut des Psalmengesangs“ von Nicetius stammen.

**D**arin steht: „Was wirst du nicht in den Psalmen finden, das beiträgt zum Nutzen und zur Erbauung, zum Trost der Menschheit, des menschlichen Standes, Geschlechts und Alters? In den Psalmen findet der Säugling, was ihn nährt, der Knabe, was Lob spendet, der Jugendliche, was seinen Weg korrigiert, der Ältere, worum er beten kann. Es lernt die Frau Schamhaftigkeit, die Waisenknaben finden einen Vater, die Witwen einen Richter, die Armen einen Fürsorger, die Fremden einen Schützer und die Könige und Richter hören, was sie fürchten sollen.

Der Psalm tröstet die Trauernden, mäßigt die Fröhlichen, besänftigt die Zornigen, erfrischt die Armen und mahnt die Reichen, sich selbst

zu erkennen, und tadelt sie, um sie vor dem Hochmut zu bewahren. So bietet der Psalm gänzlich allen, die ihn beten, eine geeignete Arznei; auch die Sünder verachtet er nicht, sondern verabreicht ihnen zu ihrem Heil durch tränenreiche Buße eine Medizin.

Angenehm ist der Psalm zu hören, wenn er gesungen wird, er dringt in die Seele ein, wenn er erfreut. Leicht werden die Psalmen im Gedächtnis behalten, wenn sie häufig gesungen werden, und was die Härte des Gesetzes aus dem menschlichen Geist nicht auszureißen vermochte, das schließen die Psalmen durch die Wonne des Gesangs aus: Denn was die Propheten, was die Evangelien vorschreiben, das bergen diese Gesänge in sich, wenn man sie voll süßer Wonne meditiert.

Gott wird gezeigt, dass man ihn fürchte, die Götterbilder werden verlacht, die Gerechtigkeit wird eingefloßt, die Barmherzigkeit gelobt, der

## Nicetius finde ich gut ...



„... weil er kein ‚Hofbischof‘ war. Der Bischof hatte die Ehre, Taufpate des Sohnes von König Theuderich I. zu sein. Doch er redete den Mächtigen nicht nach dem Mund. Entschieden trat er für das Recht der ‚kleinen Leute‘ ein. Den Soldaten, die ihre Pferde in die Saatfelder der Bauern jagten, drohte er mit der Exkommunikation. Gefolgsleute des Königs, die wegen ihrer Untaten von der Kommunion ausgeschlossen waren, wies er unerschrocken aus seiner Messe im Dom. Er war echter Prophet der Botschaft Jesu, kein politisch ‚korrekter‘ Prediger.“

**Msgr. Dr. Andreas Heinz, em. Prof. der Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Trier**

## Zitat

von Nicetius

### Der Wert der geistlichen Lesung

*„Glaubt nicht, dass euch nur geringer Nutzen daraus erwächst, wenn ihr die heilige Lesung hört!  
Denn selbst das Gebet wird fruchtbarer, wenn der Geist durch jeweils neue Lesung genährt wird und er die eben gehörten Bilder göttlicher Dinge in sich ablaufen lässt. Denn auch Maria, die Schwester Marthas, die zu den Füßen Jesu saß und ganz aufmerksam auf das Wort des Herrn lauschte, ohne ihre Schwester zu beachten, bekommt durch die Stimme des Herrn bestätigt, dass sie für sich den guten Teil erwählt hat.“*



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

# Neues „Alter Ego“ des Bischofs

### Amtseinführung des neuen und Verabschiedung des bisherigen Generalvikars

**REGENSBURG (pdr/md) – Anlässlich der Verabschiedung des langjährigen Generalvikars, Prälat Michael Fuchs, und der Amtseinführung von Domkapitular Roland Batz als neuer Generalvikar feierte Bischof Rudolf Voderholzer im Regensburger Dom St. Peter eine Non. In einem anschließenden Festakt überreichte der Bischof an Monsignore Batz die offizielle Ernennungsurkunde.**

Michael Fuchs, der das Amt des Generalvikars mehr als 15 Jahre innehatte, wirkt seit 1. September als Seelsorger in der Regensburger Pfarrei St. Wolfgang und gleichzeitig als Regionaldekan für die Region Regensburg. Roland Batz war von 2012 bis 2017 Caritas-Direktor und seither als Hauptabteilungsleiter für die Diözesane Caritas Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes und der Katholischen Jugendfürsorge.

### Bischof: Dank für Treue und Amtsübernahme

In seiner Predigt dankte Bischof Rudolf Voderholzer dem scheidenden Generalvikar Michael Fuchs für sein Engagement, fielen in seine Amtszeit doch unter anderem die Organisation des Papstbesuches, der Besuch des emeritierten Papstes am Krankenbett seines Bruders, die Rätereform, die Generalsanierung der beiden Gebäudekomplexe Diözesanzentrum Ober- und Niedermünster, die Gründung des Instituts Papst Benedikt XVI., der Katholikentag, die Finanztransparenzoffensive, die Dekanatsreform, die Missbrauchs-Aufarbeitung mit der wegweisenden Einbeziehung externer Hilfe bis hin zur Mitarbeit der Betroffenen sowie dann die Umsetzung der Präventionsmaßnahmen und zuletzt noch die administrative Bewältigung der Corona-Pandemie.

„Danke für die geleistete Arbeit. Für die Treue und Loyalität. Sieben Jahre unter meinen Vorgänger, ein gutes halbes Jahr in der Sedisvakanz und dann über acht Jahre als mein ‚Alter ego‘. Sie haben die jüngere Geschichte des Bistums Regensburg mitgeschrieben“, so der Bischof.

Auch an den neuen Generalvikar Roland Batz richtete Bischof Rudolf seinen Dank: „Danke für die

Bereitschaft, dieses Amt, das sicher zu den undankbarsten gehört, die ein Bischof zu vergeben hat, auf sich zu nehmen. Danke, dass Sie Ihre wissenschaftliche Kompetenz als promovierter Sozialethiker, Ihre Erfahrung aus der Pfarr-Pastoral, aus der Verbandsarbeit, schließlich aus der Leitung in Caritas und Jugendfürsorge, großer und auch personalintensiver Einrichtungen, jetzt in den Dienst des Bistums, ganz konkret in den Dienst des Bischofs stellen.“

Bischof Rudolf überreichte nicht nur Roland Batz die offizielle Ernennungsurkunde, sondern auch an die stellvertretenden Generalvikare, Franz Frühmorgen und Johann Ammer.

Zuvor erklärte Dompropst Franz Frühmorgen an die anwesenden Gäste gerichtet: „So ein Amt übernimmt man nicht so nebenbei, indem man sein neues Dienstbüro aufschließt, sich an den Schreibtisch setzt und loslegt. So ein Amt braucht zuerst Vergewisserung, vor wem und für wen man das tut – das war vorhin im Dom. Und es braucht Vergewisserung: Ich bin nicht allein; da sind Menschen, die mich in dieser Aufgabe annehmen, unterstützen und mit am gleichen Strang ziehen.“ Dem neuen und dem bisherigen Generalvikar sprach der Dompropst seinen Dank aus.

In seinen Dankesworten skizzierte Prälat Fuchs unter anderem den Verantwortungsbereich eines Generalvikars. Dieser sei in erster Linie ein Mitseelsorger mit dem Bischof,

► Bischof Rudolf Voderholzer mit dem scheidenden Generalvikar Michael Fuchs (links) und dem neuen Generalvikar Roland Batz.

Foto: pdr



seine zweite rechte Hand sozusagen, damit dieser seine eigene zum Segnen freihabe. „Dann ist er auch ein Verwaltungsleiter, ein Chef also. Aber auch Ideengeber und Architekt für viele Projekte. Manchmal wird er als Tröster angefragt, manchmal muss er Richter sein. Und in allem bleibt er ein Priester, der all seine täglichen Päckchen und Pakete nicht alleine tragen könnte, sondern auf den Altar legt, als Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“, so Prälat Michael Fuchs.

Der scheidende Generalvikar warf auch einen Blick auf die zukünftigen Aufgaben. Diese seien offensichtlich: Die Neuevangelisierung und die kirchliche Einheit. „Und ich bin zuversichtlich, weil ich in den Pfarreien und hier im Ordinariat viele Frauen und Männer sehe, die ihr Herz an die Angel hängen, wie es Don Bosco einmal gesagt hat.“

Eine nicht weniger wichtige Aufgabe werde sein, sich um die Einheit der Kirche zu mühen, in ihren verschiedenen Dimensionen: die Einheit mit ihrem Ursprung, mit Jesus Christus und den Aposteln; die Einheit mit der Weltkirche der Gegenwart und die Einheit im Glauben, der Zukunft hat.

„Am Schluss dieser fast 16 Jahre möchte ich Danke sagen. Danke an Gott, der mich in seinen Dienst berufen hat und immer wieder neue Aufgaben für mich hat. Offensichtlich kann er mich brauchen“, so Prälat Michael Fuchs abschließend.

### Loyal zu Bischof und Lehre und klar im Bekenntnis

„Neun Monate konnte ich mich vorbereiten: Neun Monate – das ist genau jene Dauer, in der menschliches Leben heranwächst, um sich dann in der Welt zu entfalten. Doch in diesem neunmonatigen Werden habe ich kein Programm entwickelt, nach dem ich handeln möchte. Letztlich gibt es für mich nur ein Programm, und das lautet: loyal zum Bischof, loyal zur kirchlichen Lehre und klar im Bekenntnis. Das genügt – basta!“, hob der neue Generalvikar Roland Batz in seiner offiziellen Begrüßung hervor.

Und weiter: „Ich habe in den zurückliegenden Monaten natürlich auch den Kodex des kanonischen Rechtes bemüht, um von daher einen Einblick in die Aufgaben des Generalvikars zu erhalten. Und so will ich versuchen, als Generalvikar Priester zu sein und ganz zu bleiben und meine Aufgaben priesterlich zu erfüllen.“



▲ Bischof Rudolf Voderholzer überreichte die Ernennungsurkunde an Generalvikar Roland Batz sowie an die stellvertretenden Generalvikare Franz Frühmorgen und Johann Ammer (Dritter und Viertes von links). Foto: pdr

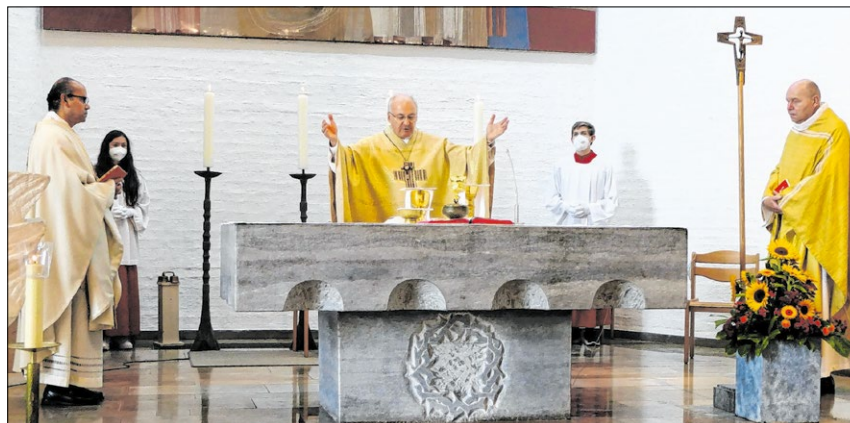
# Neue Stärkung durch Liturgie

Bischof Rudolf feiert Festgottesdienst zu „50 Jahre Pfarrei Sankt Michael“

**PLATTLING (pdr/md)** – „50 Jahre Pfarrei Sankt Michael in Plattling“ – das wurde am vergangenen Sonntag groß gefeiert. Besondere Freude für die Pfarrgemeinde war der Besuch von Bischof Rudolf Vorderholzer, der zweimal in der vollbesetzten Kirche Gottesdienst mit den Gläubigen feierte.

Dabei wurde auch daran erinnert, dass vor 50 Jahren neben der Stadtpfarrkirche Sankt Magdalena die Pfarrkirche Sankt Michael in der Isarstadt entstand, da durch den Zugang in der ehemaligen Eisenbahnerstadt Plattling die Einwohnerzahlen in den 1960er-Jahren in die Höhe schnellten. Und mit Michael Weise, dem Orgelbaumeister aus Plattling, fand die Kirchenstiftung einen großen Wohltäter, der mit seiner beachtlichen Stiftung die Gründung der Pfarrei ermöglichte. Am 18. September 1971 konnte Bischof Rudolf Graber die Weihe der Kirche vornehmen. Vor drei Jahren wurde aus den beiden katholischen Pfarreien Sankt Magdalena und Sankt Michael eine Pfarreiengemeinschaft gebildet.

Dekan Pfarrer Josef Geismar hatte am Sonntagmorgen herzliche Worte der Begrüßung und meinte: „Schön, dass Sie, Bischof Rudolf Vorderhol-



▲ Bischof Rudolf feierte die Eucharistie gemeinsam mit Pfarrer Josef Geismar (rechts) und Pfarrvikar Pater Mathew Palakkeel V.C. Foto: pdr

zer, als Nachfolger der Apostel da sind, um dieses großartige Jubiläum mit uns zu feiern.“

Und Bischof Rudolf erinnerte daran, dass „viel Herzblut“ für diese neue Pfarrei vor 50 Jahren vergessen wurde. Ganz in der Aufbruchstimmung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde die Kirche mit Pfarrzentrum errichtet. Viele Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche haben seitdem eine lebendige Kirche vor Ort gestaltet und geprägt. „Gut, dass es so eine große Kirche Sankt Michael in Plattling gibt, da kann man auch unter Corona-Bedingungen schön gemeinsam fei-

ern“, betonte Bischof Rudolf. „Danke für die große Geduld während der strengen Regeln der Pandemie“, lobte der Bischof die Gläubigen.

In seiner Predigt schlug der Bischof auch die Brücke zu den Seelsorgern in Sankt Michael, „die sich mit großer Leidenschaft für ihre Herde einsetzen und sich als Diener des Evangeliums zeigten und noch zeigen“. So galt das ‚Vergelt's Gott‘ Pfarrer Josef Geismar, Pfarrvikar Pater Mathew Palakkeel V.C., Pastoralreferent Pirmin Ströher und Ruhestandsgeistlichem Stiftskanonikus Karl Raster für ihre Verantwortung, Sorge und Mithilfe in der Pfarrei.

Sein Dank galt auch allen Ehrenamtlichen, wie Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung, Mesner und Sakristeimitarbeitern, den Helfern beim Putzen und beim Kirchenschmuck sowie den Kirchenmusikern. „Viele helfen zusammen, viele leisten ihren Beitrag. So kann man Gemeinschaft im Glauben erleben, das Wort Gottes hören und mit ganzem Herzen mitfeiern“, lobte Bischof Rudolf.

Die Eltern und Großeltern bezeichnete er als die ersten Evangelisten, die ersten Missionare im Leben der Kinder und wünschte sich, dass zu Hause über den Glauben gesprochen werde. „Wo die Hauskirche lebt, da lebt auch die Pfarrkirche und die Bischofskirche“, sagte er überzeugend und bat: „Bitte tragen Sie weiterhin dazu bei, dass die Kirche sprachfähig bleibt. Lassen Sie sich in der Feier der Liturgie neu stärken.“

Eine Uraufführung erlebten die Gottesdienstbesucher im musikalischen Bereich. Kirchenmusiker Stefan Trenner hat für die Pfarrei Sankt Markus in Linz die „Löwenmesse“ mit zwölf Teilen komponiert. Bei der Gottesdienstfeier in Plattling wurden drei Teile davon uraufgeführt, und die ins Ohr gehende liturgische Musik wurde vom Kirchenchor Sankt Magdalena/Sankt Michael aus Plattling dargeboten.

Beim Stehempfang nach dem 11-Uhr-Gottesdienst dankte Staatsminister Bernd Siebler dafür, dass er in St. Michael Ministrant sein durfte, und sagte, dass für ihn dieses Gotteshaus immer noch eine besondere Atmosphäre habe.



## Bischof besucht Sandsbacher Kirche

**SANDBACH (mh/md)** – Im Anschluss an das Bernhardfest in Herrngiersdorf hat Bischof Rudolf Vorderholzer im Rahmen seines Mottos „Hinein ins Bistum“ einen Stopp in Sandsbach eingelegt, um die Sandsbacher Pfarrkirche St. Peter zu besuchen. Unter dem Slogan „Hinein ins Bistum“ verfolgt Bischof Rudolf das Ziel, zumindest jeder Pfarrkirche im Bistum Regensburg einen Besuch abzustatten. Begleitet vom neuen Pfarrer Wolfgang Schwarzfischer (rechts) und Pfarrgemeinderatssprecher Martin Haltmayer (links) betrat der Diözesanbischof das schöne Sandsbacher Gotteshaus, dessen reiche barocke Ausstattung bei dem herrschenden Kaiserwetter in vollem Glanz erstrahlte. Beeindruckt war Bischof Rudolf von der Sauberkeit der Kirche, der Ordnung und der Einrichtung der Sakristei. Dabei hatte er auch ein großes Lob für den hinzugekommenen Mesner Karl Brunner (Zweiter von rechts) parat. Mit einem gemeinsamen Gebet und dem Segen verabschiedete sich Bischof Rudolf aus dem Gotteshaus.

Foto: privat

### Sonntag, 26. September

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper zur Amtseinführung des neuen Domdekans und des neuen Domkapitulars.

### Dienstag, 28. September

16 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit den neuen Gemeindereferentinnen und Pastoralreferenten (Aussendung am 16. Oktober).

### Mittwoch, 29. September

11 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit Baronin von Gemmingen und Prinz Lobkowitz (deutsche Assoziation des Malteser Ordens).

14.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Gespräch mit Professor Gindert und drei Vertretern des Forums deutscher Katholiken. Thema: Kongress „Freude am Glauben“.

### Donnerstag, 30. September, bis Samstag, 2. Oktober

Frankfurt (Congress Center Messe): Teilnahme an der II. Synodalversammlung.

### Sonntag, 3. Oktober

Pastoralbesuch in der Pfarrei Regensburg-St. Konrad anlässlich der Glockenweihe:

9 Uhr: St. Konrad: Erstes Pontifikalamt.

10 Uhr: St. Konrad: Zweites Pontifikalamt.

16 Uhr: Regensburg-St. Wolfgang: Pontifikalamt und Installation von Prälat Michael Fuchs als neuer Pfarrer.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen

# Vom Domkapitel gewählt

Neuer Domdekan und neuer Domkapitular in Bistumsleitung

**REGENSBURG (pdr/md) – Nach dem altersbedingten Ausscheiden von Domdekan Johann Neumüller hat das Regensburger Domkapitel am 13. September Domkapitular Josef Ammer zum neuen Domdekan und den Hauptabteilungsleiter der „Diözesanen Caritas“ Michael Dreßel als Nachfolger für das freiwerdende achte Kanonikat gewählt. Dreßel ist damit neues Mitglied des Domkapitels.**

Bischof Rudolf Voderholzer hat gemäß den Statuten des Domkapitels beide Wahlen bestätigt. Am Sonntag, 26. September, führt der Bischof beide Männer im Rahmen einer feierlichen Pontifikalvesper im Regensburger Dom St. Peter in ihre Ämter ein. Die Vesper beginnt um 15 Uhr. Alle Gläubigen sind zur Mitfeier herzlich eingeladen.

Prälat Josef Ammer wurde 1954 in Regensburg geboren und 1980 zum Priester geweiht. Nach dem Wirken als Kaplan in Weiden-St. Konrad folgte 1984 die Tätigkeit als Präfekt am Bischöflichen Studienseminar Weiden. Ab 1989 freigestellt zum Studium in Rom (bis 1993), arbeitete er ab 1991 als Sekretär zweiter,

dann als Sekretär erster Klasse in der Bildungskongregation. Von 1993 bis 1998 war er zugleich als Vize-Rektor verantwortlich für das Collegio Teutonico di Santa Maria in Campo Santo im Vatikan. 1998 zurückgekehrt nach Regensburg, folgte die Ernennung zum Domvikar und zum Vizeoffizial. Seit 2006 wirkt Prälat Ammer als Offizial des Bischöflichen Konsistoriums, dem kirchlichen Gericht der Diözese Regensburg. 2008 wurde er zum Domkapitular gewählt.

Michael Dreßel, 1976 geboren, stammt aus Pechbrunn in der nördlichen Oberpfalz und wurde 2004 zum Priester geweiht. Nach Kaplanjahren in der Pfarrei Mariä Geburt in Nittenau ernannte ihn Bischof Gerhard Ludwig Müller 2006 zum Bischöflichen Kaplan und übertrug ihm die Leitung des Bischöflichen Sekretariats. In dieser Aufgabe wurde er 2013 von Bischof Rudolf Voderholzer bestätigt. Im März dieses Jahres ernannte Bischof Rudolf Voderholzer Dreßel zum Leiter der Hauptabteilung „Diözesane Caritas“ im Bistum Regensburg. Er übernimmt damit gleichzeitig die Vorsitze des Diözesan-Caritasverbandes und der Katholischen Jugendfürsorge.



▲ Prälat Josef Ammer (links) ist vom Domkapitel zum neuen Domdekan gewählt worden, Michael Dreßel (rechts) ist neuer Domkapitular. Foto: pdr

## Pilzsaison: Nur bekannte Sorten sammeln

REGENSBURG (cn/md) – Durch den Wald spazieren, frische Luft tanken und dabei noch Pilze fürs Abendessen einsammeln – für viele ein Traum. Damit daraus kein Albtraum wird, sollten einige Dinge beachtet werden: „Denn auch wenn Pilzvergiftungen glücklicherweise seltener werden, treten immer wieder Fälle auf“, sagt Dr. Andreas Hüfner, Chefarzt der Zentralen Notauf-

nahme am Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg.

Für Neulinge gilt: Finger weg von Lamellenpilzen, nur „Röhren“ sammeln. Auch erfahrene Sammler sollten nur Pilze mitnehmen, die sie sicher identifizieren können.

Für alle Pilzsammler hat der Chefarzt noch einen Tipp: „Verlassen Sie sich auf keinen Fall auf Smartphone-Apps zur Pilzbestimmung!“



▲ Bischof Rudolf Voderholzer unterzeichnet die neuen Schöpfungsleitlinien für das Bistum Regensburg. Foto: pdr

## Ein „ideelles Dach“

Neue Schöpfungsleitlinien des Bistums Regensburg

**REGENSBURG (pdr/md) – Bischof Rudolf Voderholzer hat die neuen Schöpfungsleitlinien des Bistums Regensburg unterzeichnet. Zuvor waren sie von der Ordinariatskonferenz verabschiedet worden. Sie sollen als ein „ideelles Dach“ dienen für alles, was die Diözese im Rahmen des Klimaschutzes tut.**

„Die hier vorliegende Neuformulierung der Diözesanen Schöpfungsleitlinien von 2011 ist Ausdruck des gewachsenen ökologischen Engagements im Bistum Regensburg“, heißt es in den neuen Leitlinien. Eine Neuformulierung war nötig geworden, da mittlerweile wegweisende Dokumente wie die Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus sowie die Selbstverpflichtung der deutschen Bischöfe aus dem Jahr 2018 erschienen sind.

### Pastorale Herausforderung

Dem trägt die Diözese Regensburg im neuen Dokument Rechnung. Sie erklärt in dem Papier die Bemühungen um Klimagerechtigkeit zur pastoralen Herausforderung, „die alle Handlungsfelder umfasst“. Sie will damit „Zeugnis von einem schöpfungsbewussten Glaubensverständnis ablegen“. Neben energetisch-technischen Handlungsfeldern wie Gebäudemanagement, nachhaltiger Beschaffung oder umweltfreundlicher Mobilität werden Umweltbildung und Schöpfungsspiritualität hervorgehoben.

Damit greifen die Leitlinien die Enzyklika Laudato si' auf. Papst Franziskus begreift darin die ökologische Krise als Ausdruck einer spirituellen Krise der Moderne, weshalb es nicht nur einer technischen, sondern auch einer geistlichen Heran-

gehensweise bedarf. „Die Leitlinien sind ein ideelles Dach für alles, was wir in diesem Bereich tun“, erklärt Beate Eichinger, Umweltbeauftragte des Bistums Regensburg.

### Entscheidungsprozess und Geltungsbereich

Ein abteilungsübergreifendes Redaktionsteam hat in Abstimmung mit der Steuerungsrunde Klimaschutz und weiteren ökologisch engagierten Teams im Bistum seit Frühjahr 2021 eine Vorlage erarbeitet, die schließlich im Juli 2021 von der Ordinariatskonferenz diskutiert und mit kleinen Anmerkungen angenommen worden ist. Bischof Rudolf bestätigte dieses einmütige Votum mit seiner Unterschrift am 15. September 2021. Die Leitlinien zur Bewahrung der Schöpfung treten am 4. Oktober 2021 in Kraft und gelten für alle diözesanen Ebenen von der Zentralen Verwaltung bis zu den Pfarreien.

Das Bistum Regensburg ist in Sachen Umweltschutz sehr gut aufgestellt. Beim Schöpfungstag werden jährlich Spiritualität, Umweltbildung und Naturerleben miteinander verbunden. Und im Rahmen eines vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzprojektes nimmt die Diözese Regensburg seit 1. Januar 2019 ihre Ökobilanz in den Handlungsfeldern Energie, Mobilität und Beschaffung besonders in den Blick, um ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern. Sie möchte so einen Beitrag zum ehrgeizigen Klimaziel der Bundesregierung leisten, bis 2030 deutschlandweit die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu halbieren. Erreichen möchte sie dies durch Maßnahmen wie die Errichtung von Photovoltaikanlagen oder einen nachhaltigen Heizungsaustausch.

# Große Lesereise durchs Bistum

Bestseller-Autoren zu Gast in Büchereien des Michaelsbundes

REGENSBURG (cs/md) – Vier Autoren in vier Wochen und 40 Orte – die Bestseller-Autoren Arno Strobel und Tanja Kinkel sowie die Kinderbuchschriftsteller Franziska Gehm und Fabian Lenk werden Ende September bis Mitte November durch die Büchereien des Sankt Michaelsbundes und Schulen quer durch das Bistum touren und Lesungen abhalten.

„Mit Organisation der Lesereise wollen wir insbesondere die kleineren Pfarrbüchereien als Treffpunkt und Begegnungsort wieder ins Gedächtnis der Menschen rufen“, erklärt Christina Schnödt, Diözesan-Bibliothekarin des Sankt Michaelsbundes in Regensburg.

Die Gemeinde- und Pfarrbüchereien mussten ihr vielfältiges Angebot während des Lock-Downs stark einschränken und sich rein auf den Ausleihbetrieb beschränken. Alle Beteiligten, vor allem die vielen ehrenamtlich Engagierten in den Büchereien freuen sich sehr, nun wieder persönlich Gäste bei Veranstaltungen vor Ort zu empfangen.

Gefördert wird das Projekt im Rahmen von Neustart Kultur der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durch den Deutschen Literaturfonds. Hierfür hat sich die Landesfachstelle des Sankt Michaelsbundes für ihre Mitgliedsbüchereien um Fördermittel beworben und bewilligt bekommen.

Die Lesereise ist eine Veranstaltung der Diözesanstelle des Sankt Michaelsbundes im Bistum Regensburg in Kooperation mit den Büchereien vor Ort sowie der Landesfachstelle des Sankt Michaelsbundes für Büchereien und Bildung und der Katholischen Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg.

## Termine

Unter den Terminen sind jeweils die ersten Lesungen der Autoren aufgeführt:

Den Start macht Franziska Gehm am 30. September. Sie liest um 14 Uhr in der Pfarr- und Gemeindebücherei Mallersdorf-Pfaffenberg aus ihrem Kinderbuch „Carla Chamäleon“. Der Eintritt ist frei.

Am 6. Oktober, 19.30 Uhr, liest Tanja Kinkel aus „Grimms Morde“ im Haus der Begegnung, Bahnhofstraße 6, 84107 Weihmichl. Ticket- und Kontaktinfos unter [www.buecherei-weihmichl.de](http://www.buecherei-weihmichl.de).

Am 11. Oktober, 16 Uhr, liest Fabian Lenk aus dem Werk „Die



▲ Arno Strobel. Foto: Gabi Gerster

Wupis“ in der Bücherei Sinzing, Donaustraße 1, 93161 Sinzing. Der Eintritt ist frei.

Am 12. Oktober, 19.30 Uhr, liest Arno Strobel aus dem Werk „SHARING – Willst Du wirklich alles teilen?“ im Rathaus Schwarzenfeld, Viktor-Koch-Straße 4, 92521 Schwarzenfeld. Der Eintritt beträgt 7 Euro, inklusive ein Freigetränk. Vorverkauf zu den Öffnungszeiten in der Gemeindebücherei.

Alle Termine der Lesereise sind auf [www.st-michaelsbund-regensburg.de](http://www.st-michaelsbund-regensburg.de) und unter [www.keb-regensburg.de](http://www.keb-regensburg.de) abrufbar.

## Zu den Autoren

**Arno Strobel:** Arno Strobel wird bei der Lesereise sein brandneues Buch „Sharing“ vorstellen. Seine Thriller sind wie spannende Entdeckungsreisen zu den dunklen Winkeln der menschlichen Seele und machen auch vor den größten Urängsten nicht Halt. Alle seine bisherigen Thriller waren Bestseller. Arno Strobel lebt als freier Autor in der Nähe von Trier. Infos unter [www.arno-strobel.de](http://www.arno-strobel.de).



▲ Fabian Lenk. Foto: privat



▲ Tanja Kinkel. Foto: PixxWerk

**Tanja Kinkel:** Tanja Kinkel, die Autorin historischer Romane hat seit 1990 17 Romane und Novellen veröffentlicht, zahlreiche Preise gewonnen und ist Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland. Ihre Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt und erreichen ein Millionenpublikum. Infos unter [www.tanja-kinkel.de](http://www.tanja-kinkel.de).

**Franziska Gehm:** Franziska Gehm wurde 1974 in Sondershausen geboren und lebt als Autorin und Übersetzerin mit ihrer Familie in München. Sie hat mittlerweile zahlreiche Kinder- und Jugendbücher veröffentlicht, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Eines ihrer Jugendbücher war 2009 für den Hansjörg-Martin-Preis nominiert. Infos unter [www.loewe-verlag.de/person-0-0/franziska\\_gehm-242/](http://www.loewe-verlag.de/person-0-0/franziska_gehm-242/).

**Fabian Lenk:** Fabian Lenk, geboren 1963, studierte in München Diplom-Journalistik und war 25 Jahre als Reporter tätig. Seit 2013 konzentriert er sich ganz auf das Schreiben von Büchern. 1996 erschien der erste von bisher sechs Romanen für Erwachsene, ab 2001 folgten Kinder- und Jugendbücher, von denen bisher rund 185 veröffentlicht worden sind. Infos unter [www.fabian-lenk.de](http://www.fabian-lenk.de).



▲ Franziska Gehm. Foto: privat

## 30 Jahre Förderverein von St. Emmeram

REGENSBURG (sv) – Der Verein der Freunde und Förderer der Regensburger Basilika St. Emmeram besteht seit 30 Jahren. Das Jubiläum feiert der Verein im diesjährigen Festgottesdienst zur Feier des Patroziniums des heiligen Emmeram in der Basilika am 26. September um 10.30 Uhr in der Eucharistie und mit Kirchenmusik von Mozart.

Im Anschluss an die Messfeier gibt es in der Vorhalle einen kleinen Umtrunk, Gelegenheit zur Begegnung und Informationen zum Verein. Unter anderem liegt kostenlos die Jubiläumsschronik auf. Angeboten werden die Emmeramer Lesebücher mit Schriften von Hans Schlemmer und andere Vereinspublikationen. Und es gibt die frisch gedruckte Neufassung des Vereinsfaltblatts mit Informationen auch zu St. Emmeram in Bild und Wort. Darin findet sich auch ein Anmeldeformular, mit dem man neues Mitglied im Verein werden kann (Jubiläums-„Sonderangebot“: Zum Jubiläumfest erhalten Neumitglieder ein Emmeramer Lesebuch als Geschenk). Das gesamte Vorstandsteam lädt alle Gläubigen, alle an St. Emmeram Interessierten und die Freunde von St. Emmeram zur Jubiläumsfeier ein.

## Kolpingsfamilie wählt neue Vorstandschaft

FURTH IM WALD (red) – Die Kolpingsfamilie Furth im Wald mit derzeit 116 Mitgliedern hat bei ihrer Jahresversammlung im Kolpinghaus eine neue Vorstandschaft gewählt. Zur Neuwahl traten die meisten Vorstandsmitglieder wieder an. Allerdings kandidierte Schriftführer Anton Seidl nicht mehr.

Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurden Christa Vogel als Erste Vorsitzende und Hans Hastreiter als Zweiter Vorsitzender. Zum Präses wählte das Gremium Kaplan Johannes Spindler.

Hausverwalter wurde erneut Josef Bauer, Kassiererin Christa Rank. Zu Schriftführern wurden Hans Hastreiter und Josef Hofstetter gewählt. Die Frauengruppe leitet weiterhin Brigitte Ringle. Als Beisitzer mit Schwerpunkt Mitgliederverwaltung wählte man Franz Späth.

Zum Abschluss der Versammlung dankte Christa Vogel allen, die sich für ein Amt zur Verfügung gestellt hatten, und sprach die Hoffnung aus, dass viele Besucher zu den künftigen Veranstaltungen kommen.





▲ Bürgermeisterin Astrid Freudenstein (Dritte von rechts) übergibt die Schlüssel der Unterkunft an Diözesan-Caritasdirektor Michael Weißmann und an das Team der Caritas Regensburg, das die Unterkunft betreuen wird. Foto: Burcom/Fick

## NOAH – TagNachtHalt

Caritas übernimmt Unterkunft für Obdachlose

**REGENSBURG (cn/md) – Die Regensburger Unterkunft für Obdachlose (Ufo) steht ab sofort unter neuer Verantwortung. Mit einer symbolischen Schlüsselübergabe an Caritasdirektor Michael Weißmann hat die Regensburger Bürgermeisterin Astrid Freudenstein den Betrieb in die Hände des Caritasverbands Regensburg gelegt. Er trägt ab jetzt den Namen „NOAH – dein TagNachtHalt“.**

Darin finden obdach- und wohnungslose Menschen nicht nur einen Schlafplatz, sondern gleichzeitig ein Tagesangebot mit sozialpädagogischer Beratung und Vermittlung zu weiteren Beratungs- und Hilfeleistungen.

„Mit der Unterkunft für Obdachlose haben wir in Regensburg einen wichtigen Meilenstein gesetzt: Wir haben nicht nur ordnungsrechtliche Pflichten erfüllt, sondern die Menschen begleitet, betreut und unterstützt, um im Leben wieder Fuß zu fassen. Meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben diese Aufgabe bravurös gemeistert. Ich freue mich, dass sich der Caritasverband nun bereit erklärt hat, diese Erfolgsgeschichte fortzuschreiben und sein Angebot in der Obdachlosenhilfe auszubauen“, so Bürgermeisterin Astrid Freudenstein.

Damit übernimmt der Caritasverband den Betrieb der Einrichtung. „Das Engagement für Wohnungs- und Obdachlose ist wichtiger Teil unserer Arbeit. Wir bauen hier die Kapazitäten schon seit Längerem weiter aus“, sagte Caritasdirektor Michael Weißmann. Das entsprechende Programm der Caritas in Regensburg

heißt „NOAH“. „Die biblische Arche Noah ist ein Symbol für Rettung und damit für Hoffnung. Ein solches Zeichen wollen wir setzen.“

Ein solches Zeichen ist auch der Name des Caritas-Hauses: „NOAH – dein TagNachtHalt“ steht neben dem Eingang, der rund um die Uhr Zugang bietet. Die Leitung der Einrichtung übernimmt Barbara Pokorny, die ein klares Ziel formuliert: „Einen Halt geben, eine Unterstützung und eine Begleitung sein in einer problematischen Lebenssituation, das sind die Hauptaufgaben der Einrichtung.“ 78 Plätze stehen in der Unterkunft für wohnungs- und obdachlose Menschen zur Verfügung. Neben der Übernachtungsmöglichkeit gibt es ein Tagesangebot mit sozialpädagogischer Betreuung und Beratung. Der Zugang ist niederschwellig, auch Haustiere sind erlaubt.

„NOAH – dein TagNachtHalt“ ist Baustein eines umfangreichen Caritas-Angebots für die betroffenen Menschen. Dazu gehört als unverzichtbarer Grunddienst der kirchlichen Sozialarbeit die „Allgemeine Sozialberatung“. Hier finden Bedürftige immer ein offenes Ohr. Im Gespräch werden individuell die Problematiken geklärt und Hilfen der Caritas oder anderer Beratungs- und Hilfeleistungen vermittelt. Die Caritas hilft mit ihrer Fachkompetenz und Vernetzung von Streetwork bis zum Wohnheim. Weil Obdachlosigkeit und Bedürftigkeit oft mit Suchtproblemen einhergehen, bietet die Caritas-Fachambulanz für Suchtprobleme Abhängigen und ihren Angehörigen Informationen, Beratung und eine ambulante Rehabilitation.

## Im Bistum unterwegs

### Alt- in Neubau integriert

Die Pfarrkirche St. Stephan in Stammham

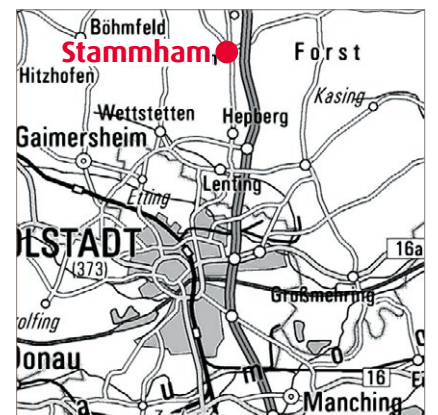
Etwa zehn Kilometer nördlich von Ingolstadt liegt im oberbayerischen Landkreis Eichstätt die Gemeinde Stammham. Mitten im Ort ist die Pfarrkirche St. Stephan. Ihr ältester Teil ist der mächtige quadratische Turmstumpf über zwei Geschossen, der von einem gotischen Chorturm stammt, welcher noch einen romanischen Kern besitzt. Unter Einbeziehung dieser Bauteile wurde 1701/02 ein neuer Turm errichtet. Den heutigen charakteristischen Turmabschluss schuf der Kameralmaurermeister Joseph Deiglmeier 1798, nachdem ein Blitz die Kuppel zerstört hatte.

An Stelle der älteren Kirche von 1302 wurde 1737 eine neue Pfarrkirche erbaut. Architekt und Baumeister des 1740 erbauten barocken Langhauses war der Ingolstädter Stadtmaurermeister Michael Anton Prunthaller. Nach den Plänen des Regensburger Architekten Josef Naumann wurde 1973/1975 ein neues Kirchenschiff errichtet, das den barocken Altbau integriert. Beim Betreten des Neubaus beeindruckt neben der gut gegliederten Holzdecke die von Professor Peter Recker aus Eichstätt entworfenen Glasfenster am westlichen und östlichen Giebel.

Über die Altarinsel an der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubau gelangt man in das alte Gotteshaus, das im Langhaus seinen barocken und im Chor sogar teilweise seinen gotischen Charakter bewahrt hat. Neben dem gotischen Kreuzgewölbe haben sich im Chor links eine gotische Sakramentsnische und eine spitzbogige Türe erhalten. Auch von der Ausstattung der gotischen Kirche ist noch manches vorhanden:



▲ Die wichtigsten Etappen ihrer Baugeschichte sind an der Kirche St. Stephan selbst ablesbar. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

die Hochaltarfiguren, in der Mitte St. Stephanus, rechts St. Laurentius und links St. Georg, alles gute Arbeiten aus der Zeit um 1510, und der wuchtige Taufstein rechts vor dem Chorbogen. Der Hochaltar selbst ist eine Barockschöpfung, die 1677 von Ingolstädter Handwerkern geliefert wurde.

57



▲ Blick vom Neu- in den Altbau der Kirche St. Stephan.

Foto: Mohr

# Wachsen in der Gemeinschaft

Andreas Pöschl im Interview über seinen Ministrantendienst der letzten 16 Jahre

LAM – Mit 26 Jahren findet es Andreas Pöschl immer noch cool, in seiner Heimatpfarre Lam ein Diener Gottes zu sein. Den Talar und das Chorhemd hat er nach 16 Jahren seit Kurzem zwar offiziell an den Nagel gehängt, Ministrant zu sein, das findet er aber nach wie vor eine tolle Sache, die Spaß macht, verbindet und jeden Einzelnen in seinem ganz persönlichen Glaubensleben reifen und wachsen lässt. Pöschl hat nun, so könnte man sagen, die Seiten gewechselt und steht im Sachausschuss Jugend des Pfarrgemeinderates in der Verantwortung für seine „Ex-Kollegen“. Im Interview beschreibt er, was ihn bewegt, sich so intensiv in der Kirche zu engagieren.

**Andreas, kannst du dich noch daran erinnern, als du in der 4. Klasse gefragt wurdest, ob du ministrieren möchtest?**

Es wurde ganz allgemein in der Klasse gefragt, ob man sich die Kirche und das Ministrieren mal anschauen möchte. Wir waren dann elf Freunde, die gemeinsam begonnen haben.

**Das war noch ein Jahr, bevor Martin Münch, damals noch als Pastoralassistent, in der Pfarrei anfang. Wer betreute euch damals?**

Das war Burgi Baumann. Für mich war die Pfarrkirche auch kein unbekanntes Terrain. Der Gottesdienstbesuch gehörte in meiner Familie immer schon ganz selbstverständlich dazu.

**Wolltest du schon von Beginn an so lange dabeibleiben?**

Dass es 16 Jahre werden, hätte ich nicht gedacht. Als Eva Zitzl nach acht Jahren Dienst verabschiedet wurde, habe ich zu ihr gesagt: „Die

Nach 16 Jahren Dienst als Ministrant hat Andreas Pöschl Talar und Chorhemd an den Nagel gehängt, aber der Pfarrei trotzdem nicht den Rücken gekehrt.



Foto: Astrid Fischer-Stahl

pack' ich auch.“ Jetzt ist es doppelt so lange geworden.

**Was macht das Ministrantsein so schön und besonders?**

Anfangs ist es vor allem das Zusammensein mit den Freunden. Mit Martin Münch haben wir dann schon bald begonnen, Fußball zu spielen. Wir haben gleich das erste Turnier gewonnen. Dadurch haben wir uns auch Altersklassen übergreifend öfter gesehen und sind immer mehr zusammengewachsen. Mit dem Älterwerden vertiefen sich die Bindungen zu den älteren Ministranten, man bekommt mehr und engeren Kontakt zu Mitarbeitern der Pfarrei und dem Pfarrer, pflegt ein gutes Verhältnis. All diese Menschen werden einem sehr wichtig. Martin Münchs Jugendarbeit trägt schon enorm dazu bei, dass wir so viele Ministranten sind und viele lange dabeibleiben.

**Was bewegt einen jungen Mann, sich in einer Gesellschaft, in der eigene Wünsche oft wichtiger sind als der Einsatz für das Gemeinwohl, für die Sache Jesu zu engagieren?**

Für mich ist kein großer Unterschied zwischen der Gemeinschaft der Ministranten und anderen Vereinen. Man wächst hinein. Vornedran sind gute Leute, mit denen man sich versteht – und das macht auch das Aufhören schwer. Und den Glauben haben mir meine Eltern mit auf den Weg gegeben.

**Wurdest du von Gleichaltrigen schon einmal für dein Engagement belächelt?**

Manchmal ist man ein wenig aufgezogen worden, aber eigentlich nicht wirklich böse. Wenn man da nicht drübersteht, darf man diesen Dienst nicht machen.

**Bei rund 100 Ministranten in der Pfarrei kennt man da noch jeden Einzelnen?**

Im Großen und Ganzen schon, von den ganz jungen aber nicht mehr jeden namentlich.

**Wie ist das nun für dich im Gottesdienst, wenn du nicht mehr vorn am Altar dabei bist?**

Das Ministrieren vermisse ich nicht so sehr, weil ich in den letzten Jahren angesichts von 100 Altardienern schon nicht mehr ganz so oft im Einsatz war. Aber man schaut schon auf die ehemaligen „Kollegen“. Natürlich fällt einem auch auf, wenn es mal ein bisschen hakt oder ein kleines Missgeschick passiert.

**Ist dir in den letzten 16 Jahren auch das eine oder andere Missgeschick passiert?**

Ja, sicher. Einmal habe ich das Weihrauchfass bei der Übergabe fallen lassen. Ich habe nicht richtig zugefasst und der Pfarrer hatte schon losgelassen. Kurioserweise landete es genau auf den Füßen, sodass nichts herausfiel. Pfarrer Trummer und ich haben uns angeschaut und beide geschmunzelt. Mein Tipp für alle, denen es am Altar mal ähnlich geht: Tut einfach so, als müsste es genau so sein, und macht weiter.

**War deine Kandidatur für den Pfarrgemeinderat Zufall oder logische Weiterführung nach dem Ministrantsein?**

Ein bisschen was von beidem. Zum einen wurden für die Liste noch Kandidaten gebraucht, und zum anderen bleibe ich gern Teil des Ganzen, nur eben an anderer Stelle. Bis jetzt kann ich sagen, dass es eine gute Entscheidung war. Zusammen mit Franz Lohberger und Martin Münch besprechen und planen wir Freizeitaktionen und Veranstaltungen für und mit den Ministranten. So bin ich nach wie vor recht nah an den Minis dran, zumindest soweit es der Beruf zulässt.

Interview: Astrid Fischer-Stahl

## 25-jähriges Jubiläum der Kapelle gefeiert

KREUTH (red) – Das 25-jährige Bestehen der Hubertus-Kapelle in Kreuth ist mit einem Festgottesdienst im Freien gefeiert worden, zu dem sich zahlreiche Gläubige eingefunden hatten. Pater Joseph zelebrierte den Jubiläumsgottesdienst mit Pfarrer Markus Daschner und Pfarrer Markus Hochheimer. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von der Blasmusik Florian Holzfurtner mit seinen Freunden.

Gerhard Hupf, der Vorsitzende des Kapellenbauvereins, sagte, dass sie das Jubiläum gerne mit einem kleinen Fest verbunden hätten, was

aber coronabedingt nicht ging. 1995 wurde der Kapellenverein gegründet, nachdem die Pläne zur Errichtung der Kapelle auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe von Kreuth konkret wurden.

Das Zustandekommen dieses Kleinods ist dem damaligen Jagdpächter Willi Hutterer zu verdanken. Der Baubeginn war im Juni 1995. Bis Juli 1996 wurden die Außen- und Innenarbeiten mit Hochdruck durchgeführt. Die feierliche Einweihung mit großem Festprogramm erfolgte am 18. August 1996 durch Geistlichen Rat Josef Schmatz.

## Neue Vorsitzende bei der Landjugend

SCHÖNTHAL (red) – Mit zwei neuen Vorsitzenden geht die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Schönthal in die neue Amtsperiode. Bei der Jahresversammlung im Pfarr- und Jugendheim Schönthal dankte Pfarrer Alfons Eder den Jugendlichen für ihren Einsatz in der Pfarrei. Der Jugendverein sei aktiv und bringe sich sehr positiv ein, betonte auch Pastoralreferentin Rosa-Maria Roth bei der Versammlung.

KLJB-Vorsitzender Christian Decker eröffnete mit der Pastoralreferentin die Sitzung. Decker, welcher der KLJB Schönthal seit 2015

vorstand, berichtete von den zahlreichen Aktivitäten während seiner Amtszeit. Dem nachfolgenden Kasernenbericht, stellvertretend von Pastoralreferentin Roth übernommen, folgten abschließend die Neuwahlen. Diese gestalteten sich erfreulich reibungslos und unkompliziert, lobte Pfarrer Alfons Eder.

Die neue Vorstandschaft der KLJB Schönthal bilden Vorsitzender David Beier und Vorsitzende Marie Malterer; Zweiter Vorsitzender ist Stefan Billmeier, Zweite Vorsitzende Marina Scheck; Schriftführerin ist Anna-Lena Zangl und Kassier Thomas Egerer.

# Wunsch: Mehr Organspenden

Regensburger Transplantationsmediziner retten tausende Patienten

**REGENSBURG (obx/cn/md) – Das Universitäre Transplantationszentrum Regensburg (UTR) konnte zu seinem 25-jährigen Bestehen im vergangenen Jahr auf eine beeindruckende Bilanz verweisen: Mehr als 5000 Menschen retteten die Spezialisten des Universitätsklinikums Regensburg mit einem Spenderorgan schon das Leben. Doch muss leider festgehalten werden, dass allein in Regensburg hunderte Patienten des Klinikums auf ein neues Organ warten, bundesweit sogar weit über 10000. Dies gilt auch für Patienten, die auf eine neue Niere warten.**

Seit 1995 kümmert sich das Universitäre Transplantationszentrum der Universitätsklinik Regensburg um Patienten, deren eigene Organe versagen. Spezialisiert ist es auf Stammzellübertragungen und die Verpflanzung aller Organe mit Ausnahme von Lungen.

Regensburger Patienten haben den Vorteil, dass die Transplantationsmedizin einer der erklärten Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Medizin ist: Das UTR vereint allein als Kernteam neun medizinische Fachrichtungen, die in Diagnose, Therapie und Nachsorge eng zusammenarbeiten.

## Vielen schon geholfen

„Vielen Menschen konnten wir helfen, und doch bleibt es eine große Herausforderung, all jenen zu helfen, die nur mit einer Organ- oder Stammzelltransplantation weiterleben können“, sagt Professor Bernhard Banas, Leiter des Universitären Transplantationszentrums Regensburg sowie Leiter der Nephrologie (Wissenschaft von den

Professor  
Bernhard Banas,  
Leiter des  
Universitären  
Transplantations-  
zentrums  
Regensburg  
sowie Leiter der  
Nephrologie des  
Klinikums und  
Direktor der Klinik  
für Nieren- und  
Hochdruckerkrankungen am  
Caritas-Krankenhaus St. Josef in  
Regensburg.

Foto: Moosburger/Caritas-Krankenhaus St. Josef



Nierenkrankheiten) des Klinikums und Direktor der Klinik für Nieren- und Hochdruckerkrankungen am Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg.

Was die Regensburger Mediziner als besonderen Erfolg sehen: „Wir haben es trotz der Corona-Pandemie geschafft, die Organspende und Transplantationsmedizin immer offen zu halten. Wir können Tag und Nacht transplantieren, wenn passende Spenderorgane zur Verfügung stehen“, sagt Professor Banas. Sorgen bereitet ihm, dass seit Beginn der Pandemie die Spenderzahlen deutlich rückläufig sind. „Dabei haben wir viele Patienten, die dringendst auf ein passendes Organ warten“, so Banas. Für viele dieser Patienten sind diese Wartezeiten zu lang. „Leider muss davon ausgegangen werden, dass nur zwei Drittel der Wartelistenpatienten die lebens-

rettende Transplantation erreicht“, ergänzt der Leiter des Zentrums.

Deutschlandweit verstirbt etwa alle vier Stunden ein Wartelistenpatient vor der Organtransplantation. Daher das ernüchternde Fazit von Professor Banas: „Wir haben noch lange nicht das Niveau an Spendebereitschaft erreicht, das notwendig ist, um möglichst allen Patienten helfen zu können.“ Deshalb bleibe in Deutschland nur der Appell: „Jeder möge sich zu gesunden Zeiten aktiv Gedanken über seine Organspendebereitschaft machen und diese auch mitteilen. Überlassen wir es im Fall der Fälle nicht unseren Angehörigen, eine solche Entscheidung für uns treffen zu müssen.“

Gerade aufgrund der immer noch bestehenden Situation bei Spenderorganen rät Professor Banas dringend dazu, Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen, um beispielsweise

auch Nierenleiden vorzubeugen. Diese werden noch immer oft zu spät diagnostiziert. Dabei ließe sich der Verlust der Nierenfunktion oftmals deutlich verzögern, wenn die Probleme rechtzeitig erkannt würden.

In Deutschland haben Frauen und Männer zwischen 18 und 34 Jahren einen Anspruch auf eine allgemeine Gesundheitsuntersuchung, auch Gesundheits-Check-up genannt. Ab dem 35. Lebensjahr kann der Check-up sogar alle drei Jahre wiederholt werden. Er hat das Ziel, häufig auftretende Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Diabetes und andere persönliche Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen. Auch einen Urintest, der frühzeitig Aufschluss über eine Schädigung der Nieren gibt, beinhaltet die Untersuchung.

Aktuell werden in Deutschland mehr als 90000 Menschen mit terminaler Nierenerkrankung regelmäßig dialysiert. Jeder zehnte Bundesbürger hat Schätzungen zufolge eine eingeschränkte Nierenfunktion, jeder dreißigste sogar höhergradig. Aber leider wissen viele nichts davon.

## „Nieren leiden leise“

„Nieren leiden leise“, weiß Professor Banas. „Fast alle Nierenerkrankungen tun nicht weh. Bluthochdruck ist immer ein Grund, die Nieren genau zu untersuchen. Treten körperliche Symptome wie Flüssigkeit in Beinen und Augenlidern, Atemnot oder eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit auf, ist die Erkrankung oft schon weit fortgeschritten.“

Da chronische Nierenerkrankungen meist schleichend kommen, werden sie häufig unterschätzt. Das ist deshalb so gefährlich, da die Nieren lebenswichtige Arbeit leisten: Sie sind die „Filter des Körpers“. Wer seine Nieren gesund halten möchte, sollte Bluthochdruck und Diabetes vorbeugen und seinen Lebensstil danach ausrichten, rät Professor Banas.

## Neue Führungsspitze der KLJB-Ortsgruppe

SCHORNDORF (red) – Die Ortsgruppe Schorndorf der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) ist mit einem neu gewählten Quartett als Führungsspitze in die Zukunft gestartet. Nach dem Rechenschaftsbericht von Schriftführer Michael Feldbauer zeigte sich Pfarrer Martin Schöpf „überrascht, dass trotz Corona so viele Aktionen durchgeführt werden konnten“. Zudem dankte der Pfarrer den Jugendlichen insbesondere für ihren Einsatz im kirchlichen und sozialen Bereich.

Die drei bisherigen Vorsitzenden Stefan Hausladen, Sabrina Hecht

und Annalena Wanninger hatten sich nicht mehr zur Wahl gestellt. Die Neuwahlen ergaben: Erster Vorsitzender ist Philipp Schauber, Zweite Vorsitzende Pauline Hruby, Dritte Vorsitzende Emma Schneeberger und Vierte Vorsitzende Sabrina Hecht. Als Kassier fungieren Nico Altmann und Tobias Konrad, als Schriftführer Andreas Feldbauer und Michael Feslbauer. Beisitzer sind Annalena Wanninger, Laura Valta, Daniela Bernhardt und Christina Piendl. Mit Dank und einem Geschenk wurde Vorsitzender Stefan Hausladen verabschiedet.

## Neues Dreier-Team führt KLB Tirschenreuth

TIRSCHENREUTH (red) – Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Tirschenreuth hat ihre Jahreshauptversammlung durchgeführt. Zentraler Programmpunkt war die Neuwahl der Vorstandschaft. Als Wahlleiter fungierte KLB-Diözesanvorsitzender Max Hastreiter.

Die neue Vereinsspitze besteht nun aus einem gleichberechtigten Dreier-Team. Roswitha Kraus, Kathrin Konrad und Daniela Bäuml teilen sich den Vorsitz und zudem die Ämter des Schriftführers und des Kassiers. Als Beisitzer unterstützen sie Hermann Härtl, Marion Kraus,

Claudia Mathes, Monika Franz und Alexander Kraus. Die bisherigen beiden gleichberechtigten Vorsitzenden Bernhard Bäuml und Resi Konrad hatten nicht mehr kandidiert.

Als scheidender Vorsitzender bedankte sich Bernhard Bäuml „bei allen treuen und aktiven Mitgliedern für die langjährige und stetige Unterstützung“. Auch an Resi Konrad richtete er seinen Dank. Sie habe ihm seit der Amtsübernahme vor 25 Jahren immer zur Seite gestanden, ihn bei der Arbeit unterstützt und immer geholfen, wo es ging. „Mit ihr war es immer eine Freude.“

**Bauen, Wohnen  
und Sanieren**



„My home is my castle.“ Die englische Redewendung drückt den Stolz des Hausbesitzers auf die eigenen vier Wände aus. Doch mit dem Eigenheim kommen im Laufe der Jahre auch die Sorgen um die Instandhaltung der Wohnung. Auch hier hilft guter Rat vom Fachmann.

Foto: Heike Hering/pixelio.de

# Klimapaket und Ölheizungen

**BERLIN (dpa/tmn)** – Etwa 5,5 Millionen Ölheizungen versorgen rund 20 Millionen Menschen in Deutschland mit Wärme. Die meisten Anlagen sind in ländlichen Regionen im Betrieb – und die allermeisten davon nun von Neuregelungen durch das Klimapaket des Bundes betroffen.

Viele Betreiber fragen sich daher: „Muss ich meine Ölheizung austauschen?“ Nein, ein Verbot von Ölheizungen gibt es durch die Neuregelung nicht. Aber es ist vorgesehen, dass der Austausch einer Ölheizung in der Zukunft an Bedingungen geknüpft ist.

## Künftige Bedingungen

Von 2026 an sollen Hausbesitzer in der Regel nur noch Anlagen mit Ölbetrieb installieren können, wenn sie eine Hybridlösung nutzen, also die Kombination einer Ölheizung mit einer Anlage für erneuerbare Energien. Geregelt werden soll dies im neuen Gebäudeenergiegesetz, das zum 1. November 2020 in Kraft getreten ist.

Was ist eine Hybridheizung? Sie nutzt mehrere Energiequellen, in der Regel Öl oder Gas zusammen mit erneuerbaren Energien wie Solar- oder thermische Energie aus der Luft oder dem Boden. Bei Hybridlösungen werden die erneuerbaren Energien für die Heizung und zur Bereitung von Warmwasser zuerst genutzt. Erst in Zeiten mit sehr hohem Wärmebedarf im Winter wird Öl oder Gas zugeschaltet. Deren Verbrauch sinkt damit deutlich.

Gibt es Ausnahmen von den Regelungen? Ja, in Härtefällen. Wie genau das in der Praxis geregelt sein wird, ist Experten zufolge aber noch nicht ganz klar. „Es steht in dem Gesetz, „bei unbilliger Härte gilt das alles

nicht“, also in Fällen, wo man eine extreme Unwirtschaftlichkeit nachweisen kann“, sagt Reinhard Loch von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Dies werde wohl auf Haushalte zutreffen, deren Gebäude sich nicht wirtschaftlich auf andere Heizstoffe umrüsten lassen. Loch verweist hier zum Beispiel auf Fachwerkhäuser und unter Denkmalschutz stehende Gebäude. Für die meisten Hausbesitzer hingegen – zwei Drittel bis drei Viertel der Fälle – erwartet er keine großen Probleme.

Wer seine Ölheizung austauschen möchte, dem bieten sich prinzipiell verschiedene Möglichkeiten. Die einfachste Lösung ist zwar eine Umstellung auf Gas oder Fernwärme. Letztere gibt es aber vornehmlich in dicht besiedelten Räumen, auch Gas ist vielerorts nicht verfügbar. „Unserer Schätzung zufolge können 3,1 bis 3,2 Millionen Ölheizungen nicht ans Gas angeschlossen werden“, sagt Andreas Lücke vom Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH). Oder der Anschluss kann teuer werden: „Wenn das Gasnetz zum Beispiel 15 bis 20 Meter weit vom Haus weg liegt, kostet der Gasanschluss zwischen 5000 und 8000 Euro.“ Solartechnik bietet sich nicht auf Dächern an, die nach Norden gerichtet sind, eine Wärmepumpe ist nicht in jedem Bestandsbau einsetzbar. „Denn sie erfordert bestimmte technische Rahmenbedingungen sowohl im Haus – der Wärmestandard sollte nicht zu schlecht sein, die Heizkörper sollten angepasst sein – als auch außerhalb des Hauses“, erklärt Verbraucherschützer Loch.

Gibt es eine Förderung? Ja, der Staat bietet all jenen, die schon vor dem Jahr 2026

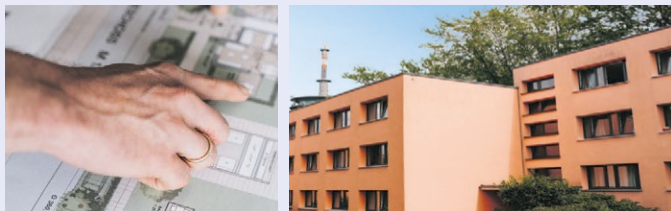
handeln wollen, finanzielle Anreize: Sie erhalten auf zwei Weisen Förderung, wenn sie vorzeitig ihre alte Ölheizung ersetzen – aber in fast allen Fällen nur, wenn sie tatsächlich komplett auf Heizöl verzichten.

## Steuerliche Förderung

Eine Möglichkeit wird eine steuerliche Förderung sein. Haus- oder Wohnungsbesitzer können 20 Prozent der Investition – jedoch maximal 40 000 Euro – auf drei Jahre verteilt von der Steuer abziehen. Bei dieser Maßnahme ist es laut BDH aber nicht möglich, einen alten Ölkessel gegen einen neuen einzutauschen. Und ein Umstieg auf einen Gas-Brennwertkessel soll nur möglich sein, wenn man auf eine Anlage setzt, die in der Fachsprache „renewable ready“ ist: Sie kann ohne größere Umbauten künftig auch mit anderen umweltfreundlichen Energieträgern betrieben werden – also wieder eine Hybridlösung. Die direkte Beimischung erneuerbarer Energien ist ebenfalls förderfähig. Alternativ können Zuschüsse beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (Bafa) beantragt werden. Dazu gehört bei der Abkehr von Öl hin zu einer förderfähigen Hybridheizung, Biomasseanlage oder Wärmepumpenanlage eine Sonderprämie – der Fördersatz wird in diesem Fall um zehn Prozentpunkte erhöht. Nach wie vor kann es Förderung für eine Heizweise geben, die Öl als Energieträger weiterhin vorsieht. So gibt es laut BDH beim Tausch eines Ölkessels gegen neue Öl-Brennwerttechnik mit EU-Energieeffizienzklasse A und Einbindung einer Solarthermie-Anlage einen 30-Prozent-Zuschuss für die Solaranlage.

## Wir sorgen für ideale Räume.

- Vermietung für alle Lebensphasen
  - Studentenwohnheime
  - Mietwohnungen
  - Betreutes Wohnen
- Immobilienverwaltung
- Wirtschaftliche Baubetreuung für Dritte



Katholisches Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg GmbH  
Großprüfening 7 . 93049 Regensburg  
Tel. 0941 39608-0 . Fax -20  
www.kws-regensburg.de  
mail@kws-regensburg.de



BAUUNTERNEHMEN • BAUSTOFFE  
**Fachbetrieb für Sanierung**

**Rohbau  
Putz- und Stuckarbeiten  
Vollwärmeschutz- WDVS**

Josef Weigert · Allersburg 4a · 92277 Hohenburg  
Tel: 09626/929513 · Fax: 09626/929514 · info@weigertbau.de

**Hanwalter Georg - Meisterbetrieb**  
Pflasterbau seit 80 Jahren

Hauptstraße 9 - 93101 Rogging

Tel: 09451-510 - Fax: 1713 - Mobil: 0178-300 98 75

**Ausführung sämtlicher Granit- und Betonpflasterarbeiten, zu Preisen, die eine einwandfreie Herstellung Ihrer Pflasterfläche gewährleisten.**

Besuchen Sie uns im Internet: www.hanwalter-pflasterbau.de  
E-Mail: info@hanwalter-pflasterbau.de

**Ihre Anzeige war nicht dabei?**

Kontakt 0821 50242-22



## Haus vor Witterung schützen

MÜNCHEN/WEINGARTEN (dpa/tmn)

– Wenn es stürmt, regnet oder schneit, weiß man die Behaglichkeit der eigenen vier Wände besonders zu schätzen. Allerdings können diese Witterungseinflüsse die Substanz eines Gebäudes langfristig erheblich schädigen.

„Bei Bestandsbauten erkennt man anhand der Abnutzung der Immobilie oft genau, an welcher Stelle das Wetter das Bauwerk angreift“, sagt Marc Förderer vom Bauherren-Schutzbund. Sein Rat: Regelmäßig das Haus nach Schäden absuchen, „damit diese beseitigt werden können, bevor sie ernsthafte Probleme verursachen“.

### Dach besonders sensibel

„Das Dach ist eine besonders sensible Stelle. Heruntergefallene Ziegel sind ein erstes Warnzeichen“, sagt Klaus-Jürgen Edelhäuser von der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau. Solche Lücken sollten Bewohner schnellstmöglich schließen lassen, damit Stürme keine Angriffspunkte finden, um ein Dach im schlimmsten Fall komplett abzudecken. Zudem sollten sie die Regenrinne und das Fallrohr regelmäßig kontrollieren.

Regionale Wind- und Schneelastkarten geben wichtige Anhaltspunkte, was ein Gebäude aushalten sollte. „Dabei sind Flachdächer bei Stürmen weniger anfällig als Pultdächer“, sagt Alexander Küsel vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV).

Auch die Fassadenverkleidung muss Wind und Hagel gewachsen sein. „Es gibt inzwischen zertifizierte Dachziegel und Dämmplatten für Außenputze, denen Hagel bis zu einer bestimmten Größe nichts ausmacht“, so Küsel. Diese bedeuten einen hohen Nutzwert für einen geringen Mehrpreis.

Bäume können als Windbrecher vor dem Gebäude dienen. Eichen, Kiefern und Tannen seien besonders geeignet, da sie mit ihren Pfahlwurzeln fest im Erdreich verankert sind. Die Bayerische

Ingenieurekammer-Bau rät Hausbesitzern, sich davon regelmäßig zu überzeugen, damit ihr Gebäude auch bei starkem Wind vor umkippenden Bäumen gefeit ist.

Moderne Fenster können mit stärkerem Winddruck gut umgehen, ihre Dichtungen dämmen den Durchzug ein, was wiederum Energie spart. Wer die Dichtungen von Tür- und Fensterrahmen regelmäßig reinigt und pflegt, verhindert, dass die Dichtungen porös werden.

Im Sommer beeinflusst die Sonne, wenn sie ein Gebäude aufheizt, erheblich die Aufenthaltsqualität. Je heller Fassaden und Dachdeckung sind, desto geringer ist die Wärmeaufnahme, erklärt Förderer. Solarkollektoren und die Begrünung von Dächern und Fassaden können ebenfalls helfen, die Innenraumtemperaturen zu regulieren. Auch großflächige Fenster tragen zur Aufheizung der Innenräume bei. Förderer rät, außen Jalousien oder Rollläden nachzurüsten.

### In Überflutungsgebieten besonders vorsorgen

Die Bewährungsproben für jedes Haus sind aber extreme Wetterereignisse. „Darunter fallen Phänomene wie Stürme und Orkane, Hagel sowie Starkregen und Überflutungen von Gebäuden“, erklärt Küsel. Wie eine einzelne Immobilie konkret betroffen ist, hängt entscheidend von ihrer Lage ab.

In der Nachbarschaft zu Seen und Flüssen steige das Risiko von Überflutungen. Bei Ton- oder Lehmboden, in dem Niederschlag nur schlecht versickert, sind die Probleme vorprogrammiert. Dann ist Vorbeugen besonders wichtig: „Oft hilft es, an kritischen Stellen wie Lichtschächten oder Kellertreppen eine kleine Aufkantung oder Schwelle anzulegen. Sie verhindert, dass bei starken Niederschlägen der Regen unmittelbar in das Gebäude läuft“, erklärt Alexander Küsel. Auch eine Rückstauklappe kann eine Überflutung durch eine überlastete Kanalisation abwehren.

## Für Gemeinschaft einsetzen

Thema „Alltagshelden“ bei der KLJB Barbing thematisiert

BARBING (ps/md) – Was heißt es eigentlich, ein Held zu sein? Mit dieser Fragestellung hat sich die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Unterheising-Sarching für die Pfarreiengemeinschaft Barbing bei einem inhaltlichen Teil befasst, der unter dem Leitmotto „Alltagshelden“ stand. Kaplan Maximilian Moosbauer aus der Pfarrei Wunsiedel im Fichtelgebirge führte hierzu als Gast gekonnt mit einem geistlichen Impuls ein und verstand es, anschaulich zu zupackendem Engagement aufzurufen.

Helden seien immer die, die sich für andere einsetzen oder einsetzen und diese Zielsetzung nicht aus monetären Absichten verfolgen. Es gelte, auch als Christ aktiv zu werden, in der Gemeinschaft im kirchlichen Vereinswesen zu wirken und so auch die Gesellschaft mitzugestalten, gab Kaplan Moosbauer den jungen Menschen in Barbing (Landkreis Regensburg) mit auf den Weg.

### Jeder kann Held werden

Er betonte: „Jeder von uns kann ein Held werden.“ Helden seien nicht nur diejenigen, die im Schein-

werferlicht stünden, betonte er: „Vieles findet auch im Kleinen und im Verborgenen statt – und dennoch ist es von zentraler Bedeutung.“

KLJB-Vorsitzender Philipp Seitz dankte Kaplan Moosbauer für die Impulse, mit welchen er aufgezeigt habe, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft ist.

Die KLJB Unterheising-Sarching nutzte die Versammlung auch, um langjährigen Aktiven der Landjugend für deren Einsatz zu danken. Sie hätten mit ihrem Engagement die Gemeinschaft und Gesellschaft vor Ort geprägt und seien damit Alltagshelden, erklärte Seitz.



▲ Kaplan Maximilian Moosbauer referierte als Gast bei der KLJB im Barbingen Enzianstüberl. Foto: Seitz



## Lob, Verabschiedung und Neue

TEUBLITZ (mh/md) – Mit einem gemeinsamen Abendessen ist das Team des Kinderhauses Herz Jesu in Teublitz ins neue Kindergartenjahr gestartet. Dabei gab es viel Lob, aber auch eine Verabschiedung und die Begrüßung neuer Mitarbeiterinnen. Mittlerweile arbeiten 25 Personen für das katholische Kinderhaus in Teublitz. Verantwortlich für das Kinderhaus zeichnet die Kirchenverwaltung mit Pfarrer Michael Hirmer an ihrer Spitze. Bei ihrem Ausblick auf das kommende Kindergartenjahr stellte Leiterin Helga Schmid vor allem das Team-Building in den Mittelpunkt. Die gute Stimmung im Kindergarten-Team zeigte sich auch bei der Verabschiedung einer langjährigen Erzieherin. Über drei Jahrzehnte engagierte sich Iris Gansler für das Kinderhaus Herz Jesu und prägte durch ihr Wirken viele Teublitz Kinder. In den Wehmut des Abschiedes mischte sich aber auch Freude über den Neuanfang, denn mit Birgit Hönning, Nathalie Siti-Miftari, Milena Pirzer und Celine Erol beginnen gleich vier neue Kindergärtnerinnen ihren Dienst im Kinderhaus.

Foto: privat

seit 1920

**Georg Rauscher**  
Turmuhrenfabrik

- Turmuhren
- Zifferblätter
- Zeigerpaare
- Läuteanlagen
- Glockenstühle
- Glockenspiele
- Kundendienst

[www.rauscher-time.com](http://www.rauscher-time.com)  
Würzburger Str. 4,  
93059 Regensburg  
Fortschritt aus Familienhand



▲ Weihbischof Reinhard Pappenberger und Pfarrer Pater Jacob (Mitte) feierten den Festgottesdienst zur Wiedereröffnung. Rechts: Gemeindefereferentin Maria Forst. Foto: Baiert

## Ein wahres Kleinod

### Wallfahrtskirche in Neurandsberg wieder offen

**RATTENBERG/NEURANDSBERG (cb/md) – Die Gemeinde Rattenberg besitzt in ihrem Ortsteil Neurandsberg mit der im Spätbarock gebauten Wallfahrtskirche Mariä Geburt ein wahres Kleinod. Gerade die Neurandsberger sind sehr stolz auf ihre schöne Kirche, nur konnte sie in den letzten beiden Jahren wegen größerer Instandsetzungsarbeiten nicht genutzt werden. Diese Renovierung ist nun glücklich und erfolgreich abgeschlossen.**

Und so konnte die Wallfahrtskirche mit einem Festgottesdienst wieder eröffnet werden. Weihbischof Reinhard Pappenberger feierte zusammen mit Pfarrer Pater Jacob Vazhappampil auf dem überdachten Podium auf dem Vorplatz der Kirche die Heilige Messe. Für die Kirchenbesucher waren unter den Linden genügend Bänke aufgestellt. Bürgermeister Dieter Schröfl und Gemeinderäte waren vertreten sowie auch der Pfarrgemeinderat und die Mitglieder der Kirchenverwaltung mit Kirchenpfleger Christian Böhm.

„Wir feiern heute die gelungene Sanierungsarbeit der Filiationkirche Neurandsberg. Sie ist der Stolz der Pfarrei und bei den Gemeindegliedern sehr beliebt: Hier wird Gottesdienst gefeiert, wird gern geheiratet, Bittgänge und Wallfahrten führen auf den Berg“, sagte der Pfarrer, und weiter: „Auch ich liebe sie sehr, die Kirche ist ja die Frau des Pfarrers, er ist verheiratet mit ihr, sie ist seine bessere Hälfte. Darum bin ich als Pfarrer schon stolz auf diese schöne Kirche.“

Pater Jacob bedankte sich bei Weihbischof Reinhard Pappenberger für die Feier des Festgottesdienstes. Gleichzeitig mit der Wiedereröffnung wurde auch das Patrozinium

der Wallfahrtskirche Mariä Geburt gefeiert.

Weihbischof Pappenberger war nicht zum ersten Mal in Neurandsberg und versicherte, dass er gerne angereist sei. Der Weihbischof sagte zu Beginn seiner Predigt: „Christus sagte: ‚Ich bin bei euch.‘ So ist Christus auch heute bei uns, wir können uns darauf verlassen. Wir feiern die Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche und das Patronat zur Geburt der Gottesmutter, das in dieser Woche begangen wird. Dieser Ort hier gehört Maria, hier gibt es die Marienverehrung seit mehreren Generationen. Die Votivtafeln in der Kirche zeugen von Gebetserhörungen. Und wenn nicht Abhilfe in einer Not geschaffen werden kann, dann hilft Maria, das Schwere zu tragen. Das Marienlob scheint in dieser Kirche eingeschrieben zu sein. Ich wünsche Ihnen, dass die Wünsche und Gebete, die Sie an die Patronin der Wallfahrtskirche richten werden, nicht unerhört bleiben und dass die Patronin voller Güte euch allezeit behüte.“

Weihbischof Pappenberger besprengte zusammen mit den kleinsten Besuchern und unter Mithilfe von Pfarrreferentin Maria Forst die Eingangstüre zur Kirche mit Weihwasser. Bürgermeister Dieter Schröfl sprach seinen Dank allen aus, die für die Sanierung verantwortlich zeichnen, ganz besonders dem Kirchenpfleger Christian Böhm: „Du hast viel Mühe auf dich genommen und hast dich um die Gemeinde verdient gemacht.“ Für ihn, so Schröfl, bedeute diese Wallfahrtskirche immer Magie: „Die Schönheit der Ausstattung wirkt auf mich, hier finde ich Ruhe, finde zu mir selber.“

Der Kirchenchor unter Leitung von Michael Schwarz gestaltete den Gottesdienst musikalisch.

## „Weiter Brücken bauen“

### Erstmals Nepomukfeier der Ackermann-Gemeinde

**MARIAORT (mb/md) – Verbreitet in der Ackermann-Gemeinde und bei Sudetendeutschen sind Nepomukfeiern, also Gedenken zu Ehren des bekannten Brückenheiligen. Nun hat eine solche Veranstaltung erstmals auch die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg geboten – bei der Nepomuk-Statue nahe der Mündung der Naab in die Donau bei Mariaort. Und die Feier stieß auf ein reges Interesse.**

Die Programmhefte reichten nicht aus, sodass Familienmitglieder sich eines teilen mussten. Über die gute Resonanz freute sich in der Wallfahrtskirche Mariaort auch der Diözesanvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Karl Ritzke, in seiner Begrüßung, in der er den Zelebranten der Andacht, Domkapitular Professor Josef Kreiml, vorstellte. Zwar nicht als neuen Geistlichen Beirat der Ackermann-Gemeinde, aber als künftigen Begleiter der Verbandsarbeit. Kreiml übernimmt im Bistum die Leitung der Hauptabteilung Schule/Hochschule, der bisherige Amtsinhaber, Domdekan Prälat Johann Neumüller, bleibt Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde, bis ein Nachfolger gefunden ist.

Ritzke erinnerte auch an den Besuch des früheren Pilsener Bischofs František Radkovský 1998 in Neurandubing, wo dieser am Seitenaltar der Pfarrkirche St. Michael vor der Figur der „Madonna der Flüchtlinge“ für gegenseitige Versöhnung und Vergebung gebetet hatte. „So wollen wir darum beten, dass Maria auch weiterhin über die Ackermann-Gemeinde, aber auch über alle heutigen Flüchtlinge schützend ihren Mantel hält“, schloss der Vorsitzende seine Begrüßung.

Domkapitular Kreiml wies darauf hin, dass das Gedenken auch dem 2015 verstorbenen Seelsorger von Et-

terzhausen und langjährigen Direktor des Ostkirchlichen Instituts, Albert Rauch, gelte. In seiner Predigt erläuterte Kreiml das Bild von Maria als Knotenlöserin und ermunterte die Zuhörer, ihre „Anliegen der Gottesmutter und letztlich Gott selbst anzuvertrauen“.

Der Geistliche rief die im Zweiten Weltkrieg und im 20. Jahrhundert erlebten „Verletzungen“ in Erinnerung und zollte der Ackermann-Gemeinde Anerkennung für ihre Versöhnungsarbeit zwischen den Völkern Europas, zwischen Bayern, Deutschland und Tschechien. „Mit unserer christlichen Versöhnungsbereitschaft sollen wir auch die Nichtchristen anstecken“, so der Domkapitular.

Die zwölf Sterne in der Europafahne würden auch an die Sterne Marias und Nepomuks erinnern. Auch die Unterzeichnung der Europäischen Verträge am 25. März 1957, dem Gedenktag „Mariä Verkündigung“, wertete Kreiml als Symbol, „die Gedanken des Friedens, der Versöhnung und des Glaubens an Gott zu vertiefen und andere Menschen dafür zu gewinnen“.

Der frühere Diözesanvorsitzende Leonhard Fuchs verlas die Namen der 2019 bis 2021 verstorbenen Verbandsmitglieder, Karl Ritzke und Marcus Reinert entzündeten für diese fünf Kerzen in Anlehnung an die fünf Flammen des in die Moldau geworfenen Nepomuk.

Vor der Nepomuk-Statue betonte Ritzke die Brückenfunktion des Heiligen: „Wir, die Mitglieder der Ackermann-Gemeinde, haben mit unseren tschechischen Freunden Brücken gebaut und wollen auch weiter Brücken bauen. Bitte Gott für uns um Kraft für unsere Arbeit.“ Mit dem Lied „Mit der Fiedel auf dem Rücken“, musikalisch begleitet von den „Zwieftretern Kneiting“, endete der geistliche Teil.

► Für die Verstorbenen der Jahre 2019 bis 2021 entzündeten Diözesanvorsitzender Karl Ritzke (links) und Marcus Reinert fünf Kerzen.



Foto: M. Bauer



## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

an diesem Sonntag ist es so weit: Wir sind an die Wahlurne gerufen. Es ist unsere wichtige Möglichkeit, in der Demokratie mitzuwirken. Als Christen leben wir ja nicht außerhalb des Staates in einer eigenen Welt. Ganz im Gegenteil: Wir sind gefordert, uns einzubringen und mitzugestalten. So heißt es etwa im Ritual der Feier der Trauung: „Sind Sie beide bereit, als christliche Eheleute Mitverantwortung in der Kirche und in der Welt zu übernehmen?“ Diese Mitverantwortung zeigt sich unter anderem, indem ich zur Wahl gehe. Und: Indem ich mir vorher überlege, welche Partei ich warum wähle. Viele von Ihnen, liebe Kranke, haben wahrscheinlich schon vorab per Briefwahl gewählt, weil es für Sie weniger Strapazen bedeutet. Aber vielleicht können Sie an diesem Sonntag Ihre Kinder oder Enkel darauf ansprechen und sie motivieren, wählen zu gehen.

### Sich einbringen

Natürlich liegt es mir völlig fern, Ihnen im Rahmen dieses Krankenbriefes eine bestimmte Partei zu empfehlen oder davon abzuraten. Aber ich möchte Sie einladen, etwas genauer hinzuschauen, welche Werte eine Gruppierung vertritt. Fest steht: Engagierte Christinnen und Christen gibt es in fast allen politischen Fraktionen. Für uns ist aber schon entscheidend, wie die Politiker zu wichtigen Fragen des Lebens stehen. Eine der größten Herausforderungen der näheren Zukunft wird die Frage um die Sorge unserer kranken und alten Mitmenschen sein. Wie können wir denen, die ein Leben lang gearbeitet haben, einen würdigen Lebensabend bereiten? Wo müssen wir etwas ändern in der medizinischen Versorgung unserer Kranken? Und: Was kann der Staat tun, damit die Kosten für das Pflegeheim nicht weiter steigen und für viele gar nicht mehr bezahlbar sind? Neben dem Klimawandel ist dieser Bereich aus meiner Sicht einer der schwierigsten für die kommende Bundesregierung.

Meine Bitte: Nehmen Sie an der Wahl teil und bringen Sie sich als Christin und Christ ein in diese Gesellschaft.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## Positive Auftrags-Entwicklung

Geschäftsklima-Index im ostbayerischen Handwerk steigt

REGENSBURG (obx/md) – Der Geschäftsklima-Index im ostbayerischen Handwerk steigt um acht Prozentpunkte auf einen Wert von 20, wie die Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz in ihrem aktuellen Konjunkturbericht mitteilt. Mit dem aktuellen Wert bewegt sich das Geschäftsklima damit laut Kammer in Regensburg insgesamt wieder auf einem ähnlichen Niveau wie Ende 2019 vor Einleitung der Corona-Maßnahmen. „Die Geschäftslage im Handwerk verbessert sich wieder“, sagt Jürgen Kilger, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer.

Entscheidend zur wirtschaftlichen Erholung trägt nach Kilgers Worten eine positive Entwicklung der Auftragslage bei. Jeder dritte ostbayerische Handwerksbetrieb, rund 35 Prozent, konnte zuletzt ein Plus an Aufträgen verzeichnen. Das sind zehn Prozentpunkte mehr als noch im Frühjahr. Das schlägt sich auch in den Auftragsbüchern der Betriebe nieder: „Mit 11,8 Wochen sind die Bücher wieder ähnlich gut gefüllt wie beim letzten Höchststand Anfang 2019 mit damals 12 Wochen“, so Jürgen Kilger.

Ein Aufschwung macht sich laut dem Kammer-Hauptgeschäftsführer zudem bei den Umsätzen bemerkbar. Während die Umsatzdynamik aufgrund der Corona-Beschrän-

kungen in den ersten Monaten des Jahres noch deutlich gebremst war, konnten inzwischen erheblich mehr Betriebe, rund 39 Prozent, ein Umsatzplus verbuchen.

Vom Auftragsplus beflügelt erwartet jeder dritte Handwerksbetrieb für das laufende dritte Quartal weitere Umsatzzuwächse. Die Auftragslage wird als weitestgehend stabil prognostiziert. Über zwei Drittel der Betriebe rechnen laut dem Konjunkturbericht mit einer unveränderten Situation in den kommenden drei Monaten.

„Wenngleich jeder zweite Betrieb seine Geschäftslage inzwischen wieder als gut bewertet, können noch nicht alle Handwerksbranchen vom Aufschwung gleichermaßen profitieren“, betont Georg Haber, Präsident der ostbayerischen Handwerkskammer. Ein deutlicher Aufwärtstrend lasse vor allem im Kraftfahrzeugbereich, dem Gesundheitsgewerbe sowie in den Handwerken für den privaten Bedarf noch in der Breite auf sich warten.

Ebenso müsse die Gewinnung junger Fachkräfte wieder zentral in den Fokus aller Beteiligten gerückt werden, um die Bewerberzahlen in der beruflichen Bildung nach Rückgängen wieder zu steigern. „Denn das Handwerk braucht trotz pandemiebedingter Unsicherheiten weiterhin dringend Nachwuchs“, sagte Georg Haber abschließend.



## Neuer Pfarrvikar herzlich begrüßt

WERNBERG (ms/md) – Zur Begrüßung des neuen Pfarrvikars Bonaventura Ukatu in der Pfarreiengemeinschaft Oberköblitz-Wernberg war eine sehr große Zahl von Pfarrangehörigen in die Gottesdienste nach Wernberg und Unterköblitz gekommen. Pfarrer Markus Ertl sowie auch die Pfarrgemeinderatssprecherinnen Petra Hartinger und Maria Schlögl hießen den Pfarrvikar herzlich willkommen. Pfarrer Ertl überreichte ihm einen Bierkrug mit dem Bild der Wernberger Kirche. Auch die Pfarrgemeinderatssprecherinnen übergaben im Namen der Pfarrgemeinden Wernberg und Oberköblitz Willkommensgeschenke. Sie brachten den Wunsch nach vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Ausdruck und wünschten dem Vikar, dass er sich bald zu Hause fühlen möge. Das Bild zeigt Pfarrer Markus Ertl und Vikar Bonaventura Ukatu (Mitte), rechts daneben Mesner Hans Wagner und Bürgermeister Konrad Kiener mit Pfarrangehörigen auf dem Kirchplatz, links Pfarrgemeinderatssprecherin Maria Schlögl und (Vierter von links) Kirchenpfleger Josef Wiesent. Foto: Schlögl

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 26. Sept. bis zum 2. Okt. 2021

26.9., 26. So. i. Jkr.:	Ps 110
27.9., Montag:	Hebr 8,1-13
28.9., Dienstag:	Hebr 9,1-15
29.9., Mittwoch:	Hebr 9,16-28
30.9., Donnerstag:	Hebr 10,1-18
1.10., Freitag:	Hebr 10,19-31
2.10., Samstag:	Hebr 10,32-39

## Vorbereitung auf die Erstkommunion

REGENSBURG (hb/md) – Katechese – sei es in Gruppenstunden oder in Vorbereitungstreffen im Pfarrheim – ist ein wichtiger Bestandteil der Erstkommunionvorbereitung. Doch wie können wir Kinder an das „Geheimnis unseres Glaubens“ heranführen? Wie können die Katechesen und Gruppenstunden gestaltet werden? Welche Bedeutung haben Weggottesdienste? Welche Möglichkeiten, Wege und Ideen haben sich auch durch die Corona-Krise für die Erstkommunionvorbereitung ergeben?

Um all diesen Fragen rund um die Erstkommunionvorbereitung nachzugehen, bietet die Fachstelle Gemeindekatechese im Bistum Regensburg Seminare für alle Frauen und Männer an, die in der Erstkommunionvorbereitung mitarbeiten. Bei diesem Seminar werden die Teilnehmenden einzelne Gruppenstunden und Bausteine ausprobieren. Sie erhalten Tipps und Arbeitsunterlagen.

Tagesseminar: Am Samstag, 23. Oktober, 9.30 bis 16 Uhr, in Regenstein im Bildungshaus Schloss Spindlhof.

Halbtagesseminar: Am Samstag, 13. November, 9 bis 12.30 Uhr, in Dingolfing im Pfarrheim St. Josef.

Und am Freitag, 14. Januar 2022, 14.30 bis 18 Uhr, in Windischeschenbach im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal.

Anmeldung bis jeweils eine Woche vor der Veranstaltung bei Pastoralreferentin Heidi Braun, Hauptabteilung Seelsorge – Gemeindekatechese, Obermünsterplatz 7, Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-26 03, E-Mail: heidi.braun@bistum-regensburg.de.



## Exerziten / Einkehrtage

**Cham,**  
**Besinnungstag der Gebetsgemeinschaft für Berufe der Kirche,** Sa., 9.10., 9-16.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Den von der Regensburger Diözesanstelle Berufe der Kirche veranstalteten Besinnungstag zum Thema „Zeit nehmen – Leben gewinnen“ leitet Pfarrer Markus Meier. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Cham,**  
**Besinnungstag mit dem Thema „Gott – wie heißt Du?“,** Sa., 23.10., 9-16.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. An dem von Pater Wolfgang Jungmayr geleiteten Tag werden die Teilnehmer durch Impulse, kreative Elemente und Austausch bekannte und neue Namen Gottes entdecken. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

## Glaube

**Chammünster,**  
**Feier des Herz-Mariä-Sühnesamstags,** Sa., 2.10., ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 9 Uhr folgt die Messfeier. Danach besteht bis 19 Uhr Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung, die mit dem eucharistischen Schlusssegen beendet wird. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

**Haindling,**  
**Herz-Mariä-Feier,** Sa., 2.10., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Pfarrer Georg Dunst aus Wallkofen beginnt um 8 Uhr mit stiller Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Segnung der Andachtsgegenstände an. Anschließend Pilgerimbiss im Pfarrheim. Weitere Infos beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257.

**Kösching,**  
**Mütter beten für ihre Kinder,** Mi., 29.9., 9.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Näheres unter Tel.: 08404/9387070; Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Nittenau,**  
**Mütter-/Elternsegen,** So., 26.9., 14.30 Uhr, in beziehungsweise an der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Frauen/Eltern, die ein Kind erwarten, sind mit ih-

ren Familien zu einer Segensfeier in bzw. an der Gnadenkapelle eingeladen. Dabei wird der Segen Gottes für die Schwangerschaft und die Geburt erbeten. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

**Nittenau,**  
**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier,** Mo., 27.9., ab 18.30 Uhr, bei gutem Wetter an der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres unter Tel.: 09436/902189.

**Nittenau,**  
**Eucharistische Anbetung,** Mi., 29.9., 19 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

## Domspatzen

**Regensburg,**  
**Kapitelsmesse im Dom St. Peter,** So., 26.9., 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestaltet ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger musikalisch mit. Nähere Infos zu den von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.

## Musik

**Metten,**  
**Sinfoniekonzert,** Sa., 25.9., 19 Uhr, im Festsaal des Klosters Metten. Auf dem Programm stehen Sinfonien von J. Haydn, F. A. Hoffmeister, W. A. Mozart und J. M. Kraus. Fritz Menzel (Viola), Bläser des Bayerischen Staatsorchesters München und das Kammerorchester Regensburg spielen unter der Leitung von Christoph Liebl. Karten zu 25 Euro (für Schüler, Studenten und Schwerbehinderte ermäßigt zu 20 Euro) sind ausschließlich im Vorverkauf an der Klosterpforte erhältlich, die Abendkasse ist nicht geöffnet. Eine Reservierung ist telefonisch unter 0991/9108-113 oder per E-Mail an [stiftsmusik@kloster-metten.de](mailto:stiftsmusik@kloster-metten.de) erforderlich. Der Besuch des Konzertes ist nur für Geimpfte, Getestete und Genesene möglich. Ein entsprechender Nachweis ist zum Konzert mitzubringen und wird überprüft (medizinische Maske erforderlich). Näheres auf der Homepage: [www.kloster-metten.de](http://www.kloster-metten.de).

**Saal an der Donau, Regensburg, Sulzbach-Rosenberg, Straubing**  
**Vier Konzerte unter dem Titel „Lebens(k)lang – Entfaltung des Lebens in der jüdischen Musik“,** So., 3.10. bis Mi., 6.10. Vom 3. bis zum 6. Oktober sind die Kanto-

rin Svetlana Kundish (Gesang) und Patrick Farrell (Akkordeon) im Rahmen von „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ in Saal an der Donau (im Landkreis Kelheim), in Regensburg, in Sulzbach-Rosenberg und in Straubing zu Gast. Kundish und Farrell nehmen an diesen Abenden mit auf eine virtuose Entdeckungsreise zu den reichen musikalischen Schätzen des Judentums. **Nachfolgend die Konzerttermine und nähere Infos dazu im Einzelnen: So., 3.10., 19 Uhr,** in Saal an der Donau (Landkreis Kelheim) im Neuen Meditationsgarten bei der alten Kirche, bei schlechtem Wetter in der neuen Kirche. Anmeldung und weitere Informationen bei der KEB im Landkreis Kelheim, Tel.: 09443/9282380; E-Mail: [info@keb-kelheim.de](mailto:info@keb-kelheim.de), Homepage: [www.keb-kelheim.de](http://www.keb-kelheim.de); **Mo., 4.10., 19 Uhr,** im neuen Jüdischen Zentrum (Am Brixener Hof 2) in Regensburg. Kartenvorverkauf bei der KEB in der Stadt Regensburg, Tel.: 0941/597-2231; E-Mail: [info@keb-regensburg-stadt.de](mailto:info@keb-regensburg-stadt.de) oder unter: [www.okticket.de](http://www.okticket.de); **Di., 5.10., 19 Uhr,** in der Synagoge in Sulzbach-Rosenberg (Synagogenstraße 9). Kartenvorverkauf unter: Tel.: 09621/475520, E-Mail: [info@keb-amberg-sulzbach.de](mailto:info@keb-amberg-sulzbach.de) oder [www.keb-amberg-sulzbach.de](http://www.keb-amberg-sulzbach.de); **Mi., 6.10., 19 Uhr,** im Gemeindesaal der Israelitischen Kultusgemeinde (Wittelsbacherstr. 11) in Straubing. Anmeldung (bis Mo., 4.10.) bei der KEB Straubing, Tel.: 09421/3885; E-Mail: [info@keb-straubing.de](mailto:info@keb-straubing.de).

**Teublitz,**  
**157. Telemann-Konzert,** So., 3.10., 17 Uhr, in der Pfarrkirche Herz Jesu in Teublitz. Das Konzert findet wegen des größeren Platzangebots anstelle von Saltendorf in der Pfarrkirche Herz Jesu in Teublitz statt. Auf dem Programm stehen Werke u. a. von G. Ph. Telemann und seinen Zeitgenossen J. V. Rathgeber, J. S. Bach, G. Fr. Händel und J. F. Dandrieu. Auch wird eine Partita für Violine und Orgel von Lothar Graap über das Lied „Rosenkranzkönigin“ dargeboten. Die Ausführenden sind Anna Maria Opitz (Sopran), Michael Rauscher (Violine), Kathrin Thomann (Violoncello), Norbert Hintermeier (Orgel) und Pfarrer Michael Hirmer mit Betrachtungen und Schriftlesungen. Der Eintritt ist frei. Näheres beim Pfarramt Teublitz, Tel.: 09471/9491.

**Waldsassen,**  
**Konzert mit „B unlimited!“: „Magic Melodies“,** Sa., 9.10., 19 Uhr, in der Aula des Klosters Waldsassen. „B unlimited!“ – Christoph Mayer (Violine) und Christoph Hillmann (Percussion) – präsentieren eine Fusion aus alter und neuer Musik, Jazz und Weltmusik. Karten gibt es zum Preis von 15 Euro (zuzüglich 1 Euro Bearbeitungsgebühr).

Verbindliche Anmeldung ab Sa., 25.9., mit Angabe der Personalien ausschließlich bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88-160; keine Vorkasse, Bezahlung erfolgt an der Abendkasse. Nicht eingelöste Reservierungen werden in Rechnung gestellt. Nähere Infos unter: [www.wkk-waldsassen.de](http://www.wkk-waldsassen.de).

## Für Pfarrhausfrauen

**Cham,**  
**Treffen für Pfarrhausfrauen,** Mo., 11.10., 14-17 Uhr, im Exerzitenhaus Cham. Das Treffen für Pfarrhausfrauen beginnt mit einem Gottesdienst mit Pfarrer i.R. Josef Amberger. Daran schließt sich ein gemütliches Beisammensein an. Näheres beim Exerzitenhaus Cham, Tel.: 09971/2000-0.

**Region Amberg-Schwandorf,**  
**Besichtigung der Friedhofskirche St. Katharina und Kaffeetrinken,** Mo., 4.10., ab 14.30 Uhr, in der Friedhofskirche in Amberg. An die Besichtigung der Friedhofskirche, zu der die Pfarrhausfrauen der **Region Amberg-Schwandorf** eingeladen sind, schließt sich ein Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Georg in Amberg an. Näheres bei Beate Huber, Tel.: 09621/493553.

**Region Regensburg,**  
**Andacht und gemütliches Beisammensein,** Mo., 4.10., ab 14 Uhr, in der Kirche St. Johann in Regensburg. Im Anschluss an die Andacht in der Kirche St. Johann, zu der die Pfarrhausfrauen der **Region Regensburg** eingeladen sind, findet ein gemütliches Beisammensein statt. Näheres bei Gerda Stock, Tel.: 09404/507306, oder bei Anneliese Barteczek, Tel.: 0941/78038297.

## Für junge Leute

**Nittenau,**  
**Mutter-Kind-Treffen,** Sa., 9.10., 14-17 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Mütter mit ihren Kindern im Alter von zwei bis zu zehn Jahren sind eingeladen zu einem Nachmittag mit Schwester Aenn Fischer. Näheres und Anmeldung (bis Sa., 2.10.) an Schwester Aenn Fischer, Tel.: 08404/922-111, E-Mail: [sr.m.aenn@schoenstatt.at](mailto:sr.m.aenn@schoenstatt.at).

## Online-Angebote

**Landshut,**  
**Online-Kurs: „Bodypercussion“,** ab Mi., 13.10. an sechs Terminen, jeweils ab 18 Uhr. Bei diesem von der Volkshochschule (vhs) Landshut angebotenen Online-Kurs mit dem Perkussionisten Reinhold Bauer wird Musik mit dem eigenen Körper gemacht, dabei geht es um vollen Körperein-





satz: mit Füßen, Händen und Stimme. Nach dem wöchentlichen Kurstermin erhält jeder der Teilnehmer den wöchentlichen Link zu Tutorial-Videos des Dozenten mit einzelnen Klängen sowie mit Übungseinheiten. Nach erfolgter Anmeldung bei der vhs erhalten die Teilnehmer per E-Mail den Zuganglink zum Kurs auf „Zoom“ und werden nach dortigem „Anklopfen“ in den virtuellen Kursraum eingelassen. Näheres und Anmeldung bei der vhs unter Tel.: 0871/92292-0 oder auf der Homepage: [www.vhs-landshut.de](http://www.vhs-landshut.de).

#### Landshut,

**Online-Kurs für Anfänger ohne Vorkenntnisse: „Lagerfeuer-Gitarre“**, ab Mo., 8.11. an sechs Terminen, jeweils ab 18 Uhr. Beim von der Volkshochschule (vhs) Landshut angebotenen Online-Kurs erarbeitet der Dozent Christian Pahlke mit den Teilnehmern per Videokonferenz, wie Lieder auf der Gitarre begleitet werden können, ohne zuvor langatmig Noten oder Tonleitern zu lernen. Den Link zum virtuellen Kursraum erhalten die Teilnehmer vor Kursbeginn per E-Mail. Näheres und Anmeldung bei der vhs Landshut unter Tel.: 0871/92292-0 oder auf der Homepage: [www.vhs-landshut.de](http://www.vhs-landshut.de).

### Vorträge

#### Amberg,

**Vortrag: „1700 Jahre Juden in Deutschland – 1000 Jahre Juden in der Oberpfalz“**, Di., 19.10., 19 Uhr, im Gemeindesaal der Israelitischen Kultusgemeinde (Salzgasse 5) in Amberg. Der Vortrag von Dieter Dörner ist ein Streifzug durch 1000 Jahre jüdischer Geschichte in der Oberpfalz. Näheres und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520, Homepage: [www.keb-amberg-sulzbach.de](http://www.keb-amberg-sulzbach.de).

#### Straubing, Abensberg, Regensburg

**Drei Vorträge zum Thema „Das Verhältnis Gott/Mensch aus muslimischer Sicht“**, Mo., 4.10. bis Mi., 6.10., jeweils 19 Uhr. Vom 4. bis zum 6. Oktober lädt die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) jeweils um 19 Uhr in Straubing, Abensberg und Regensburg zum Vortrag „Das Verhältnis Gott/Mensch aus muslimischer Sicht“ ein. Referent ist Professor Dr. phil. Ahmad Milad Karimi, der den Islam als eine Offenbarungsreligion beschreibt, gestiftet vom einen und einzigen Gott – für die Menschen. Welches Gottesbild und vor allem welches Menschenbild ist im Islam vertretbar? Worin besteht das menschliche Leben, worin ist unser Glück, worin unser Elend zu sehen? Welche Rolle spielen dabei der Koran und der Prophet Muhammad? Diese und wei-

tere Fragen werden im Vortrag aufgenommen, analysiert, theologisch, mystisch und philosophisch begründet und im Sinne eines interreligiösen Dialogs diskutiert. **Nachfolgend die Vortragsabende im Einzelnen: Mo., 4.10., 19 Uhr**, im Pfarrheim St. Jakob (Pfarrplatz 11a) in Straubing. Nähere Infos und Anmeldung bei der KEB Straubing, Tel.: 09421/52563, E-Mail: [info@keb-straubing.de](mailto:info@keb-straubing.de); [www.keb-straubing.de](http://www.keb-straubing.de). – **Di., 5.10., 19 Uhr**, im Katholischen Pfarrheim (Theoderichstraße 11) in Abensberg. Nähere Infos und Anmeldung bei der KEB im Landkreis Kelheim, Tel.: 09443/9282380, E-Mail: [info@keb-kelheim.de](mailto:info@keb-kelheim.de); [www.keb-kelheim.de](http://www.keb-kelheim.de). – **Mi., 6.10., 19 Uhr**, im Diözesanzentrum Obermünster (Obermünsterplatz 7) in Regensburg. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, E-Mail: [info@keb-regensburg-stadt.de](mailto:info@keb-regensburg-stadt.de); [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de).

### Kurse / Seminare

#### Amberg,

**Schnupper-Workshop zu Río Abierto**, Fr., 15.10., 18-20.15 Uhr, in der Turnhalle des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach (Fallweg 43) in Amberg. Río Abierto (spanisch: der „offene Fluss“) ist ein Crossover zwischen Persönlichkeitsbildung und Ausdruckstanz, Wahrnehmungsschulung und Gesundheitsprävention und bedarf keinerlei Vorkenntnisse. Der Schnupper-Workshop, der von Sonja Seppi geleitet wird, bringt diese Art Lebensschule näher. Näheres und Anmeldung bei Kerstin Klug, Tel.: 0157/71756806 oder per E-Mail: [kerstin.klug@posteo.de](mailto:kerstin.klug@posteo.de). Näheres auch bei der KEB Amberg-Sulzbach, Homepage: [www.keb-amberg-sulzbach.de](http://www.keb-amberg-sulzbach.de).

#### Spindlhof,

**Studientag für Ehrenamtliche im Krankenbesuchsdienst: „Das Leben wertschätzen“**, Sa., 6.11., 9-17 Uhr, im Bildungshaus Schloss Spindlhof (Spindlhofstraße 23) in Regensburg. Der Studientag beschäftigt sich mit Beispielen der Wertschätzung aus der Coronazeit und zieht daraus Erkenntnisse für den Dienst an den Menschen. Referenten sind Dr. Sabine Holzschuh, Gabriele Rössle-Kohl und Pfarrer Dr. Christoph Seidl. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 22.10.) unter: <https://spindlhof.de/veranstaltungen/studientag-krankenbesuchsdienst>. Näheres auch unter Tel.: 09402/9354-0.

#### Spindlhof,

**Pressearbeit für Ehrenamtliche in Pfarreien und Verbänden: Praktische Anregungen für eine erfolgreiche Pressearbeit**, Sa., 6.11., 9.30-16.30 Uhr, im Bildungshaus

Schloss Spindlhof in Regensburg. Referenten dieses Tages sind Christine Straßer und Christian Omonskey. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 22.10.) unter: <https://spindlhof.de/veranstaltungen/workshop-pressearbeit>. Näheres auch unter Tel.: 09402/9354-0.

### Vermischtes

#### Amberg,

**Führung: „Der einzigartige Dachstuhl, der vornehmsten Hallenkirche St. Martin in Amberg“**, Sa., 16.10., 9.30-12 Uhr, Treffpunkt ist die Basilika St. Martin (Eingang Marktplatz) in Amberg. Die Führung leitet Zimmerermeister Karl Müller. Es wird um eine freiwillige Spende für die Orgelrenovierung gebeten. Näheres und Anmeldung bei der KEB Amberg-Sulzbach, Tel.: 09621/475520, Homepage: [www.keb-amberg-sulzbach.de](http://www.keb-amberg-sulzbach.de).

#### Kostenz,

**„Wohlfühl-Wochenende“ für Frauen**, Fr., 15.10., 17.15 Uhr (Anreise bis spätestens 16.45 Uhr), bis So., 17.10., 12 Uhr (Mittagessen; danach Kursende), im Haus Kostenz im Bayerischen Wald (das Erholungs- und Tagungshaus der Barmherzigen Brüder in Kostenz liegt zwischen Perasdorf und St. Englmar). Das Wohlfühl-Wochenende für Frauen leitet Susanne Lindner. Die Teilnahmegebühr für das Wochenende (für Übernachtung/Verpflegung und Kursteilnahme) beträgt pro Person im Doppelzimmer mit Dusche/WC 192 Euro, im Einzelzimmer mit Dusche/WC 196 Euro. Mitglieder der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) erhalten einen Preisnachlass von 5 Euro. **Es wird um Überweisung der Kursgebühr spätestens zwei Wochen vor Kursbeginn** auf das Konto des Bildungswerks Ndb./Opf. KLB e.V., LIGA-Bank Regensburg, IBAN: DE70 7509 0300 0001 1012 69, BIC: GENODEF1M05 (Stichwort „Wohlfühl-WE“) gebeten. Näheres und Anmeldung beim Bildungswerk der Kath. Landvolkbewegung, Tel.: 0941/5972-278, oder unter [www.klb-regensburg.de](http://www.klb-regensburg.de).

#### Nittenau,

**Nachmittag für Ehepaare ab der Lebensmitte**, So., 3.10., 13.30-17.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Das Thema des Nachmittags lautet „Unsere Ehe – ein lebendiger Garten“. Näheres und Anmeldung (bis Mo., 27.9.) unter Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

#### Nittenau,

**Frühstückstreffen für Frauen und Männer, verbunden mit dem Emilietag**, Mi., 13.10., 9 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Treffens ist um 9 Uhr mit dem gemütlichen Frühstück. Schwester Theres-Marie

gibt einen Impuls über die Dienerin Gottes, Schwester Emilie Engel. „Ist da einer?“, so fragt die Referentin. In der Coronazeit haben viele unter dem Alleinsein gelitten. Schwester Emilie hat das Alleinsein in den langen Jahren ihrer Krankheit erlebt und eine Antwort gefunden. Näheres und Anmeldung (bis Mo., 4.10.) im Zentrum, Tel.: 09436/902189.

#### Regensburg,

**Film zum 50-jährigen Bestehen der Partnerschaft Regensburg/Brixen: „Regensburg und Brixen – Gesichter zweier Partnerstädte“**, Do., 7.10., 20 Uhr, im Großen Runtingersaal (Keplerstr. 1) in Regensburg. An den Film schließt sich ein Podiumsgespräch mit den Drehbuchautoren und dem Produzenten an. Der Eintritt ist frei. Beschränkte Teilnehmerzahl. Näheres und Anmeldung (bis Di., 28.9.) beim Kulturreferat der Stadt Regensburg (Frau Amann), Tel.: 0941/507-1014, E-Mail: [kulturreferat@regensburg.de](mailto:kulturreferat@regensburg.de). Teilnahme nur nach Rückbestätigung (nach Eingang der Anmeldungen).

#### Straubing-Bogen,

**Pilgern auf dem ostbayerischen Jakobsweg von Wiesenfelden nach Wörth/Donau**, Sa., 2.10., von 9 bis etwa 16.30 Uhr (Treffpunkt und Parkgelegenheit ist die Sandmüllerwiese in Wörth an der Donau. Der Bustransfer startet pünktlich um 9 Uhr an der Bushaltestelle Marktplatz gegenüber der Kirche St. Petrus. Bitte rechtzeitig vorher da sein). Zu der Pilgerwanderung lädt die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Straubing-Bogen ein. Näheres und Anmeldung bei der KEB Straubing, entweder online unter: [www.keb-straubing.de](http://www.keb-straubing.de) oder per Tel.: 09421/3885.

#### Werdenfels,

**Meditationswochenende: „Wertvolles Leben – lebendiges Dasein“**, Fr., 29.10., 18 Uhr, bis So., 31.10., 13 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Das Wochenende leitet Ursula Scheid. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

#### Werdenfels,

**Begegnungstag für Menschen in Trauer**, Sa., 30.10., 9-18 Uhr, im Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Tag leitet Dr. Sabine Holzschuh. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen.



▲ Moritz Schmid gewann mit seiner Zeichnung den Malwettbewerb. Die KLJB-Mitglieder Jonathan Schaffner (links) und Philipp Seitz (rechts) überreichten an Moritz die Sonntagsbibel als Hauptpreis. Foto: Schmid

## Malwettbewerb der KLJB

St. Martin kunstvoll in Szene gesetzt / Sonntagsbibel als Preis

**BARBING (ps/md)** – Moritz Schmid aus Barbing hat den Malwettbewerb der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Unterheising-Sarching für die Pfarreiengemeinschaft Barbing gewonnen. Der junge Barbingener freut sich über eine Regensburger Sonntagsbibel, die Bischof Rudolf Voderholzer mit einer persönlichen Botschaft für ihn als Gewinner des Malwettbewerbs versah.

Die Ortsgruppe der Katholischen Landjugend hatte unter der Fragestellung „Wie würde Sankt Martin heute helfen?“ zu einem großen Malwettbewerb aufgerufen. Moritz zeigte in seiner Zeichnung, welchen hohen Stellenwert das gemeinsame Teilen und Helfen für die Gesellschaft hat. Er zeichnete, wie Sankt Martin einem Jungen hilft, einen Apfel vom großen Baum zu holen. Barbings Pfarrer Stefan Wissel und die KLJB-Vorstandsmitglieder Jonathan Schaffner und Philipp Seitz freuten sich als Jury über die gelungene Darstellung

und die treffende Zeichnung, welche die Themenstellung genau aufgriff. Zielsetzung des Wettbewerbs war es, mit dem Malwettbewerb Sankt Martin als Namenspatron der Barbingener Pfarrkirche nahezubringen.

### Bischof stiftet Hauptpreis

Der Regensburger Diözesanbischof Rudolf Voderholzer unterstützte den Malwettbewerb und stiftete als Hauptpreis eine Regensburger Sonntagsbibel, die er mit einer persönlichen Botschaft und Widmung versehen hatte. Dank sagte die KLJB auch der Sparda Bank Ostbayern und der St. Benno Buch und Zeitschriften Verlagsgesellschaft, welche die KLJB bei dem Wettbewerb mit weiteren Preisen ebenfalls unterstützten.

Der Wettbewerb sei gut angekommen und solle bald eine Neuauflage erfahren, sagte KLJB-Vorsitzender Philipp Seitz und dankte allen Unterstützern und natürlich den jungen Künstlern.

## Geistlich fruchtbares Apostolat

Wiederaufnahme des Rosenkranzgebets in St. Kassian

**REGENSBURG (pdr/md)** – Wieder aufgegriffen beziehungsweise ab sofort weitergeführt wird das Gebet des Rosenkranzes in den Anliegen von Kirche und Welt in der Regensburger Stiftspfarrkirche St. Kassian.

Initiiert wird das Gebet von der Dominikanischen Laiengemeinschaft Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz. Es wird stets am Monatsdreizehnten um 17.30 Uhr abgehalten.

In der Stiftspfarrkirche befindet sich seit 1945 das Fatima-Bild von Maler Erwin Schöppl, das einst auf wunderbare Weise aus den Ruinen der zerstörten Obermünsterkirche gerettet und unversehrt geborgen wurde. Zu dem gemeinsamen Gebet sind die geistlichen Gemeinschaften sowie überhaupt alle Gläubigen herzlich eingeladen. Therese Treiber teilte in diesem Zusammenhang mit: „Das ist ein wichtiges und geistlich fruchtbares Apostolat.“

## EMAS in Herz Marien

Erste Pfarrei im Bistum erhält Umweltzertifikat

**REGENSBURG (pdr/md)** – Es ist ein kleiner Schritt fürs Klima, aber ein großer Schritt für die Regensburger Stadtpfarrei Herz Marien. Nach einem zweijährigen Vorbereitungsweg erhielt die Pfarrei die EMAS-Zertifizierung „Eco-Management and Audit Scheme“. Dieses europäische Umweltmanagementsystem bescheinigt der Pfarrei einen umweltfreundlichen und nachhaltigen Umgang mit ihren Ressourcen.

umweltfreundlich und nachhaltig gestalten kann. Nach der trockenen Papierarbeit ging es an die konkrete Planung. Aktuell bezieht die Pfarrei ihren Strom von einem Ökoanbieter. Im Pfarrbüro werden jetzt umweltfreundliche Büromaterialien verwendet und hinter dem Pfarrhaus wächst eine naturbelassene Blühwiese. In diesem Naturrod tummeln sich viele Käfer und Insekten – und das mitten in der Stadt.

Umweltauditor Arnold Multerer begutachtete sorgfältig die vorgelegten Unterlagen des Umweltteams und machte sich auch vor Ort einen Eindruck der umgesetzten Maßnahmen. Einen halben Tag mussten sich das Umweltteam sowie Pfarrer Heinrich Börner den Fragen des Prüfers stellen. „Das ehrenamtliche Umweltteam zeigte eine sehr hohe Motivation und viel Engagement“, versicherte Arnold Multerer bei der Feierstunde. Doch nur mit einem guten Team sei so eine starke Leistung möglich, betonte er in seinem Grußwort.

Dieses Team würdigte auch Pfarrer Heinrich Börner in seiner Rede. „Nur wenn wir den ökologischen Fußabdruck verkleinern, können wir den Fußabdruck Gottes vergrößern“, hob Pfarrer Börner hervor. Auch er selbst wirkte aktiv am Zertifizierungsprozess mit. Nur so kann man ein klares und aktives Zeichen für die Schöpfung setzen. Allen Beteiligten war es auch wichtig zu betonen, dass es hier nicht vorrangig um das Zertifikat gehe, sondern vor allem um die Erhaltung und Bewahrung der Schöpfung Gottes.

### Weitere Informationen:

Weitere Informationen über das Umweltmanagement für Pfarreien im Bistum Regensburg finden Interessierte auf der Homepage [www.oekosoziales-bistum-regensburg.de](http://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de).

Am 13. September war es endlich so weit: Umweltauditor Arnold Multerer von der Umweltgutachterfirma Omnicert aus Bad Abbach überreichte der Pfarrei in einer Feierstunde das offizielle EMAS-Zertifikat. Bis zu dieser Urkunde musste die größte Pfarrei Regensburgs zehn Schritte des Prozesses zur Einführung eines Umweltmanagementsystems durchlaufen.

„Wir sind sehr stolz auf dieses Leuchtturm-Vorhaben und hoffen, dass das gelungene Beispiel von Herz Marien in vielen Gemeinden des Bistums Regensburg Nachahmer findet“, gratulierte Beate Eichinger, Umweltbeauftragte der Diözese Regensburg, die eigens mit einer größeren Fortbildungsgruppe zum Thema „Kirchliches Umweltmanagement“ in die Pfarrei Herz Marien gekommen war, um den Teilnehmern die erfolgreiche Umsetzung am Beispiel der Stadtpfarrei zeigen zu können.

Zusammen mit seinem Team, bestehend aus Christoph Bauer, Birgit Rödl und Matthias Töns, hat der Umweltbeauftragte der Pfarrei, Anton Schels, einiges auf die Beine gestellt. Konkret wurden anfangs die Kennzahlen der Pfarrei ermittelt. Sei es der Verbrauch von Wasser, Strom oder Materialien. Danach wurde überlegt, wie man diese Ressourcen



▲ Die Pfarrei Herz Marien, die größte Pfarrei Regensburgs, hat als erste das Umweltzertifikat EMAS erhalten. Foto: pdr

## Seniorenausflug in Botanischen Garten

WEISSENSTADT (tk/md) – Die Mitglieder des Seniorenclubs 60 Weißenstadt haben sich auf den Weg zum Halbtagesausflug nach Bayreuth gemacht. Nach dem Reisesegen an der Marienkirche ging es für die Seniorengruppe um Reiseleiter Thomas Kern und Pfarrer i. R. Johann Riedl in den Ökologisch Botanischen Garten, in dem es sehr viele faszinierende Pflanzenarten aus den verschiedenen Kontinenten zu bewundern gab.

Bei bestem sommerlichen Wetter gab es eine fast zweistündige Führung durch das wunderschön angelegte Freigelände (16 Hektar Fläche), um einen Teil der großen Vielfalt der Pflanzenwelt unserer Erde zu bestaunen. Einige Sitzbänke im Schatten luden immer wieder zum Verweilen und Staunen über Gottes wunderbare Schöpfung ein, um das ein oder andere in aller Ruhe nochmals genauer anschauen und genießen zu können.

Nach einer kurzen Kaffeepause mit Gebäck ging es für die Reisegruppe weiter zum gemeinsamen Abendessen in die Frankenfarm nach Himmelkron. Dort tauschte man sich ausgiebig über die Erlebnisse des Sommers aus und besprach weitere Aktionen für die nächste Zeit. Bevor die Ausflugsgruppe die Heimreise nach Weißenstadt antrat, wurde noch kurz die Autobahnkirche Himmelkron, die dem heiligen Christophorus geweiht ist, besichtigt und Gott für den schönen Tag gedankt.

## Den Katholischen Glauben entdecken

REGENSBURG (hb/md) – Woran glauben Katholiken? Welche Bedeutung hat der Glaube für das Leben? Wie betet man? Was feiern Katholiken in den Sakramenten und in den Festen des Kirchenjahres? Antwort auf diese und weitere Fragen rund um den katholischen Glauben möchte der Glaubenskurs geben, den die Fachstelle Gemeindegatechese der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Regensburg anbietet. Eingeladen dazu sind alle Erwachsenen, die am katholischen Glauben interessiert sind, einen (neuen) Zugang suchen oder (wieder) in die Kirche eintreten möchten.

Der Kurs bietet auch die Gelegenheit, sich auf die Sakramente der Taufe, Firmung und Eucharistie vorzubereiten. Geleitet wird der Kurs von Pastoralreferentin Heidi Braun. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Termine sind dieses Jahr am 21. Oktober, 4. November, 18. November, 2. Dezember und 16. Dezember sowie nächstes Jahr am 13. Januar, 27. Januar, 10. Februar, 24. Februar, 10. März, 24. März und 7. April jeweils donnerstagabends von 19.30 bis 21 Uhr im Diözesanzentrum Obermünster in Regensburg. Sollte coronabedingt ein Liveseminar nicht möglich sein, wird der Kurs (oder einzelne Abende) online angeboten.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Heidi Braun, Hauptabteilung Seelsorge – Gemeindegatechese, Obermünsterplatz 7, Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-26 03, E-Mail: heidi.braun@bistum-regensburg.de.



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Michael Augsberger** (Wollenzhofen) am 28.9. zum 93., **Regina Beer** (Breitenbrunn) am 1.10. zum 82., **Gisela Dechand** (Hausen) am 28.9. zum 73., **Ambrosius Deis** (Hausen) am 26.9. zum 74., **Berta Faltermeier** (Kelheim) am 29.9. zum 97., **Maria Feistenauer** (Holzheim am Forst) am 25.9. zum 93., **Berta Fuchs** (Pfeffenhausen) am 28.9. zum 87., **Johann Hutterer** (Herrnwahlthann) am 25.9. zum 79., **Aloysia Krausenecker** (Hausen) am 25.9. zum 83., **Andreas Müller** (Großmuß) am 1.10. zum 77., **Erwin Rösl** (Hausen) am 27.9. zum 71., **Maria Ruhland** (Niederhornbach) am 29.9. zum 82., **Eva-Maria Stark** (Offenstetten) am 27.9. zum 93., **Katharina Tischner** (Flügelsbuch) am 30.9. zum 86., **Ferdinand Weber** (Köstl) am 27.9.

zum 92., **Heinrich Zenger** (Hausen) am 1.10. zum 71.

95.

**Marianne Schmidt** (Pfeffenhausen) am 28.9.

90.

**Alfons Donhauser** (Erlheim) am 29.9.

85.

**Anna Feuerer** (Pottenstetten) am 26.9., **Gerda Hufnagl** (Moosbach/Opf.) am 28.9.

65.

**Josef Schlagenhauer** (Hohenkernath) am 30.9.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/5 86 76-10



## Ministranten spenden für Kirche

NEUKIRCHEN (sr/md) – Nach dem Festgottesdienst am Kirchweihsonntag, den Pater Gabriel Wolf in der Pfarrkirche St. Martin zelebrierte, wurde Kirchweihgebäck gegen eine Spende zum Verkauf angeboten. Das wurde unter der Federführung von Mesnerin Hedwig Seidenader, der tatkräftigen Mithilfe der Ministranten und deren Familien sowie der Unterstützung von Mitgliedern des Frauenbundes gebakken. Die Aktion fand großen Anklang, sodass den Erlös in Höhe von 1000 Euro die Ministranten zusammen mit Mesnerin Hedwig Seidenader an Pater Simeon Rupprecht zugunsten der bereits begonnenen Renovierung der Pfarrkirche übergeben konnten. Das Bild zeigt (von rechts): Pfarrer Pater Simeon Rupprecht, Mesnerin Hedwig Seidenader, Pia Zimmerer, Elisabeth Müller, Benjamin Waas, Julia Seidenader, Eileen Huber, Ricka Huber, Anna Rodenhäuser, Mesnerin Gerda Raith und Luise Thoma. *Foto: privat*

## Jubiläumsprozession zur Mariahilf-Kirche

VILSBIBURG (pk/md) – Pünktlich haben sich die Ministranten, die Feuerwehr in Uniform, der Musikverein, Stadträte mit den drei Bürgermeistern, Pfarrgemeinderatsprecher Josef Fritz, Kirchenpfleger Tobias Gmeineder und Stadtpfarrer Peter König auf dem Kirchplatz versammelt, und der Pfarrer von Vilsbiburg begrüßte Jung und Alt zur Jubiläumsprozession von der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt zur Wallfahrtskirche Mariahilf. Betend und singend zogen die Gläubigen in entsprechendem Abstand durch die Stadt zur Wallfahrtskirche.

Stadtpfarrer Peter König sagte zur Begrüßung vor der Wallfahrtskirche: „Heuer zur 225. Mariä-Namen-Prozession danke ich allen, die diesen Bittgang im Glauben bekenntend gegangen sind.“ Zum Schluss segnete der Pfarrer eine Gedenkkerze, die nach der Segnung entzündet wurde. Wallfahrtsdirektor Peter Berger stand dem Gottesdienst vor.

## Marterlgang zum Fest Kreuzerhöhung

SEYBOLDSDORF (pk/md) – In der Pfarrei St. Johannes in Seyboldsdorf hat heuer zum Fest Kreuzerhöhung ein einstündiger Marterlgang stattgefunden. „Das Kreuz ist der Paradiesbaum der neuen Schöpfung. Seine Frucht ist Christus, uns dargeboten in der Eucharistie. Dieses Jahr schauen wir heute auf zum Kreuz und bitten den Herrn, den Gekreuzigten, um seinen Segen, seine Gnade“, so die Einleitungsworte von Stadtpfarrer Peter König. Unterwegs wurde gebetet und gesungen.

### Verkäufe

Lernlehrbuch **Laura Miller**, Englische Übungsgrammatik mit 5232 Lösungen für Schule, Studium, Beruf, Nachhilfe. laura@millemet.info, T. 0221/9578484.

### Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200



# Sie marschieren für das Leben

Tausende setzen in Berlin deutliches Zeichen gegen Abtreibung und Suizidhilfe



▲ Bischöfliche Unterstützung für den „Marsch für das Leben“: Der Regensburger Oberhirte Rudolf Voderholzer (Mitte) war in Berlin mit von der Partie. Fotos: KNA

**BERLIN – Unzählige Holzkreuze hatten sie dabei, dazu Schilder, Plakate und Luftballons: Zum 17. Mal machten sich vorigen Samstag Tausende auf einen „Marsch für das Leben“ durch das Zentrum Berlins – die bundesweit größte Kundgebung für den Schutz des menschlichen Lebens. „Für ein Europa ohne Abtreibung und Euthanasie“ hieß es auf einem mehrere Meter breiten Banner an der Spitze.**

Rund 4500 Teilnehmer aus ganz Deutschland zählte der veranstaltende Bundesverband Lebensrecht (BVL), ein Zusammenschluss von 15 Organisationen. Seine Erwartungen von 5000 wurden damit annähernd erfüllt. Die Mobilisierungsfähigkeit ist nicht unerheblich in einer Zeit, in der der Lebensschutz gesamtgesellschaftlich viel Gegenwind hat.

Auch in diesem Jahr provozierte der Marsch erneut heftigen Widerstand. So bekräftigte ein aus dem linksradikalen Lager kommendes „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“ seine Forderung nach einer unbeschränkten Freigabe von Schwangerschaftsabbrüchen – und das wieder ganz nah beim Ausgangs- und Endpunkt der Marsches am Brandenburger Tor.

Ihre früher teilweise ohrenbetäubende Begleitmusik zum Marsch mit Sprechchören und Trillerpfeifen fiel diesmal aber leiser aus. Die Polizei hatte offenbar aus den Vorjahren gelernt und beide Gruppierungen effektiv auseinandergehalten. Rund 1000 Beamte waren an dem Tag im Einsatz, allerdings für insgesamt ein

Dutzend auch kleinerer Demonstrationen.

## Programm fast ungestört

So blieb das live im Internet übertragene Bühnenprogramm fast ungestört. Dabei betonte die BVL-Vorsitzende Alexandra Maria Linder, die Lebensschutzbewegung habe in den vergangenen Jahren „viel bewirken“ können. In diesem Zusammenhang würdigte sie, dass es zuvor im Bundesrat keine Mehrheit dafür gab, das gesetzliche Werbeverbot für

Schwangerschaftsabbrüche zu streichen.

Zudem begrüßte Linder Bestrebungen in Teilen der USA als „großen Fortschritt“, Abtreibungen ab der sechsten Schwangerschaftswoche gesetzlich zu verbieten, wie dies in Texas der Fall ist. Die BVL-Vorsitzende empfahl ihren Zuhörern, sich noch vor der Bundestagswahl an die Kandidaten zu wenden, um von ihnen einen effektiven Schutz des Lebens einzufordern.

Helmut Matthies von der Nachrichtenagentur idea bemängelte, in den Wahlprogrammen komme der Lebensschutz kaum vor. Überdies verurteilte er die deutsche Regelung für Abtreibungen: Es sei „unlogisch“, wenn Schwangerschaftsabbrüche zwar rechtswidrig sind, unter bestimmten Bedingungen aber straffrei bleiben. Dadurch sei es möglich geworden, seit 1995 in Deutschland 2,5 Millionen „Geschöpfe Gottes“ zu töten. Dies sei die „schwerste Menschenrechtsverletzung“ in den vergangenen 25 Jahren, urteilte Matthies.

Die mit einem Internet-Podcast für den Lebensschutz werbende Psychologin Sabina Scherer ermutigte dazu, auch solche „neuen Wege“ zu gehen und das Gespräch mit Menschen anderer Auffassungen zu suchen. „Wenn wir ihre Denkweise verstehen, können wir auch ihre

Herzen bewegen“, zeigte sie sich gewiss.

Abgeschlossen wurde der Marsch durch einen ökumenischen Gottesdienst unter Leitung des Görlitzer Bischofs Wolfgang Ipolt und des Berliner serbisch-orthodoxen Priesters Veljko Gačić. Dabei wandte Ipolt sich gegen das vom EU-Parlament geforderte Recht auf Schwangerschaftsabbruch und gegen eine Beihilfe zur Selbsttötung. Gačić betonte, die orthodoxen Kirchen träten ebenfalls für ein Lebensrecht jedes Menschen von seiner Zeugung an ein.

## Grußworte der Bischöfe

Mit schriftlichen Grußworten hatten eine Reihe meist katholischer Bischöfe vorab ihre Unterstützung des Marschs für das Leben bekundet. Der Apostolische Nuntius, Erzbischof Nikola Eterović, übermittelte den Teilnehmern den Dank von Papst Franziskus.

Vor Ort waren wie in den Vorjahren außer Ipolt und dem Augsburger Weihbischof Florian Wörner auch der Regensburger Oberhirte Rudolf Voderholzer. Ihm gegenüber hätten sich Teilnehmer dankbar dafür geäußert, dass sich Bischöfe auch durch ihre Teilnahme öffentlich zum Lebensschutz bekennen, betonte Voderholzer nachdrücklich.

Gregor Krumpholz



▲ Bunten Protest gegen Abtreibung und Euthanasie trugen Tausende Lebensschützer in die Straßen Berlins.

**40** Mit schöner Regelmäßigkeit berichtete sie Lottes Schwiegereltern von Ursulas Fortschritten, von Tonis beruflichen Aktivitäten – er hatte sich derzeit einen Job in einer Gärtnerei gesucht – von Lotte und ihrer Mutter.

Oma spielte, scheinbar völlig unbekümmert und ohne Hintergedanken, die Nachrichtenbörse zwischen den beiden Parteien. Obwohl Lotte und Toni nur zu Ostern auf Besuch waren, erfuhren die Schwiegereltern so von jedem neuen Zahn, der sich bei Ursula ankündigte, wie auch Lotte und Toni über alle landwirtschaftlichen und privaten Probleme informiert waren, die auf dem Hof auftraten.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Robert gestaltete sich nämlich zunehmend schwieriger. Robert dachte nicht daran, seine Freizeitaktivitäten einzuschränken, nur weil auf dem Hof gerade sehr viel Arbeit bei der ersten Heuernte anfiel. „Und überhaupt“, erklärte er, als er Opa und Oma wieder einmal abholte, „dieses ewige, langweilige Rumkurven auf den Äckern und Wiesen geht mir auf den Geist. Auf und ab und rundherum, es ist immer dasselbe. Ich hab mir eine fabelhafte Stereoanlage im Traktor installiert, aber das hilft auf die Dauer auch nichts. Wie hält man das nur aus, Toni?“

Der schüttelte den Kopf. „Ich weiß gar nicht, was du meinst. Mir ist nie langweilig bei der Landarbeit. Wenn man sie richtig tun will, muss man aufpassen dabei und außerdem ist immer was los auf den Wiesen und Feldern. Man schaut sich die Pflanzen an, das Unkraut, gegen das man vorgehen muss, Vögel, Fasane, Hasen ...“

„Ja, ja, einen Hasen hab ich neulich auch hoppeln sehen. Aber sonst? Und dann schimpft er wieder mit mir, der Babb. Meine Herren! Stell dir vor, neulich hat er mir die Leviten gelesen, weil ich beim Heuen das Gras am Graben entlang und in den Senken liegen gelassen hab. Was kann ich dafür, dass der Heuwender das Gras in den Kuhlen drin eben nicht mehr erwischt?“

„Bruderherz, da nimmt man eine Gabel mit und zieht es eben aus den Senken heraus!“ „Ach, um Gottes Willen, das auch noch? Mit der Gabel? Mit der Hand arbeiten, wegen so ein paar Büschel Gras? Das ist doch die Anstrengung nicht wert!“

„Unser Babb schaut das anders an, mein ich!“ „Das kannst laut sagen. Losgeschickt hätte er mich, ich sollte dieses dumme Gras nachträglich ausbreiten und heuen, von Hand, stell dir vor! Aber Gott sei Dank hat es zu regnen angefangen und da ist es verfault, und damit

## Große Liebe im Gegenwind



**Ungläubig und gleichzeitig neiderfüllt hört Lotte der Schweinebäuerin zu. Die junge Frau hatte vor der Hochzeit doch tatsächlich ein eigenes Haus zur Bedingung gemacht! Wäre alles anders gekommen, wenn sie selbst auch solche Forderungen gestellt hätte? Lotte spürt immer deutlicher, dass Toni mit Leib und Seele Bauer ist und auch, wie sehr er doch am elterlichen Hof hängt.**

war die Sache erledigt. Außer natürlich, dass er immer noch darüber lamentiert.“

Toni lachte. „Freu’ dich, Robert. Das nächste Heuen kommt bestimmt und da wird der Babb dann schon darauf aufpassen, dass du diesmal das Gras in den Kuhlen nicht übersiehst.“ „Na, Prost Mahlzeit! Aber ich denke gar nicht daran, wegen der paar Grasbüschel eine Gabel in die Hand zu nehmen. Das verfault mir gut“, beendete Robert seine Tirade verärgert.

Toni musterte seinen Bruder fast bewundernd. „Ich traue es dir glatt zu. Du lässt dir nicht gern was sagen, hm?“ „Ach, es ist ja auch ein Kreuz mit den Eltern. Behandeln einen ewig wie einen dummen kleinen Schulbuben. Ständig wird einem was angeschafft und dann ist es hinterher nicht recht, wie man es getan hat, und selber hat man schon rein gar nichts zu melden!“, beschwerte er sich recht bitter. „Da war mein früherer Chef wahrlich leichter zu ertragen und der hatte auch seine Mucken!“

„Na ja, tröste dich, Robert, alle Väter und Chefs haben ihre Mucken, da kann man nichts machen!“ „So? Was hat der denn für Spinnereien drauf, dein neuer Chef?“ Robert grinste schon wieder neugierig, ganz der alte, unbekümmerte Kerl mit nicht zu bändigender Lebensfreude.

Toni hatte seit vier Wochen einen neuen Chef. Nach einer weiteren Stelle als Betriebshelfer auf einem Hof, wo er teilweise halbe Nächte ausblieb, weil Kühe kalb-

ten, hatte Lotte ihn eindringlich gebeten, wieder einen Job mit einer einigermaßen geregelten Arbeitszeit anzunehmen, er bekäme ja Ursula kaum noch zu sehen, außer wenn sie schlief.

Toni sah das ein, suchte und fand eine Anstellung in einer Gärtnerei. Der Verdienst war nicht gerade üppig, aber Toni gefiel die Arbeit in den Gemüse- und Blumenfeldern. Der Gärtner hielt zudem einige Ziegen und das gefiel Toni noch mehr. Was machte es da aus, dass er nicht sonderlich gut verdiente? „Hauptsache, die Arbeit gefällt einem und man bekommt so viel, dass man davon leben kann. Was will man mehr?“

„Weißt du Mutti, mit dieser Einstellung kann ich leben“, überlegte Lotte laut bei einem dieser Gespräche mit ihrer Mutter, so von Frau zu Frau. „Ich verlange keine Reichtümer, keinen besonderen Luxus oder weite Reisen, aber was ich mir wirklich wünsche ist, dass der Toni endlich einmal in einer Stellung bleibt.“

Lottes Mutter nähte einen Knopf an ein Kopfkissen, Lotte bügelte einen wahren Berg an Wäsche. Der Kissenbezug war fertig. Lottes Mutter legte ihn in den Korb zurück und nahm einen Socken zur Hand, um ein kleines Loch an der Ferse zu stopfen. „Ich könnte mir vorstellen, dass dein Wunsch in Erfüllung geht. Eine Gärtnerei ist immerhin auch eine Art Landwirtschaft, also kann es durchaus sein, dass er es dort länger aushält.“ „Wie meinst du das?“ Lotte sah ihre Mut-

ter fragend an, hielt das Bügeleisen unschlüssig in der Luft.

„Aber Lotte! Das musst du doch inzwischen gemerkt haben: Der Toni wird nie treu und brav Tag für Tag in eine Fabrik oder ein Büro gehen. Er ist durch und durch ein Naturmensch, um nicht zu sagen, ein Bauer. Selbst das Lasterfahren hält er nur für ein paar Monate durch, dann hat er genug davon und will wieder mit Feldern und Tieren zu tun haben. Das muss dir inzwischen doch klar sein?“

Lotte schaute nur auf ihre Wäsche, fuhr emsig mit dem Bügeleisen hin und her. „Der Toni ist jung. Wenn es notwendig ist, kann er sich ändern. Und jetzt hat er ja seinen idealen Job gefunden.“ „Hoffen wir es!“, erwiderte die Mutter kurz. Lotte erzählte eifrig: „Toni hat im hintersten Eck, in einem Schuppen der Gärtnerei, einen alten Bulldog gesehen, der seit Jahren nicht mehr funktioniert. Er sagt, er könnte ihn wieder zum Laufen bringen. Sein Chef fände das fabelhaft, sie könnten ihn noch gut gebrauchen.“ „Aha. Wann will er denn an dem Bulldog arbeiten? In der Arbeitszeit oder in der Freizeit?“

Die Frage erwies sich als durchaus berechtigt. Toni war so fasziniert von der selbst gestellten Aufgabe, das alte Ding wieder in Gang zu bringen, dass er beschloss, nach Arbeitsschluss weiter daran zu basteln. Lotte spazierte mit dem Kinderwagen in die Gärtnerei. Sie nahm es an diesen langen, sonnigen Frühsommertagen gelassen hin.

Selbst als sie den Samstag mit Kind und Kegel und Decken in der Gärtnerei verbringen musste, weil Toni mit dem halbwüchsigen Sohn des Gärtners an dem alten Bulldog arbeitete, akzeptierte sie dies. Das Wetter war schön, die Rosen und Blumenbeete dufteten, also machte sie ein Picknick daraus.

Sie ließ sich im Schatten einiger Sträucher von der Sonne bräunen, Ursula spielte auf einem Sandhaufen und sie besuchten die Ziegen. Lotte fand, es war ein schöner Samstag, und Toni stimmte fröhlich zu, von oben bis unten voller schwarzer Öl- und roter Rostflecke: Der alte Bulldog hatte das erste, von stinkendem Rauch begleitete Motorgetucker von sich gegeben.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:  
Große Liebe  
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54274-9



# Der Lieblingort des Kaisers

Bedeutendes Baudenkmal: Vor 1000 Jahren wurde der Merseburger Dom geweiht

**Das Saale-Städtchen Merseburg war im Mittelalter politische Top-Metropole. Später wurde sein Dom vor allem wegen der Ladegast-Orgel und den Merseburger Zaubersprüchen weltberühmt. Vor 1000 Jahren wurde die Kathedrale geweiht.**

„Ben zibena, bluot zibluoda, lid zigeliden, sosegelimida sin.“ So lauten die beschwörenden Schlussworte der Merseburger Zaubersprüche auf Althochdeutsch. Übersetzt heißt das: „Knochen zu Knochen, Blut zu Blut, Glied zu Glied! So seien sie zusammengefügt!“ Die Fußverletzung eines Pferdes sollte mit diesen Worten geheilt werden.

Die Sprüche, die im 19. Jahrhundert in Merseburg gefunden wurden, gelten als die einzigen in Deutschland erhaltenen heidnischen Beschwörungsformeln. Sie wurden vor mehr als 1000 Jahren ausgerechnet von einem Mönch aufgeschrieben und erst vor 180 Jahren im Domstiftsarchiv wiederentdeckt.

Zur 1000. Wiederkehr der Merseburger Dom-Weihe am 1. Oktober können die auf Pergament verewigten Verse (*kleines Foto*) ausnahmsweise im Original in der Marienkapelle der Kathedrale besichtigt werden – einen Monat lang. Dem Jubiläum ist unter dem Motto „Geweiht für die Ewigkeit“ ein ganzes Festjahr gewidmet: Seit ein paar Monaten läuft eine Sonderausstellung, am Festwochenende sind die Weihe einer neuen Glocke für das Dom-Geläut sowie eine Prozession in historischen Gewändern geplant.

Die Kathedrale mit den vier markanten Türmen liegt am Steilufer der Saale und erhebt sich über die Stadt. Seit etwa 1500 bildet sie den vierten Flügel von Schloss Merseburg. Die Stadt galt bis zur Reformation als wichtigste Kaiserpfalz im Osten des mittelalterlichen deutschen Reiches.

Der Grundstein für die seit 1561 evangelische Kirche, in der auch Martin Luther einmal predigte, wurde 1015 eigenhändig durch Bischof Thietmar von Merseburg (1009 bis 1018) gelegt, einen der berühmtesten Chronisten des Mittelalters. Nach nur sechs Jahren Bauzeit erfolgte 1021 die Weihe.

Der Aufstieg zu einem der bedeutendsten Kathedralstandorte ist Kaiser Heinrich II. (973 bis 1024)



▲ Der Dom bildet den vierten Flügel des Merseburger Schlosses. Berühmt wurde er vor allem durch seine besondere Orgel und die über 1000 Jahre alten heidnischen Zaubersprüche, die vor 180 Jahren im Domstiftsarchiv entdeckt wurden. Fotos: gem

zu verdanken. Er erklärte ihn der Überlieferung nach zu seinem Lieblingort und hielt sich mit seiner Gemahlin Kunigunde (980 bis 1033) häufig dort auf.

Zur romantischen Neigung gesellte sich allerdings auch politisches Kalkül: Mit einem starken Merseburg festigte Heinrich seine Macht im Osten des Reiches.

Damit einher ging die Errichtung eines geistlichen Zentrums. Entsprechend stellte Heinrich zunächst 1006 das alte Bistum Merseburg wieder her, gab den Auftrag zum Bau eines repräsentativen Doms und förderte ihn mit reichen Schenkungen. Der später heiliggesprochene Kaiser stattete Domschatz und Dom mit prächtigen Kunstwerken aus. Seit 1002 war er 29 Mal in Merseburg und ließ es sich auch nicht nehmen, zur Weihe des Doms am 1. Oktober 1021 persönlich zu erscheinen.

Kostbare Reliquiengefäße, kunstvolle Altäre, eine Fürstengruft mit 37 Särgen: Der Dom „sei voller

Spuren und Zeichen dessen, was die Menschen zur damaligen Zeit bewegt hat, welches Verhältnis ihre Stifter und Erbauer zur Welt und zu Gott gehabt haben“, schreibt der Magdeburger Bischof Gerhard Feige in seinem Jubiläumsgrußwort.

## Altar von Lucas Cranach

So erinnern im Merseburger Dom noch heute zahlreiche Darstellungen an die Verehrung des heiligen Kaiserpaars im Mittelalter, so etwa der sogenannte Heinrichsaltar von Lucas Cranach dem Älteren, der zwischen 1535 und 1537 entstand. Er ist in der Vorhalle des Doms zu besichtigen.

Eine mumifizierte Hand, die Rudolf von Rheinfelden (1025 bis 1080) zugeschrieben wird, ist in der Schatzkammer ausgestellt: Diese soll ihm abgetrennt worden sein, als er fiel – im Kampf gegen Truppen von Heinrich IV., seinem Schwager. Zeitgenossen werteten dies als Zeichen Gottes gegen Rudolf, der als Gegenkönig in die Schlacht gezogen war.

Im 19. Jahrhundert wurde der Merseburger Dom vor allem durch

die Ladegastorgel weltberühmt, die zwischen 1853 und 1855 von Friedrich Ladegast geschaffen wurde. Sie gehört mit ihren 5678 Pfeifen zu den größten und klangschönsten romantischen Orgeln in ganz Deutschland. Komponist Franz Liszt ließ sich von ihr zu zahlreichen Werken inspirieren.

Sprachwissenschaftler Jakob Grimm würdigte die überlieferte Handschrift der Merseburger Zaubersprüche im 19. Jahrhundert als „Kostbarkeit“, der keine Bibliothek in Deutschland etwas zur Seite zu stellen habe. Auch im 21. Jahrhundert faszinieren die Sprüche weiterhin: Zum Jubiläum konnten Interessierte die Verse selbst rezitieren und von dem Vortrag ein Video einschicken; die Gewinner werden am Festwochenende präsentiert.

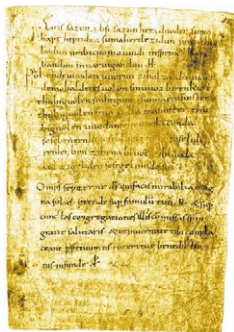
Nina Schmedding

## Informationen:

Der Dom ist montags bis samstags von 10 bis 18 Uhr für Besichtigungen geöffnet, sonntags und an kirchlichen Feiertagen von 11 bis 18 Uhr.

## Mehr dazu im Internet:

[www.merseburger-domweihe.de](http://www.merseburger-domweihe.de)





## Tomaten-Torte

### Zutaten:

- 1 Pck. Blätterteig
- 500 g Cocktailtomaten
- 3 Eier
- 300 g Schmand
- 1 Bund Basilikum
- 1 Knoblauchzehe
- 100 g geriebener Emmentaler
- Salz, Pfeffer



### Zubereitung:

Eine gefettete Springform bis zum Rand mit dem Blätterteig auslegen und mit Semmelbröseln bestreuen. Die Tomaten gleichmäßig auf dem Boden verteilen. Eier und Schmand verrühren und mit Salz, Pfeffer und Knoblauch und kleingeschnittenem Basilikum würzen. Die Masse über die Tomaten gießen und mit Käse bestreuen. Bei 200°C bzw. 175°C (Umluft) 30 bis 35 Minuten backen.

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin: Gabriele Schmid, 88178 Heimenkirch*

### Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept. Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

## Das Sonntagsrezept

## Verlosung

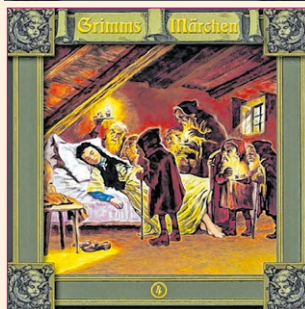
### Märchenklassiker neu vertont

Nach dem Erfolg der ersten zwei Ausgaben hat Titania Medien jetzt zwei weitere Hörspiel-CDs der Reihe „Grimms Märchen“ veröffentlicht.

Folge 3 umfasst „Dornröschen“, „Der arme Müllerbursche und das Kätzchen“ und „Die sechs Schwäne“ (ISBN 978-3-86212-304-9); Folge 4 enthält die Klassiker „Schneewittchen“, „Von dem Fischer und seiner Frau“ sowie „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“ (ISBN 978-3-86212-305-6; je Folge 9,95 Euro).

Besonders hervorzuheben ist die gelungene Vertonung des ursprünglich plattdeutschen Märchens „Von dem Fischer und seiner Frau“. Die Geschichte von Philipp Otto Runge gefiel den Brüdern Grimm so gut, dass sie diese an 19. Stelle in ihre Sammlung der Kinder- und Hausmärchen aufnahmen. Wenn der zaghafte Fischer (Michael

Pan) den Butt herauslocken will und ihm durch Meeresbrausen und Möwengeschrei hindurch das berühmte „Manntje, Manntje, Timpe Te, Butt-



je, Buttje in der See, meine Frau, die Ilsebill, will nicht so, wie ich wohl will“ zurnuft, sieht man ihn und den Zauber-Butt förmlich vor sich. Auch Sabina Trooger als herrische und gierige Gattin Ilsebill trifft genau den richtigen Ton.

Wir verlosen von Folge 3 und Folge 4 je zwei Hörspiel-CDs. Schreiben Sie bis zum 6. Oktober eine Postkarte an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Stichwort „Märchen“, Henisiusstraße 1, 86152

Augsburg. Oder senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Märchen“ und Ihrer Postanschrift an [nachrichten@suv.de](mailto:nachrichten@suv.de). Bitte geben Sie an, welche CD (Folge 3 oder Folge 4) Sie gewinnen möchten. Viel Glück! vf

## Hilfswerke und Stiftungen



Wer mit seinem Vermögen eine gemeinnützige Organisation unterstützen möchte, kann dies auf vielfältige Weise tun. Wer langfristig helfen will, kann dies beispielsweise mit einer Stiftung oder Zustiftung tun.

## Zukunft mitgestalten

Es gibt sie tausendfach in Deutschland. Große wie kleine, alte wie junge: Stiftungen. Doch was ist eigentlich eine Stiftung? Wie funktioniert sie und wer steckt dahinter? Der Bundesverband Deutscher Stiftungen erklärt: „Das Prinzip einer Stiftung ist einfach. Ein Stifter möchte sich langfristig für einen gemeinnützigen Zweck engagieren und bringt dazu sein Vermögen in eine Stiftung ein. Dieses Vermögen legt die Stiftung sicher und ertragreich an und verwirklicht aus den Erträgen und sonstigen Mitteln (wie zum Beispiel Spenden) gemeinnützige Projekte.“

Auf seiner Internetseite schreibt der Verband, der die Interessen der mehr als 23 000 Stiftungen in Deutschland vertritt: „Stiftungen betreiben Museen und soziale Einrichtungen, sie stiften Schulbücher, schützen Wälder oder fördern wissenschaftliche Projekte. Und dies sind nur fünf von unzähligen Bereichen, in denen Stiftungen positiv für die Gesellschaft wirken. 95 Prozent der Stiftungen in Deutschland arbeiten ausschließlich gemeinnützig und engagieren sich damit für das Wohl der Allgemeinheit.“

Im Prinzip könne jede Person ab 18 Jahren sowie jede Organisation eine Stiftung errichten, erklärt der Verband weiter. „Viele Bürgerinnen und Bürger errichten eine Stiftung bereits zu Lebzeiten, so dass sie neben dem Vermögen auch ihr eigenes Engagement einbringen können.“ Außerdem würden immer mehr Menschen gemeinsam mit anderen stiften oder die Möglichkeit wahrnehmen,

einer bestehenden Stiftung etwas zuzustiften. „Die meisten Stiftenden – fast 70 Prozent – handeln aus Verantwortungsbewusstsein heraus: Sie wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben.“

Laut Bundesverband Deutscher Stiftungen sind zwei Drittel der Stiftenden Privatpersonen. „Meist haben sie eine konkrete Idee, wie sie einen gesellschaftlichen Zustand verbessern können, und wollen über ihr eigenes Leben hinaus positiv und nachhaltig für die Gesellschaft wirken.“

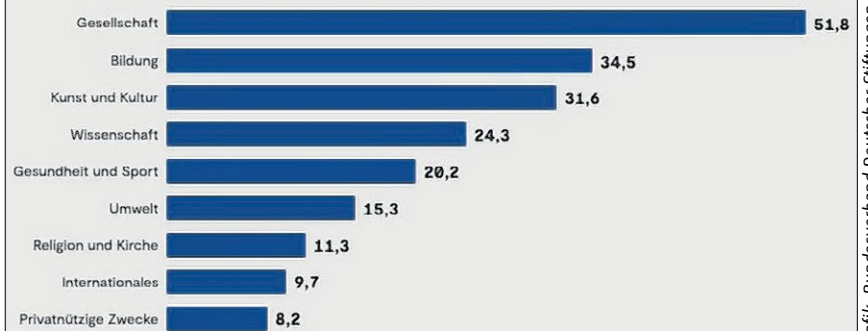
### Seit mehr als 500 Jahren

Schon seit Jahrhunderten seien Stiftungen Ausgangspunkt für positive und konstruktive gesellschaftliche Mitgestaltung. „Allein in Deutschland gibt es über 250 Stiftungen, die älter als 500 Jahre sind. Die ersten Stiftungen waren meist soziale Einrichtungen, von denen viele bis heute Menschen helfen.“ Den Experten zufolge würden sich Stiftungen jedoch stetig weiterentwickeln und hätten die Zukunft oft fest im Blick. So würden sich viele junge Stiftungen beispielsweise Fragen der Digitalisierung oder des Klimaschutzes widmen oder sich für die europäische Idee einsetzen.

„Stiftungen leben von Kreativität, Hingabe und auch finanzieller Großzügigkeit“, beschreibt der Verband diese Möglichkeit, in die Zukunft zu wirken. „Jede helfende Hand und jeder kluge Gedanke zählt und trägt dazu bei, die Gesellschaft mitzugestalten.“ oh

### Das Thema Gesellschaft prägt den Stiftungssektor

Stiftungszwecke nach Themen (in Prozent)



▲ Im Jahr 2020 wurden in Deutschland 712 neue Stiftungen errichtet. Das Thema „Gesellschaft“ wurde bei 51,8 Prozent davon als Stiftungszweck angegeben. Danach folgen die Themen Bildung (34,5 Prozent) sowie Kunst und Kultur (31,6 Prozent). 11,3 Prozent der neuen Stiftungen dienen religiösen oder kirchlichen Zwecken.



**Gott sei Dank**  
haben sie ein gesichertes Einkommen.  
Weil wir **vor Ort** sind.

**missio**

Helfen Sie uns, Frauen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen  
- zum Beispiel durch die Förderung von Ausbildungszentren im Senegal.  
**Spenden Sie jetzt für missio München!**  
SPENDENKONTO: DE96 7509 0300 0800 0800 04 | [www.missio.com](http://www.missio.com)

**Sonntag der Weltmission**  
24. Oktober 2021

Foto: Jörg Böhling, missio München

**Intelligentes Investment**

Wir agieren mit starker Expertise,  
viel Herz und sicherer Hand.  
Für Sie. Für Ihren Erfolg.

Publikumsfonds · Vermögensverwaltungsmandate  
Spezialfonds für Stiftungen und kirchliche Institutionen  
Multi-Asset-Value-Strategie · ethisch-nachhaltige Geldanlage

**Bank für Kirche und Caritas eG**  
BKC Asset Management

Kamp 17 · 33098 Paderborn  
Weitere Informationen finden Sie unter [www.bkc-am.de](http://www.bkc-am.de)

**Heinz Sielmann Stiftung**

Ein tierreiches Wald-Idyll, grüne Auen oder das natürliche Plätschern eines reinen Bachlaufes – Gedanken und Bilder nur von früher?

Helfen Sie mit, bedrohte Tierarten und Lebensräume unserer Heimat auch für nachfolgende Generationen zu schützen und den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen.

Geben Sie eigene Werte weiter. Mit einem Testament zu Gunsten der gemeinnützigen Heinz Sielmann Stiftung. Wir fördern Natur- und Umweltschutz sowie das Naturerleben – ganz besonders für Kinder.

Ein **kostenfreier Ratgeber** zum Thema Testament und Engagement liegt für Sie bereit.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter 05527 914 419 | [www.sielmann-stiftung.de/testament](http://www.sielmann-stiftung.de/testament)

**Was bleibt?  
Mein Erbe.  
Für unsere Natur.**

Ein tierreiches Wald-Idyll, grüne Auen oder das natürliche Plätschern eines reinen Bachlaufes – Gedanken und Bilder nur von früher?

Helfen Sie mit, bedrohte Tierarten und Lebensräume unserer Heimat auch für nachfolgende Generationen zu schützen und den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen.

Geben Sie eigene Werte weiter. Mit einem Testament zu Gunsten der gemeinnützigen Heinz Sielmann Stiftung. Wir fördern Natur- und Umweltschutz sowie das Naturerleben – ganz besonders für Kinder.

Ein **kostenfreier Ratgeber** zum Thema Testament und Engagement liegt für Sie bereit.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter 05527 914 419 | [www.sielmann-stiftung.de/testament](http://www.sielmann-stiftung.de/testament)



▲ Plastisch und eindrucksvoll zieht Caravaggios „Dornenkrönung Christi“, entstanden um etwa 1602, den Betrachter in den Bann.

## Vor 450 Jahren

### Heilige in Straßenkleidung

Caravaggios Gemälde führen in dramatisches Geschehen

Als Revolutionär der Leinwand verfolgte er kompromisslos einen neuen Stil des schonungslosen Realismus, weg von der idealisierenden Renaissance-malerei: Caravaggios Meisterwerke haben bis heute nichts an ihrer Ausdruckskraft verloren. Sie faszinieren durch die Hell-Dunkel-Kontraste der Chiaroscuro-Technik, durch das Spiel mit Lichteffekten und durch ihre dramatische Szenenkomposition.

Als Michelangelo Merisi wurde der Künstler am 29. September 1571 in Mailand geboren. Caravaggio nannte man ihn nach dem Herkunftsort seiner Eltern, sein Vater war wohl Maurermeister in jener Stadt bei Bergamo. 1584 begann Caravaggio eine vierjährige Lehre beim bekannten Mailänder Maler Peterzano, einem Schüler Tizians. 1592 ging er nach Rom.

Es gelang ihm, drei seiner Frühwerke von 1594 an seinen Schwager, den stellvertretenden päpstlichen Kämmerer, zu verkaufen. Ab 1595/96 wohnte er im Palast seines ersten wichtigen Mäzens, des Kardinals Francesco Maria Del Monte, für den er unter anderem die „Heilige Katharina“ oder „Die Musiker“ fertigte.

1599 erhielt Caravaggio den ersten öffentlichen Großauftrag: Für die Contarelli-Kapelle in San Luigi dei Francesi in Rom schuf er „Die Berufung des heiligen Matthäus“ und das „Martyrium des heiligen Matthäus“. 1603 vollendete er jenes Ensemble durch das Altarbild „Heiliger Matthäus und der Engel“. Es entstanden zahlreiche herausragende Meisterwerke wie das „Emmausmahl“ oder die „Dornenkrönung Christi“ sowie die „Rosenkranzmadonna“.

Caravaggio malte schockierend realistisch, weg von künstlicher Idealisierung. Nicht zuletzt wollte er das Armutsideal Christi in der religiösen Kunst zur Geltung bringen: Er wagte es, Heilige mit schmutzigen Füßen zu zeigen. Biblische Gestalten steckte er in zeitgenössische, ärmliche Straßenkleider. Prostituierte standen für seine Frauenfiguren Modell.

Die kurz zuvor entwickelte Chiaroscuro-Technik brachte Caravaggio zur absoluten Perfektion, konzentrierte Lichtstrahlen wie mit Bühnenscheinwerfern, im Kontrast zu abgrundtiefen Schatten. Der Betrachter wird Augenzeuge dramatischer Geschehnisse, etwa der Enthauptungsszene bei „Judith und Holofernes“ (1598/99). Caravaggios Kunst war so gefragt, so extrem populär, dass er durch Gemäldeschenkungen die höchsten Würdenträger bestechen konnte.

Privat war Caravaggio streitsüchtig: Bei einem Straßenfest in Rom geriet er mit dem Sohn des Kommandanten der Engelsburg in Streit und verletzte ihn mit einem Schwerthieb tödlich. 1606 floh Caravaggio nach Neapel, wo er Aufträge des Vizekönigs und des Adels erhielt. Unter dem Schutz der mächtigen Familie Colonna reiste er nach Malta. Zum Ritter des Malteserordens ernannt, schuf er hier die „Enthauptung Johannes' des Täufers“. Erneut wurde er einer Gewalttat angeklagt, kam ins Gefängnis – und floh abermals. Erst nach Sizilien, wo etwa „Die Auferweckung des Lazarus“ entstand, dann nach Neapel. Er konnte noch seine Begnadigung erwirken, doch auf dem Rückweg nach Rom starb er am 18. Juli 1610 in Porto Ercole an Malaria. Sein Stil beeinflusste die Barockmalerei nachhaltig. Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 25. September Niklaus von Flüe

Vor 115 Jahren kam Dmitri Schostakowitsch zur Welt. Neben Igor Strawinski, Sergei Prokofjew und Sergei Rachmaninow gilt er als der bedeutendste Komponist Russlands im 20. Jahrhundert. Er schrieb dem Regime von Josef Stalin Hymnen, blieb aber auf Distanz zum System, das ihn drangsalierte und jahrelang in Todesfurcht hielt.

### 26. September Kosmas und Damian

Friedrich Karl Henkels Waschmittelfabrik Henkel & Cie. wurde 1876 im Aachener Handelsregister eingetragen. Das heute weltbekannte Unternehmen, das etwa „Persil“ produziert, hat rund 53 000 Mitarbeiter in 79 Länder.

### 27. September Vinzenz von Paul

Bundeskanzler Konrad Adenauer gab vor 70 Jahren vor dem Bundestag eine Wiedergutmachungserklärung gegenüber Israel ab. Mit 3,5 Milliarden D-Mark beschloss die BRD ein Jahr später, die Eingliederung mittelloser jüdischer Flüchtlinge zu unterstützen. Gleichzeitig verpflichtete sie sich zur Rückerstattung von Vermögenswerten, die den Juden von den Nationalsozialisten geraubt worden waren.

### 28. September



#### Lioba, Wenzel

Seinen 80. Geburtstag begeht Edmund Stoiber. Nach Alfons Goppel war er der Ministerpräsident des Freistaates Bayern mit der zweitlängsten

ten Amtszeit von 1993 bis 2007. Vorsitzender der CSU war er von 1999 bis 2007. Danach leitete Stoiber in Brüssel ehrenamtlich eine EU-Arbeitsgruppe zum Bürokratieabbau.

### 29. September Michael, Gabriel, Raffael



Mit dem Rosenkranzgebet „für den Frieden unter den Menschen“ befasst sich Johannes XXIII. im 1961 erschienenen Apostolischen Schreiben „Il religioso convegno“. Veranlasst wurde der Papst durch politische Ereignisse, wie den Krisenherd in Laos, die Invasion in der kubanischen Schweinebucht, den Bau der Berliner Mauer und den Terror in Algerien und Tunesien.

### 30. September Hieronymus, Victor, Urs

Im Freihaustheater in Wien wurde 1791 Wolfgang Amadeus Mozarts „Die Zauberflöte“ (Foto unten) uraufgeführt. Unterschiedliche Musik- und Theaterstile verband der Komponist mit komischen, lyrischen und dramatischen Elementen. Den Erfolg seiner Oper erlebte Mozart nicht mehr: Er starb zwei Monate nach der Uraufführung.

### 1. Oktober Therese von Lisieux

Für 22 Hauptkriegsverbrecher des Dritten Reichs endete vor 75 Jahren im Nürnberger Justizpalast der Prozess. Das alliierte Gericht sprach zwölf Todesurteile aus, unter anderem für Hermann Göring und Alfred Rosenberg. Sieben Verantwortliche erhielten langjährige Haftstrafen, drei wurden freigesprochen.

Zusammengestellt von Lydia Schwab

Das Titelblatt der Erstausgabe des Librettos von Wolfgang Amadeus Mozart zeigt Emanuel Schikaneder als den ersten Papageno. Dieser hatte das Libretto der Oper verfasst und sang bei der Uraufführung 1791 die genannte Rolle.



## SAMSTAG 25.9.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche St. Leonhard in Inchenhofen.  
 17.35 **ZDFneo: Die glorreichen 10.** Die krassesten Tage der Geschichte.  
 20.15 **Arte: Mesopotamien.** Jawad Bashara versucht, die wichtigsten archäologischen Stätten im Irak vor dem „Islamischen Staat“ zu retten.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Vikar Jürgen Wolff.  
 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Verborgene marianische Gedenktage: Maria vom Loskauf der Gefangenen.

## SONNTAG 26.9.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Jugendkirche Sankt Bernhard in Achern-Fautenbach. Zelebrant: Pfarrer Joachim Giesler.  
 21.45 **ZDFinfo: Der Vietnamkrieg.** In Vietnam warfen US-Kampfflugzeuge mehr Bomben ab als im gesamten Zweiten Weltkrieg. Doku.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Wer hat, dem wird gegeben. Von der paradoxen Logik des Christentums.  
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Zwischen Sünde und Segen. Über den Umgang mit Homosexualität in der Kirche.  
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Engelbert in Sankt Ingbert, Bistum Speyer. Zelebrant: Pfarrer Armin Hook.  
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier** zum Caritassonntag. Bischof Gregor Maria Hanke, Eichstätt.

## MONTAG 27.9.

## ▼ Fernsehen

- 22.15 **ZDF: Red Sparrow – Der Lockvogel.** Die russische Ballerina Dominika Egorova wird nach einem plötzlichen Karriere-Aus zur Spionagearbeit erpresst. Agententhriller.  
 22.50 **ARD: Da geh ich bis nach Karlsruhe.** 70 Jahre Bundesverfassungsgericht.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Samuel-Kim Schwowe, Dresden. Täglich bis einschließlich Samstag, 2. Oktober.

## DIENSTAG 28.9.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Phoenix: Australien-Saga.** Auf den Spuren der Entdecker. Doku.  
 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Mein Traum von Rente. Nochmal Neues wagen.  
 22.55 **3sat: Wer pflegt uns morgen?** Doku über den Pflegenotstand.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Das Schreckgespenst ist zurück. Die Angst vor einer neuen Inflation.

## MITTWOCH 29.9.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Erntedank in Zeiten des Klimawandels.  
 20.15 **3sat: Woher kommst du eigentlich?** Schwarze in Deutschland. Doku.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Anfang eines neuen Rechtsdenkens. Der Nürnberger Kriegsverbrecherprozess 1946.  
 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Ein neues Leben für den Friedhof.

## DONNERSTAG 30.9.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Selbstverliebt, machthungrig, kaltherzig.** Unsere dunklen Seiten. Doku über narzisstische Persönlichkeiten.  
 21.45 **HR: Zwischen Wut und Liebe.** Wie streitet man richtig?

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Wer sind die Engel?

## FREITAG 1.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Billy Kuckuck – Angezählt.** Die Kölner Gerichtsvollzieherin Billy Kuckuck legt sich mit einem Immobilienhai an und versucht, eine junge Boxerin vor der Abschiebung zu retten. Drama.  
 22.00 **Bibel TV: Die sieben Kirchen der Apokalypse.** Johannes richtet sich mit den Sendschreiben in der Offenbarung an sieben Gemeinden. Doku.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Lizenz zum Schreiben. Über das Geschäft mit James Bond als Romanheld.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Jagd auf Gangsterboss Al Capone

Chicago, 1930: Die Prohibition hat die Stadt fest im Griff, der illegale Handel mit Alkohol floriert. Die Oberhoheit über das kriminelle Treiben liegt in der Hand von Al Capone. Spezialagent Eliot Ness (Kevin Costner, Zweiter von rechts) soll gegen den Gangsterboss vorgehen. Zwischen Korruption und Bestechung spielt Ness die Rolle des einzig Guten in einer durch und durch bösen Stadt. Erst als er auf den Straßenpolizisten Jim Malone (Sean Connery, Zweiter von links) trifft, wendet sich das Blatt. Mit dem Buchprüfer Oscar Wallace (Charles Martin Smith, rechts) und dem Agenten George Stone (Andy Garcia, links) gründen sie den Trupp der „Unbestechlichen“ (Arte, 26.9., 20.30 Uhr).

Foto: Paramount Pictures Corporation



## Leben zwischen Land und Meer

Sie sind einzigartig auf der ganzen Welt: „Die Halligen im Wattenmeer“ (Arte, 30.9., 20.15 Uhr). Die winzigen Eilande liegen an der nordfriesischen Küste und sind weder Inseln noch Festland. Sie sind nicht durch Deiche geschützt und werden immer wieder von Salzwasser überspült. Wer hier leben will, Mensch wie Tier, muss den Gezeiten und Gewalten des Meeres trotzen. Die Halligen liegen nordwestlich der Stadt Husum. Die Eilande sind zwischen sechs und 960 Hektar groß und bilden in etwa einen Kreis um die Insel Pellworm. Die bekannteste der zehn Halligen ist Hooge.

Foto: Hajo Bergmann

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUENITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
 Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
 Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
 24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
 Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).

Ihr Gewinn



Kleine Verbrechen unter Freunden

Die Spieler schlüpfen in die Rollen ebenso erfahrener wie cleverer Ganoven, die aus allerlei bekannten Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Kultur, Sport, Film und Musik die am besten geeigneten Komplizen für ihre kriminellen Vorhaben auswählen müssen. Wäre Dieter Bohlen der geeignete Mann, um bei den Geschäftsinhabern in der Nachbarschaft die ausstehenden Schutzgelder einzutreiben? Oder Arnold Schwarzenegger der richtige Partner für einen sauberen Banküberfall? Oder Heidi Klum die passende Kandidatin, um den lästigen Türsteher im Nachtclub aus dem Weg zu räumen? Wer dabei das beste Händchen hat und somit die meisten Coups landen kann, darf sich als Sieger des Spiels feiern lassen.

Wir verlosen drei Spiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworts und seiner Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost Rätselredaktion Postfach 11 19 20 86044 Augsburg E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

Einsendeschluss: 29. September

Über das Mühlen-Puzzle aus Heft Nr. 36 freuen sich: **Erika Eggers**, 34134 Kassel, **Benno Weindl**, 89415 Lauingen, **Waltraud Utz**, 93055 Regensburg.

Die Gewinner aus Heft Nr. 37 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

zuge- teilte Menge	Flug- hafen- anzeige: Ankunft	Lebe- wesen	Volks- musiker (†, Karl)	▽	▽	im Jahre (latein.)	latei- nisch: Kunst	Jazz- stil	gehör- nter Wald- geist	▽	ohne Gefühls- regung	▽		
▷	▽	▽				Erd- schicht im Tage- bau	▷	▽	1					
engl. Abk.: Raster Image	▷		Fremd- wortteil: hinein	▷		8			Hund von Obelix (Comic)		Vorfahr			
▷						Gemüse- pflanze	▷		▽		▽			
Wand- malerei auf Kalk			japan. Gesell- schaf- terin	▽				Männer- name		englis- cher Männer- name				
Haupt- stadt der Male- diven		engl. Abk.: Limited Edition								▷		▽		
▷	5													
▷														
Schwer- metall	Soldaten- unter- kunft	altisländ. Gott, Bogen- schütze			Was zeigt dieser Bildausschnitt?			nicht rechts		Auto- abstell- räume	6			
weib- liches Haustier	▷	▷		ostafri- kanisches Hirten- volk				▽	gezo- gener Wechsel	▽	Buch der Bibel	griech. Vorsilbe: Erd...	▷	
▷			2					behörd- liche Anord- nung			3			
Dauer- wurst			Stadt- gott von Theben	▷				4	Insel- euro- päer	▷		Schul- zensur		
▷														
Tele- vision		int. Raum- station (Abk.)	▷					Abk.: Sante, Santi		Börsen- aufgeld	▷			
▷			Vertreter, Gehilfe	▷										
Fremd- wortteil: entspre- chend		7	Gefäß zur Blumen- pflege	▷										

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 8:  
**Typische Arbeiterkleidung**  
 Auflösung aus Heft 37: **KREUZFAHRT**

	A	S		Z	G		
B	A	L	H	A	U	S	E
N	L	A	U	D	A	T	I
S	T	A	U	D	O	N	T
D	O	G	E				P
I	R						U
N	T	E				A	N
F	E	E	N				K
R							T
B	E	N	Z	S		N	A
A	U	S	K	U	N	F	T
R	A	C	R	A	U	C	H
N	S	K	I	E	R	H	L
K	O	P	I	E	U	S	E
U	K	R	E	D	I	T	L
S	T	A	H	L	B	E	T



„Wie ich gerade aus unserer Technik erfahre, dauert es noch etwas bis zur ersten Hochrechnung.“

Illustrationen: Jakob

# Erzählung

## Elefanten auf der Fahrbahn



Es ist immer wieder schön, auf der deutschen Autobahn unterwegs zu sein. So ein dichtes Autobahnnetz findet man nirgendwo sonst auf der ganzen weiten Welt. Man setzt sich in seinem Auto auf die Autobahn, und das enggefächerte Straßengeflecht bringt uns an fast jeden Ort in unserem modernen Land. Demnächst sollen die Fahrzeuge sogar ohne Fahrer ihre Ziele erreichen. Der hehre Sinn dieser Utopie erschließt sich mir allerdings nicht auf Anhieb. Aber das wird den Fortschritt nicht aufhalten.

Ich befand mich wieder einmal auf der Autobahn zwischen Nürnberg und Passau und steuerte meinen Wagen bei konstantem Tempo zwischen 120 und 130 dem lieben alten Österreich entgegen.

Im Radio meldete sich der Verkehrsfunk. „Zwischen Wörth an der Donau und Deggendorf“, verkündete eine launige Männerstimme, „befinden sich zwei Elefanten auf der Fahrbahn. Der Stau beläuft sich bereits auf fünf Kilometer – mit schnell ansteigender Tendenz.“

Es schien mir, als kicherte der Sprecher ein wenig vor sich hin, bevor er mit heiterer Stimme fortfuhr: „Zwei Elefanten auf der Autobahn – das haben wir auch nicht alle Tage. Wo mögen die wohl herkommen?“

„Ist mir egal“, sagte ich, „Hauptsache, sie verschwinden wieder –



und zwar schleunigst.“ Vor mir sah ich schon das Stauende. Ich schaltete den Warnblinker ein und fuhr langsam darauf zu.

„Die Polizei“, sagte der Sprecher mit inniger Herzlichkeit, „hat den Ort des Geschehens schon gesichert. Wir warten noch auf die Ankunft eines Tierarztes, eines Zoochefs und eines Zirkusdirektors. Bitte halten Sie eine Gasse für diese Herrschaften frei.“

Schon stand ich im Stau. Drei Autobahnspuren standen im Stau, und nichts bewegte sich mehr. Wenn ich es recht bedachte, dann repräsentierten all diese Autos um mich herum, all diese Sportwagen, Limousinen und SUVs, diese Lieferwa-

gen, Omnibusse und Lastwagen, die hohen kulturellen Errungenschaften unserer zivilisierten Welt. Und demnächst werden dann auch noch Autos ohne Fahrer mit uns im Stau stehen. Der Fortschritt ist nicht aufzuhalten.

„Ach verflixt“, fauchte ich, „ständig muss ich im Stau rumstehen. Wenn man doch bloß in diesem Land noch einmal vernünftig Auto fahren könnte ...“ „Du bist doch selbst dran schuld, Peter“, sagte der Mann aus dem Radio mit Nachdruck. „Wenn du über die Autobahn bretterst, musst du auch mit dem Stau rechnen.“

„Hör mal, Kumpel“, brüllte ich, „du spinnst wohl. Ich will das jetzt wirklich nicht mit dir diskutieren.“

„Ist ja schon gut“, wiegelte die Stimme ab. „Aber bald werden nur noch fahrerlose Autos im Stau stehen, und dann ist das Problem gelöst.“ Sie ließen ein Stückchen quirlige Popmusik über den Äther perlen.

Danach sagte mein Radiofreund: „Der Stau bei Deggendorf hat mittlerweile eine Länge von zwölf Kilometern erreicht. Der Tierarzt ist gerade eingetroffen, und die Zoo- und Zirkusdirektoren werden in den nächsten Minuten erwartet. Es gibt also Hoffnung für die Stauteilnehmer.“ „Na, vielen Dank“, sagte ich säuerlich. „Keine Ursache, Peter“, sagte der Radiomann.

Text: Peter Biqué

### Sudoku

7	5	4	6	3				
1	9		2	8				5
2	3	6		8	5			
4	1		6	7	8			
5	7	3	1	9				4
6	3					1	8	7
2		8		3	4	7	6	
			1	2		5	3	
7	8	5	4		2			9

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 37.

2	7	4	1	6				
5			3					1
			4			2	8	6
	5	7		8				9
	4		5					7
				1	6			2
3		8			5	1		
	9	5			1	6		
7				2	5	4		





## Hingesehen

Das Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum hat den Begriff „Oktoberfest“ eingetragen und damit unter Schutz gestellt. Ein von der Stadt München vor fünf Jahren initiiertes Verfahren ist damit erfolgreich abgeschlossen. Europaweit kann sich München nun gegen die Verwendung der Marke „Oktoberfest“ in 22 sogenannten Waren- und Dienstleistungsklassen wehren und verhindern, dass Missbrauch auf Kosten der weltbekannten Veranstaltung und deren Qualitätsanspruch getrieben wird. Coronabedingt ist das Münchner Oktoberfest für dieses Jahr wie schon 2020 abgesagt worden. *KNA/Archivfoto: gem*

## Wirklich wahr

Gabriele Weishäupl (74), von 1985 bis 2012 Münchner Tourismus- und damit Wiesn-Chefin, ist zu ihrer Überraschung mit dem emeritierten Papst Benedikt XVI. (94) verwandt. Das berichtete der „Münchner Merkur“. Die Verwandtschaft läuft über die mütterliche Linie und geht über fünf Generationen zurück.



Weishäupl, aufgewachsen in Aicha vorm Wald im Kreis Passau, freute sich sehr über die Nachricht, weil sie

aus einer katholischen Familie stammt und ihr Sohn sogar auf den Zweitnamen Benedict getauft ist.

Sie erhielt die Information von der ebenfalls aus Niederbayern stammenden Brigitte Windorfer. Die 64-Jährige hatte beim Studium von Heirats-, Tauf- und Sterbebüchern entdeckt, dass sie nicht nur gemeinsame Vorfahren mit Weishäupl hat, sondern auch mit Joseph Ratzinger.

*Text/Foto: KNA*

## Zahl der Woche

# 23

Millionen Kinder weltweit haben im ersten Jahr der Corona-Pandemie ihre Impfung gegen Krankheiten wie Masern, Tetanus und Keuchhusten verpasst. Im Jahr 2020 seien sie nicht wie vorgesehen geimpft worden, erklärten die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Unicef in Köln und Genf. Sie hatten die Durchimpfungsrate gegen 13 Krankheiten aus 160 Ländern ausgewertet. Neben Konflikten sei auch die Corona-Pandemie für den Rückgang verantwortlich. Es drohten vermeidbare Krankheitsausbrüche, warnten die UN-Organisationen.

WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus forderte, die Immunisierung gegen andere Krankheiten trotz der Corona-Pandemie nicht zu vernachlässigen. „Der Ausbruch verschiedener Krankheiten zugleich wäre für die Gemeinden und Gesundheitssysteme, die bereits mit Covid-19 zu kämpfen haben, katastrophal“, sagte er. *epd*

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

### Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1.1.2021.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign:**  
Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,  
**Leserservice:** 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 28,05  
Einzelnummer EUR 2,20

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Wo findet das Oktoberfest traditionell statt?

- A. Auf dem Odeonsplatz.
- B. Im Hofgarten.
- C. Auf der Theresienwiese.
- D. Im Olympiapark.

### 2. Seinen Ursprung hat das Fest in einem ...

- A. Martinsfeuer.
- B. Pferderennen.
- C. Bauernmarkt.
- D. Tanzwettbewerb.

# Prophetie, Politik und Expertise

Die Menschen in der Öffentlichkeit und im Wissenschaftsbetrieb bleiben Pilgernde

**W**enn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!“ (Num 11,29; *siehe Seite 10*). In Zeiten des Wahlkampfes klingt diese Lesung aus dem Alten Testament fast lächerlich. Es laufen so viele Propheten und Prophetinnen herum, so viele Versprechungen, Weltlösungen und Zukunftsszenarien werden ausgemalt. Sind Politiker Propheten, Politikerinnen Prophetinnen? Oder sind sie nur kluge Anwender von Öffentlichkeitsarbeit?

Das Wissenschaftliche Bibellexikon definiert Prophetie und Propheten im Alten Testament folgendermaßen: „Unter einem ‚Propheten‘ versteht man eine Person, die Botschaften einer Gottheit an eine dritte Partei vermittelt, ohne dass diese dritte Partei selbst in der Lage wäre, diese göttliche Botschaft zu vernehmen.“

Um die Aufgabe eines Propheten übernehmen zu können, benötigt die betreffende Person erstens eine spezielle psychische Disposition für paranormale religiöse Erfahrungen, wie sie erfahrungsgemäß nur wenigen Menschen gegeben ist, sie muss zweitens Einsichten gewinnen, von deren göttlicher Herkunft sie völlig überzeugt ist, und sie muss drittens spüren, dass sie von der Gottheit beauftragt ist, die empfangene Botschaft dem Adressaten auszurichten.“

Das griechische Wort „Prophet“ betont eher die Vollmacht, mit der eine Person etwas im Namen Gottes sagt. Bezogen auf die Politiker passt das also eindeutig nicht – zumindest tritt von ihnen niemand mit diesem Anspruch einer paranormalen Erfahrung auf. Gottseidank!



▲ Manche TV-Formate inszenieren geradezu den prophetischen Gestus – trotz des „aufgeklärten“ Ambientes. Foto: Imago/Eventpress

Generell hat das Wort aber viele weitere Aspekte – den der Voraussicht, der Uneigennützigkeit und der Berufung etwa. Gerade bei diesen letzten Aspekten kann man durchaus in abgeleiteter Weise an Politiker beiderlei Geschlechts denken: Alle, auch diejenigen, die keinerlei Beziehung zu einem Glauben oder einer Religion haben, machen ihren Job hoffentlich aus Überzeugung und mit Leidenschaft und im Wissen, hier Macht für die gesamte Bevölkerung auszuüben. Gleichwohl müssen sie „sich verkaufen“, ihre Meinung gut und vor allem besser als die Mitbewerber an die Bürger vermitteln.

## Vom rechten Handeln

Mir hat ein Mitarbeiter im Bundestag einmal gesagt, dass es schwierig ist, Politik zu machen und Entscheidungen zu treffen, wenn man weiß, dass man in vier Jahren oder kürzer dafür wiedergewählt werden will. Das ist viel Druck für einen kurzen Zeitraum. Deutlich wird, wie herausfordernd bis fast unmöglich es ist, da langfristige Entscheidungen mit einer langen Anlauf- und Experimentierphase gut zu treffen.

### Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie im Fernstudium und leitet im Auftrag ihres Ordens das Jugendpastorale Zentrum in Hannover.

Und wie ist das überhaupt mit der Vielzahl der Meinungen, damit, dass sich alle Politiker sowie Experten widersprechen – mit besten Sachargumenten? Gerade in der Corona-Zeit wurde das den Wissenschaftlern ja vorgeworfen. Dass sie ständig die Meinung ändern, neue Kennzahlen nennen, andere Empfehlungen aussprechen. Ein falscher Vorwurf, weil die Wissenschaftler da genau richtig gehandelt haben, nämlich gerade nicht prophetisch, sondern forschend, empirisch.

## Umgang mit Unklarheit

Und es ist Kernelement einer Forschung und wissenschaftlichen Tuns, mit Thesen zu arbeiten und diese anhand neuer Forschungsergebnisse ständig weiterzuentwickeln. Eine Wissenschaftlerin, die heute das Gegenteil von gestern behauptet, handelt genau richtig, wenn sie heute eine andere Datenlage hat als gestern. Die vielen Unklarheiten zu Corona bedeuten nur, dass Wissenschaftler Pilgernde sind, nicht Propheten. Schwierig ist es dann für diejenigen, die den aktuellen Forschungsstand mit politischen Überzeugungen und Visionen in Verbindung bringen müssen. Das bleibt wackelig.

Wer sind dann die großen Propheten? Gibt es die noch? Für mich schon. Ein Prophet der neueren Zeit ist für mich etwa der Jesuit Klaus Mertens. Er hat vor über zehn Jahren

als Leiter des Canisius-Kollegs etwas gemacht, was inzwischen fast schon ungewöhnlich anmutet: genau hingehört. Er hat auf Andeutungen und Erzählungen von Missbrauch genau gehört, hat nachgefragt, aufgeklärt – und damit einen Aufklärungsprozess eingeleitet, der vielen Opfern endlich Gerechtigkeit ermöglicht. Und auch er hatte einen Preis zu zahlen – es gab Anfeindungen, es gab Diskussionen. Gleichzeitig musste und muss sich die Kirche diesen Vorwürfen stellen.

## Lauter und unabhängig

Das wurde jetzt auch bei der Pressekonzferenz in Hildesheim zur neuen Untersuchung zum Missbrauch in diesem Bistum deutlich. Propheten sagen unangenehme Wahrheiten in großer Lauterkeit zu Gott und unabhängig der persönlichen Konsequenzen zum Wohle des Gottesvolkes – so würde ich einen modernen Propheten definieren.

Eine weitere Prophetin ist für mich etwa Greta Thunberg, die Schülerin, die für das Klima streikt, oder die Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai, die sich für Mädchen und Frauen in Pakistan und jetzt im Nahen Osten einsetzt – vermeintlich kleine Mädchen, deren Stimmen so laut wurden, dass sie die Gesellschaft verändert haben.

Politiker sind dagegen Politik-Betreibende – und deren Versprechen und Visionen beweisen sich nach dem Wahlkampf, in der tagespolitischen Arbeit als Minister oder gewählte Abgeordnete. Deren Prophetie ist weltlich, und die Bewährung ist es auch. Und „gerichtet“ werden sie vom Wählervolk, nicht von Gott. Vielleicht die unangenehmere Aufgabe.

## Beilagenhinweis

Beilagenhinweis (außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Förderkreis für die Schwester Maria e.V., Ettlingen; Los-Beilage von Deutsche Fernsehlotterie gGmbH, Hamburg. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf „Marsch für das Leben“ von Bundesverband Lebensrecht e.V., Berlin. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



**— DIE —  
 B I B E L  
 L E B E N  
 TAG FÜR TAG**

*Christus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit, und wer die Heilige Schrift nicht kennt, der kennt weder Gottes Kraft noch seine Weisheit: die Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen.*  
*Hieronymus*

**Sonntag, 26. September**  
**26. Sonntag im Jahreskreis**  
*Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel. (Jak 5,4)*

Heute feiern wir die Auferstehung. Der Sonntag ist nicht dazu da, sozialpolitische Probleme zu wälzen! Doch die Lesung bietet uns heute diese harten, fordernden Worte. Erst bei näherem Hinsehen erweisen sie sich als Herausforderung an unsere Auferstehungsfreude: Ist sie echt, oder genießen wir bloß unseren Wohlstand?

**Montag, 27. September**  
*Ich werde ihnen Gott sein in Treue und Gerechtigkeit. (Sach 8,8)*

Gott macht den Anfang. Er bindet sich, ist Gott für uns, kommt uns entgegen mit Eigenschaften, die er bei uns wiederfinden möchte: Treue und Gerechtigkeit.

**Dienstag, 28. September**  
*Herr, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie verzehrt? Da*

*wandte er sich um und wies sie zurecht. (Lk 9,54ff)*

Feuer vom Himmel fallen lassen? Jakobus und Johannes wollten das nicht wirklich tun. Aber sie haben über das ungastliche, feindselige Dorf ein Urteil gefällt. Jesus wies die Jünger zurecht. Sie haben keinen Auftrag, über ihre Feinde zu richten. Das wird Gott am Ende der Zeit tun. Bis dahin bleibt Jesus und seinen Jüngern nur eines: weiterwandern, mit müden Füßen und Frieden im Herzen.

**Mittwoch, 29. September**  
**Hll. Michael, Gabriel und Raphael**  
*Feuerflammen waren sein Thron. Ein Strom von Feuer ging von ihm aus. (Dan 7,9f)*

Wer traut sich da in die Nähe? Das Feuer – Symbol für Gottes Heiligkeit – könnte von Gott fernhalten. Aber es geht von ihm aus, kommt zu uns, um von innen

heraus zu verwandeln, in Licht, in Feuer, das für den Herrn brennt.

**Donnerstag, 30. September**  
*Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. (Neh 8,9)*

Tränen als Reaktion auf Gottes Wort? Die Leute haben gefühlt, wie schön und heilig die Weisungen Gottes sind. Die Lebensweise des Himmels schimmert hindurch. Aber ist diese Lebensweise für uns? Oder sind wir davon ausgeschlossen, weil wir Sünder sind? Die Leute weinten. Doch Gott fordert sie auf, ein Fest zu feiern, denn diese heilige Lebensweise ist für uns gedacht.

**Freitag, 1. Oktober**  
*Wir haben nicht auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, gehört. (Bar 1,21)*

Ein Schuldbekenntnis. Ehrlich und freimütig wird erzählt, wie es dazu kommen konnte, dass man anderen Göttern diente. Wir haben Gott nicht zugehört, waren mit dem Klang seiner Stimme nicht mehr ver-

traut; aber nicht Stille erfüllte uns, sondern der Lärm des Eigenwillens wurde übermächtig.

**Samstag, 2. Oktober**  
*Habt Vertrauen, meine Kinder, schreit zu Gott! Denn er, der das Unheil verhängt hat, wird wieder an euch denken. (Bar 4,27)*

Die Beziehung steckt in der Krise. Gott hat ein Unglück zugelassen, etwas Schlimmes! Er hätte es verhindern können, tat es aber nicht. Doch er steht dazu, nimmt das Gespräch wieder auf. Ja, mitten in der Krise offenbart er intime Gedanken: Ewiges Leben ist uns zugehört.



Schwester Benedikta Rickmann ist promovierte Theologin und kontemplative Dominikanerin im Kloster Heilig Kreuz Regensburg.

**Ihr Geschenk für Jugendliche!**

# YOU! MAGAZIN

www.youmagazin.com

**Ja, ich verschenke YOU!Magazin**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR   
  Schnupperabo\* 7,00 EUR   
  Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
6 Monate, 3 Ausgaben    12 Monate, 6 Ausgaben  
\*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

**Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:**

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Bitte schicken Sie die Rechnung an:**

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug   
  gegen Rechnung  
 Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bitte ausfüllen und einsenden an:**  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Hensisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com

**Begeisterung wecken –** YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben –** YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken –** Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.